



**Gesamtstädtisches
und gebietsbezogenes
integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept
Meersburg 2030**



15.04.2019



Auftraggeber: Stadt Meersburg
Herr Bürgermeister Scherer
Marktplatz 1
88709 Meersburg

Projektbearbeitung Planstatt Senner
Landschaftsarchitektur | Stadtentwicklung | Umweltplanung
Johann Senner, Freier Landschaftsarchitekt BDLA, SRL

Benedikt Müller, M.Sc. Geographie
Ina Scheidt, M.Sc. Städtebau und Ortsplanung
Jakob Sigle, Praktikant Landschaftsarchitektur

Breitlestr. 21
88662 Überlingen
Tel. 07551 / 9199-0
Fax. 07551 / 9199-29
info@planstatt-senner.de
Projekt-Nr. 2443

Überlingen, 31.01.2019

Meersburg,

.....
Johann Senner

.....
Robert Scherer



Meersburg 2030 – der zukunftsfähige Ausbau eines Juwels

Majestätisch thront die älteste bewohnte Burg Deutschlands über dem See und bildet gemeinsam mit dem barocken Bauensemble der Konstanzer Fürstbischöfe die Kulisse für die Meersburg weltberühmt ist. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde dieses, das „Juwel barocker Städte-Baukunst“ am Bodensee, auf einen touristischen Weg gebracht und war damit Vorreiter in Sachen Stadtentwicklung. Knapp 100 Jahre später gilt es, Meersburg fit für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu machen.

Ein demokratischer Prozess unter Einbindung der politischen Gremien und verschiedener Interessensgruppen sowie ein umfangreicher und mehrstufiger Bürgerbeteiligungsprozess zeigten klaren Handlungsbedarf auf fünf Entwicklungsfeldern.

- Wohnen: Die Erschließung neuer städtischer Wohngebiete schafft zusätzlichen, bezahlbaren Wohnraum.
- Verkehr: Das neue Parkhaus ermöglicht eine autofreie Innenstadt und eine Entschärfung der generellen Parksituation sowie des Parksuchverkehrs.
- Uferbereich: Die Renaturierung und zeitgemäße Gestaltung des gesamten Uferbereiches macht den See für die Menschen wieder direkt und natürlich zugänglich.
- Tourismus: Ober- und Unterstadt durch einen Aufzug miteinander zu verbinden ist ein 100 jähriger Meersburger Traum. Er kann endlich Wirklichkeit werden. Radwege, Erneuerung der Burgweganlage und die Verlegung des Wohnmobilstellplatzes schaffen neue touristische Anreize.
- Teilorte: Die Teilorte werden durch verschiedene Projekte ebenfalls in den Prozess eingebunden.

Übergeordnetes Ziel ist es, die Lebens- und Aufenthaltsqualität in Meersburg deutlich zu verbessern. Altes wird bewahrt, Neues geschaffen und dabei ist und bleibt der Stadtentwicklungsprozess 2030 ein Gesamt-Meersburger-Projekt.

Robert Scherer, Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
I. Einleitung	7
II. Gesamtstädtisches Entwicklungskonzept	8
1. Bestandsaufnahme Gesamtgemeinde	9
2. Einbindung Gremien und Interessensgruppen	19
3. Bürgerbeteiligung	21
4. Auswertung Bürgerbeteiligung	23
5. Entwicklungsleitbild – Meersburg 2030	27
6. Umsetzungsstrategie	33
III. Gebietsbezogenes integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept	61
7. Bisherige Sanierungsgebiete	62
8. Neues Sanierungsgebiet	66
IV. Fazit und Ausblick	79
V. Anhang	81

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Hochfürstliche Residenz - Stadt Meersburg 1810 (Archiv Museumsverein Herr Frey)	9
Abb. 2: Regionalplan Bodensee-Oberschwaben	10
Abb. 3: Flächennutzungsplan 2010 inklusive 2. Änderung (ohne Maßstab)	11
Abb. 4: Überregionale Verkehrsanbindung (Landesamt für Umwelt, Messung und Naturschutz)	11
Abb. 5: Bevölkerung gesamt (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt 06.10.2017)	13
Abb. 6: Bevölkerungsprognose (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt 06.10.2017)	14
Abb. 7: Infrastruktur (Darstellung: Planstatt Senner)	15
Abb. 8: Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftssektoren Meersburg (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt 16.01.2019)	16
Abb. 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Meersburg und Pendler (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt 16.01.2019)	16
Abb. 10: Meersburg (Foto Bernhard Waurick 08/2017)	17
Abb. 11: Potentialflächen Wohnungsbau (Darstellung: Planstatt Senner)	18
Abb. 12: Auswertung Mitmachzettel (Planstatt Senner)	23
Abb. 13: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 (Planstatt Senner)	29
Abb. 14: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 Riedetsweiler (Planstatt Senner) .	30
Abb. 15: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 Baitenhausen (Planstatt Senner)	31
Abb. 16: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 Schiggendorf (Planstatt Senner) .	32
Abb. 17: Erster Behördentermin 08.10.2018 (Planstatt Senner).....	37
Abb. 18: Sitzstufen am Bismarckplatz (Bestand & Skizze Planstatt Senner).....	38
Abb. 19: Sitzstufen am Bismarckplatz (Schnitte Planstatt Senner).....	39
Abb. 20: Schwimmsteg an der Uferpromenade (Bestand & Idee Planstatt Senner)	40
Abb. 21: Schwimmsteg vor der Uferpromenade (Schnitt Planstatt Senner)	41
Abb. 22: Referenzbeispiel Überlingen	41
Abb. 23: Sitzstufen am BSB-Hafen (Bestand & Idee Planstatt Senner).....	42
Abb. 24: Sitzstufen am BSB-Hafen (Bestand & Idee Planstatt Senner).....	43
Abb. 25: Renaturierung Freibad (Bestand & Idee Planstatt Senner)	45
Abb. 26: Renaturierung Freibad (Schnitte Planstatt Senner)	46
Abb. 27: Renaturierung Liegewiese (Bestand & Idee Planstatt Senner).....	48
Abb. 28: Renaturierung Liegewiese (Schnitte Planstatt Senner)	49
Abb. 29: Parkplatzkonzept (Planstatt Senner)	51
Abb. 30: Uferpromenade (Bestand & Idee Planstatt Senner)	53
Abb. 31: Blick auf Rieschentreppe (Planstatt Senner)	54
Abb. 32: Aufzug an der Rieschentreppe (Variante 1: Fußweg durch Weinberg Planstatt Senner).....	55

Abb. 33: Aufzug an der Rieschentreppe (Variante 2: Durch den Fels Planstatt Senner)	56
Abb. 34: Rad- und Fußweg Richtung Uhldingen-Mühlhofen (Planstatt Senner)	57
Abb. 35: Bestand und Planung getrennter Rad- und Fußweg (Planstatt Senner)	58
Abb. 36: Städtebaulicher Entwurf Sommertal (Planstatt Senner)	59
Abb. 37: Städtebaulicher Entwurf Ergeten (Planstatt Senner)	59
Abb. 38: Städtebaulicher Entwurf Allmendweg (Planstatt Senner)	60
Abb. 39: Städtebaulicher Entwurf Riedetsweiler (Planstatt Senner)	60
Abb. 40: Ehemalige Sanierungsgebiete (Stadt Meersburg, Planungsbüro Schuler)	62
Abb. 41: Neues Sanierungsgebiet (Stadt Meersburg)	67
Abb. 42: Eigentumsverhältnisse im Sanierungsgebiet (Planstatt Senner)	69
Abb. 43: Gebäudezustand im Sanierungsgebiet (Planstatt Senner)	70
Abb. 44: Gebäudenutzung im Sanierungsgebiet (Planstatt Senner)	71
Abb. 45: Hotel Wilder Mann (Stadt Meersburg)	72
Abb. 46: Winzerverein Meersburg (Planstatt Senner)	73
Abb. 47: Ehemaliges Zollhäuschen (Stadt Meersburg)	74
Abb. 48: Hämmerleareal (Planstatt Senner)	75
Abb. 49: Daisendorfer Str. 1 (Planstatt Senner)	76
Abb. 50: Bleicheplatz (Planstatt Senner)	76
Abb. 51: Rathaus (Stadt Meersburg)	77
Abb. 52: Historisches Dominikanerinnenkloster (Stadt Meersburg)	77
Abb. 53: Bürgerbüro (Stadt Meersburg)	78

I. Einleitung

Ziel ist die Entwicklung eines Gesamtkonzepts für Meersburg und seine Teilorte unter Berücksichtigung städtebaulicher, freiraumplanerischer, sozialer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte. Neben der Entwicklung der Gesamtstadt stehen auch die historische Mitte, die Aufwertung der Ortsdurchfahrt und die Naherholungsqualität sowie der Tourismus am Bodensee im Fokus. Der Schwerpunkt liegt auf der innerörtlichen Entwicklung. Der Prozess findet unter aktiver Mitarbeit der gesamten Bevölkerung, der Verwaltung und des Gemeinderats statt.

II. Gesamtstädtisches Entwicklungskonzept

Das gesamtstädtische Entwicklungskonzept fußt auf einer fundierten Bestandsaufnahme und -analyse. Neben Geländebegehungen gehört dazu das Sammeln von Bestandsdaten, bisherige Konzepte, etc. Daraus wird ein Leitbild entwickelt. Parallel zu diesen Schritten findet eine intensive Beteiligung verschiedener Gremien und der Bürgerinnen und Bürger statt.

Der nächste Schritt ist die Festsetzung verschiedener Maßnahmen und Starterprojekte, um die Ziele des Stadtentwicklungskonzepts zu erreichen. Detaillierter dargestellt werden die Maßnahmen in der Umsetzungsstrategie, welche eine Priorisierung der Maßnahmenbausteine vornimmt.



1. Bestandsaufnahme Gesamtgemeinde

1.1. Historischer Überblick

Die genaue Gründungszeit Meersburgs ist unbekannt, wird aber Ende des ersten Jahrtausends vermutet. Zunächst entwickelte sich die Oberstadt um die Burg. Bereits 1233 erhielt Meersburg das Marktrecht, 1266 dann das Stadtrecht. Das Bodenseeufer wurde aufgeschüttet und die Unterstadt entstand. Die Auseinandersetzungen zwischen Bischöfen und Bürgermeistern gipfelte Mitte des 15. Jahrhunderts darin, dass das Bürgermeisteramt abgeschafft wurde, nachdem der amtierende Bürgermeister im See ertränkt wurde. Der Bischof war nun Stadtoberhaupt. Diese Regelung blieb ca. 100 Jahre gültig. 1509 wurde das Gredhaus (Kornhaus) errichtet und ein neues Hafenbecken angelegt, welches 1851/56 modernisiert und für Dampfschiffe zugänglich gemacht wurde. 1872 wurde die Seestraße zur Promenade ausgebaut. 1919 wird die Altstadt elektrifiziert. 1928 wurde mit der Fährverbindung nach Konstanz eine wichtige Neuerung für Meersburg geschaffen. Durch den Bau des Strandbads 5 Jahre später, nahm der Fremdenverkehr in Meersburg Fahrt auf. 40 Jahre später erhielt Meersburg das erste beheizte Freibad am Bodensee. Die B31 Ortsdurchfahrt wurde Mitte der 1980 - er Jahre fertiggestellt und Meersburg wird „Erholungsort“. Nur 10 Jahre später wurde auf Meersburger Gemarkung Thermalwasser gefunden. 2003 erfolgt dann die Eröffnung der Therme.

Bereits 1954 wurde die Altstadt unter Denkmalschutz gestellt, 1981 wird sie zum ersten Mal großzügig saniert (Stadt Meersburg: Stadtchronik).



Abb. 1: Hochfürstliche Residenz - Stadt Meersburg 1810 (Archiv Museumsverein Herr Frey)

1.2. Übergeordnete Planung

Meersburg ist ein Kleinzentrum innerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben. Es liegt am Rande des Verdichtungsbereichs Ravensburg / Friedrichshafen. Direkt am Bodensee gelegen ist es ein wichtiger Standort zur Verbindung nach Konstanz (nächstes Oberzentrum). Meersburg liegt abseits der Landesentwicklungsachse Friedrichshafen – Überlingen bzw. Lindau – Stockach.

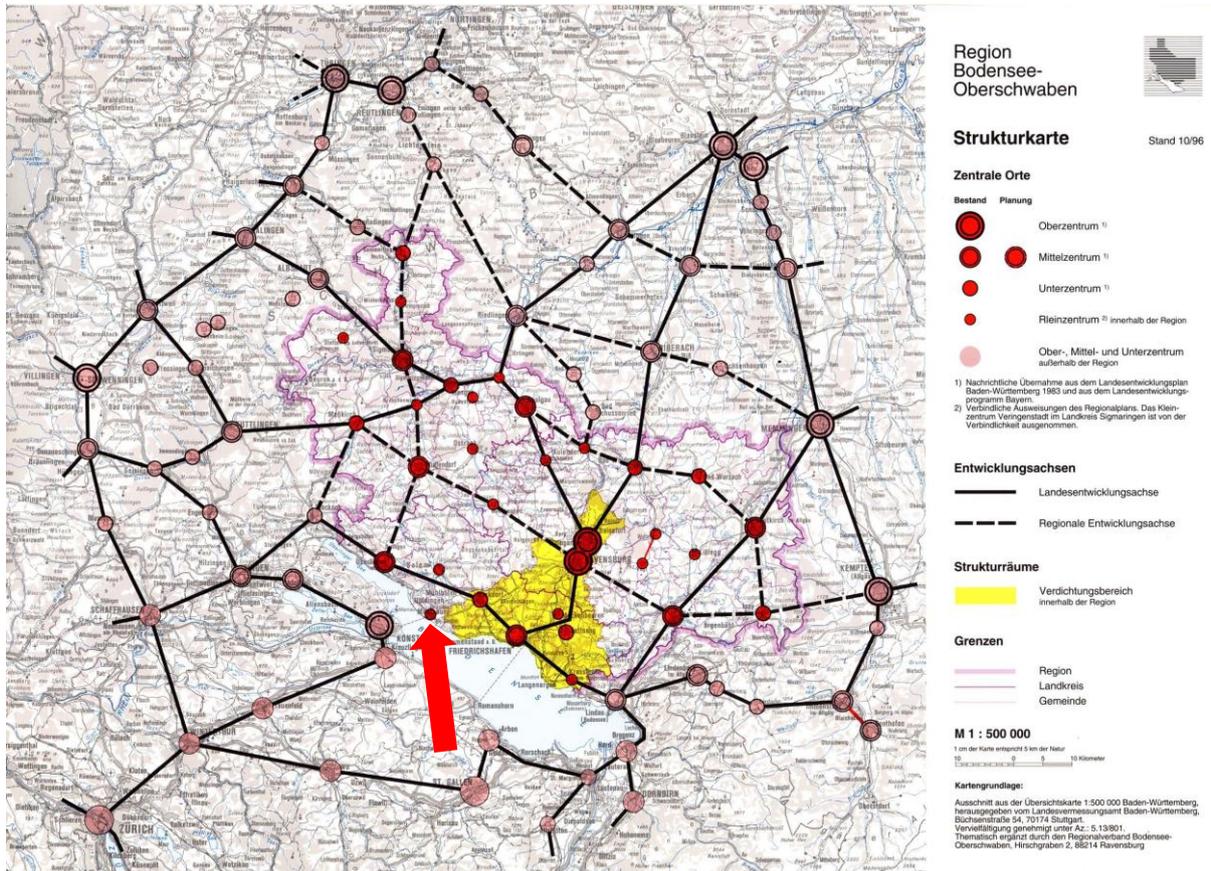


Abb. 2: Regionalplan Bodensee-Oberschwaben

Der Flächennutzungsplan von 2010 (inkl. 2. Änderung) zeigt deutlich, dass in Meersburg v.a. Wohnungsbau vorherrschend ist. Die historische Altstadt ist ein Mischgebiet mit einzelnen Gemeinbedarfslflächen, wie dem Alten und Neuen Schloss und der Burg. Das besondere an Meersburg ist, dass die Altstadt von Weinbauflächen eingerahmt ist.

Aktuell wird der Flächennutzungsplan fortgeschrieben. Thematisch und räumlich wird dabei Folgendes bearbeitet: der Fähreparkplatz; dort soll zukünftig ein Parkhaus entstehen; die Sicherung des Bestands „Hotel Wilder Mann“; Verlagerung des Gewerbe- und Winzervereins aus der Unterstadt an den Ortsrand; neue Gewerbefläche im Gewerbegebiet.

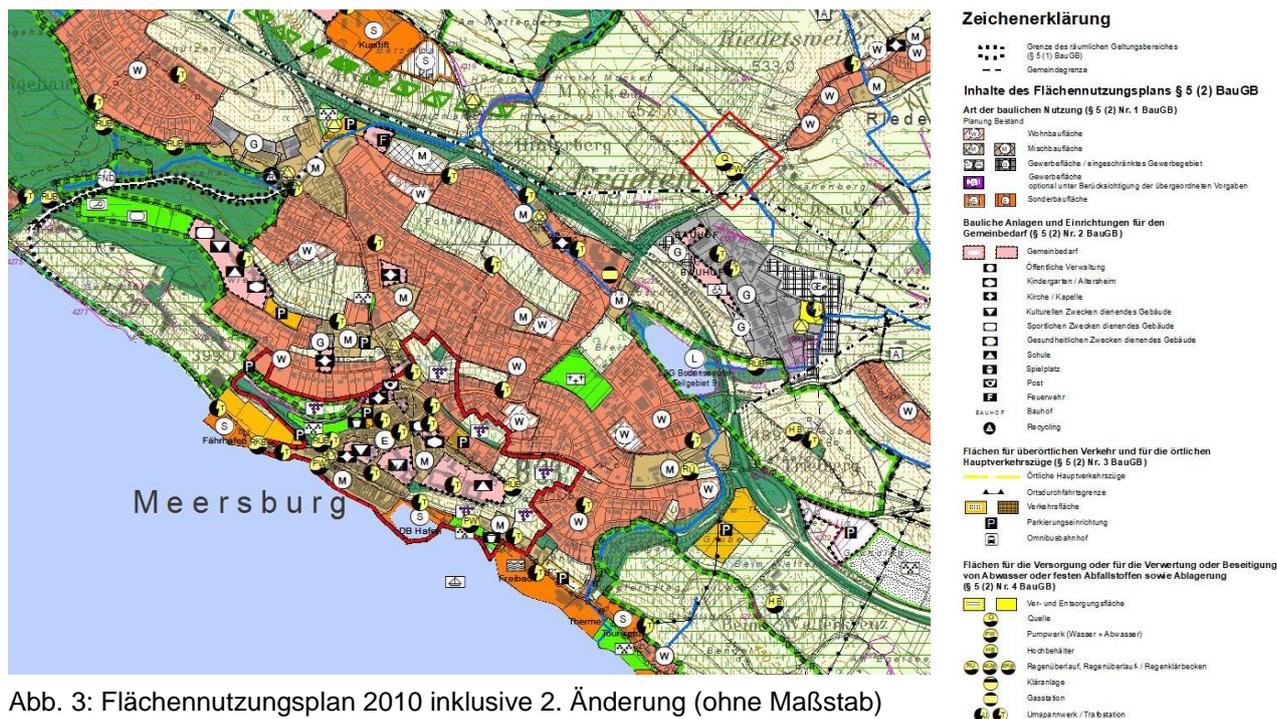


Abb. 3: Flächennutzungsplan 2010 inklusive 2. Änderung (ohne Maßstab)

1.3. Verkehrsanbindung



Abb. 4: Überregionale Verkehrsanbindung (Landesamt für Umwelt, Messung und Naturschutz)

- Bodo: Buslinie Friedrichshafen – Überlingen
- Schnellbuslinie Konstanz – Ravensburg
- Flixbus
- Bodensee-Schiffahrt
- Autofähre Meersburg Konstanz

- Erlebnisbus 2 von Meersburg BSB Hafen über Daisendorf zu den Pfahlbauten Uhldingen – Mühlhofen
- Ortsbus Meersburg im Stadtgebiet von Meersburg und in die Teilorte

1.4. Steckbrief der Stadt

Flächengröße Statistisches Landesamt Baden – Württemberg (abgerufen 13.12.2018)

Gemarkungsfläche:	1207 ha
Meersburg:	154 ha

Einwohnerzahl Statistisches Landesamt Baden – Württemberg (Stand 30.06.2018)

Einwohnerzahl insgesamt:	5.948 Einwohner
Meersburg:	5.948 Einwohner
Riedetsweiler:	
Baitenhausen:	
Schiggendorf:	

Einwohnerdichte Statistisches Landesamt Baden – Württemberg (Stand 13.12.2018)

Meersburg:	484 Einwohner je km ²
Baden-Württemberg:	309 Einwohner je km ²

Steuerkraftsumme pro EW 2017 Statistisches Landesamt Baden – Württemberg
(Stand 13.12.2018)

Stadt Meersburg	1.125 € / EW
Baden-Württemberg	1.446 € / EW

Pro-Kopf-Verschuldung Statistisches Landesamt Baden - Württemberg (abgerufen 13.12.2018)

Stadt Meersburg	1.284 € / EW
Baden-Württemberg	1.179 € / EW

Erreichbarkeit zentraler Orte

Oberzentrum Ravensburg/Weingarten	30 km
Mittelzentrum Überlingen	16 km
Mittelzentrum Friedrichshafen	19 km
Unterzentrum Markdorf	10 km

1.5. Bevölkerungsentwicklung und -prognose

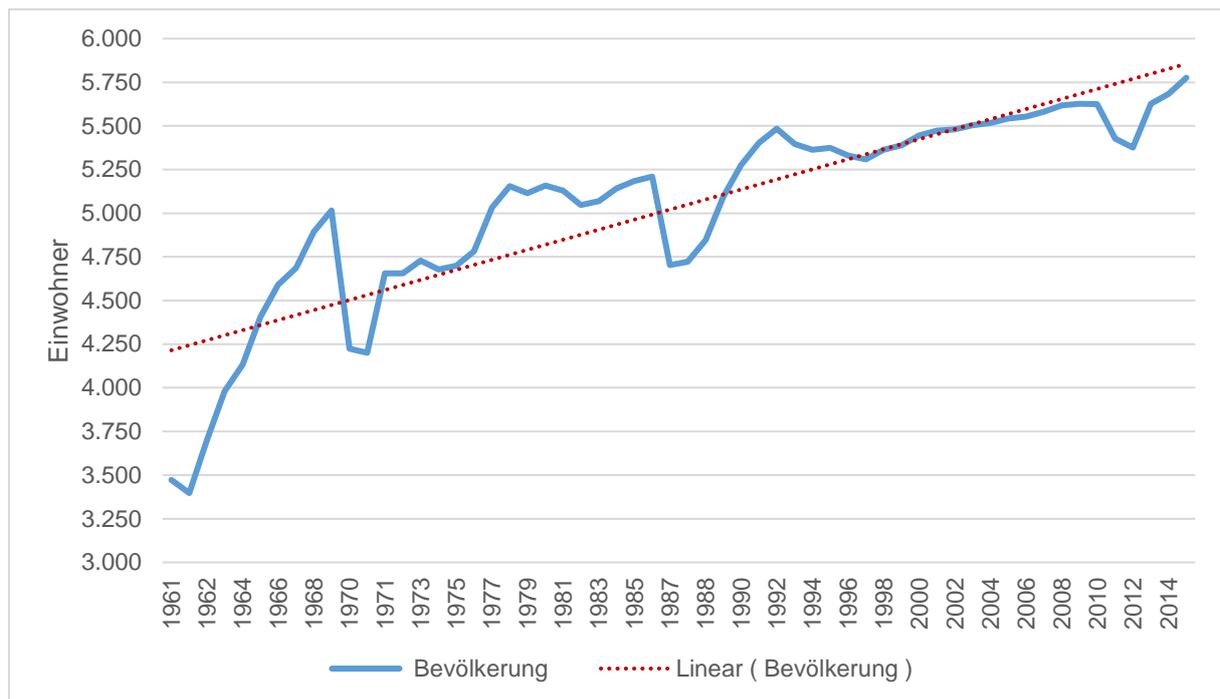


Abb. 5: Bevölkerung gesamt (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt | 06.10.2017)

Die Bevölkerung der Stadt Meersburg, inklusive der Teillorte, ist seit dem Jahr 1960 stetig gestiegen. Die Einwohnerrückgänge in den Jahren 1970, 1987 und 2011 sind auf die Volkszählungen in diesen Jahren zurückzuführen.

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg gibt für jede Gemeinde eine Bevölkerungsprognose heraus. Diese zeigt drei Varianten auf (Unterer Rand, Hauptvariante und Oberer Rand). Für die Prognose des Unteren Rands, wird von einem Rückgang der Einwohnerzahlen von 5.684 (2014) auf 5.502 (2035) ausgegangen. Die Hauptvariante geht zunächst von einem Anstieg der Einwohnerzahlen auf 5.985 im Jahr 2025 aus, danach sinkt die Einwohnerzahl bis ins Jahr 2035 wieder leicht auf 5.947 ab. Am oberen Rand und unter einer positiven Entwicklung aller Faktoren, wird die Einwohnerzahl von Meersburg bis ins Jahr 2035 stetig steigen - bis auf 6.859 Einwohner.

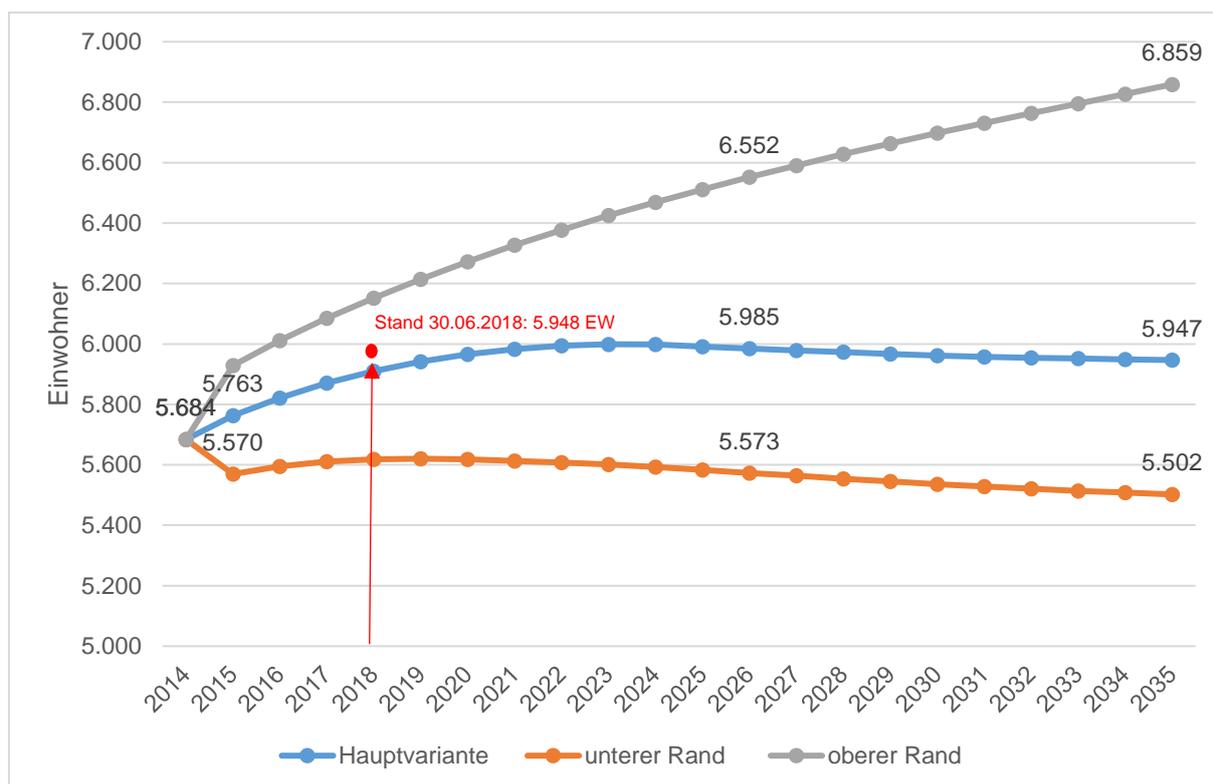


Abb. 6: Bevölkerungsprognose (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt | 06.10.2017)

Aktuell hat die Stadt Meersburg 5.948 Einwohner (30.06.2018 | Stat. Landesamt) Damit liegt die Einwohnerzahl schon jetzt zwischen der Hauptvariante und dem oberen Rand. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass auch in Zukunft die Einwohnerzahlen weiter steigen werden und sich die Entwicklung zwischen der Hauptvariante und dem oberen Rand einpendelt.

1.6. Infrastruktur und Wirtschaft

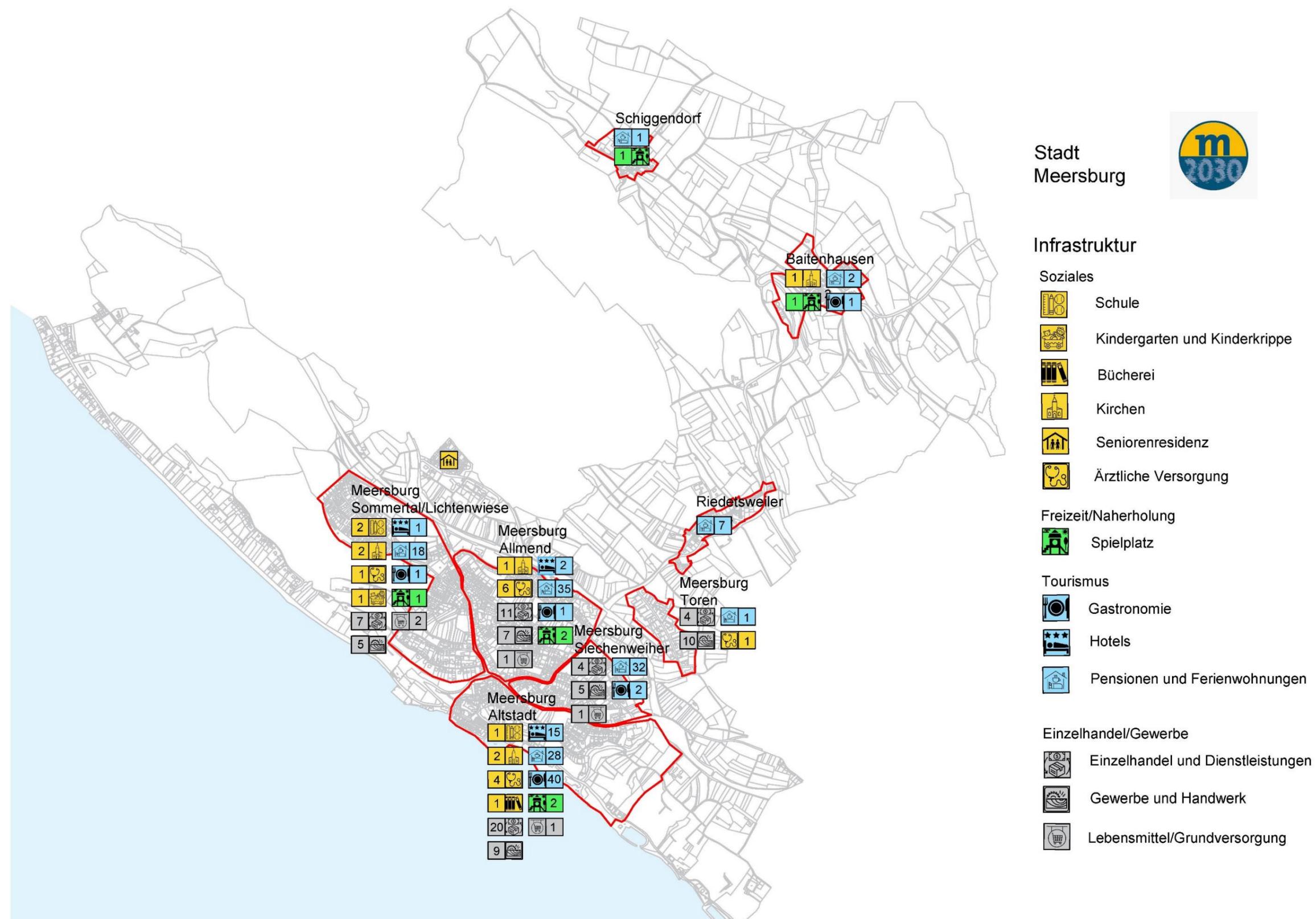


Abb. 7: Infrastruktur (Darstellung: Planstatt Senner)

Die Wirtschaftsstruktur in Meersburg ist aufgrund der Bodenseeregion als beliebte Tourismusdestination stark durch Beherbergung- und Gastronomiegewerbe sowie Dienstleistungen geprägt. Der prozentuale Anteil aller Beschäftigten im Dienstleistungssektor und im Handels - und Gastronomiegewerbe liegt im Zeitraum 2008 – 2017 zwischen 35 und 45 %. Der Sektor „sonstige Dienstleistungen“, hat von 2016 auf 2017 nochmals an Bedeutung gewonnen und hat im Jahr 2017 einen höheren prozentualen Beschäftigtenanteil wie Handel, Verkehr und Gastronomiegewerbe. Dies spiegelt die Bedeutung der beiden Sektoren für die Wirtschaft in Meersburg wieder. Das produzierende Gewerbe spielt für die Wirtschaftsstruktur in Meersburg mit einem prozentualen Anteil von circa 14 % aller Beschäftigten im Jahr 2017 eine geringere Rolle.

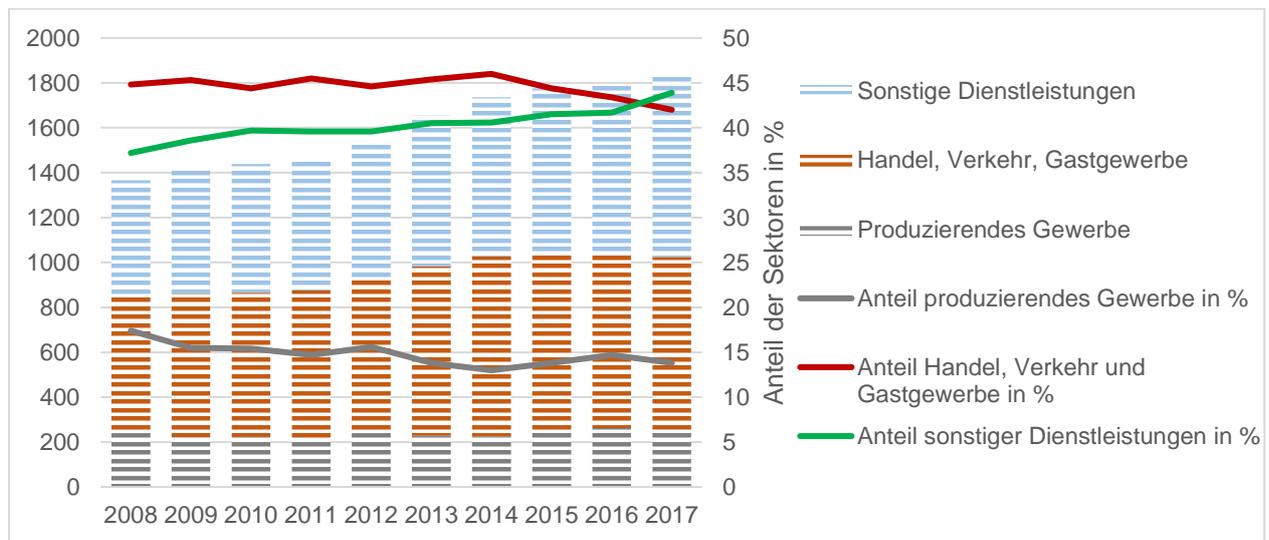


Abb. 8: Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftssektoren Meersburg (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt | 16.01.2019)

Die Arbeitsplatzentwicklung in Meersburg ist im Zeitraum von 2008 – 2017 positiv. In diesem Zeitraum ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Meersburg von 1.374 auf 1.835 gestiegen. Die Zahl der Einpendler ist in diesem Zeitraum ebenfalls gestiegen; von 887 auf 1.197 im Jahr 2017. Somit sind im Jahr 2017 65 % aller Arbeitsplätze in Meersburg von auswärtigen Arbeitnehmern besetzt.

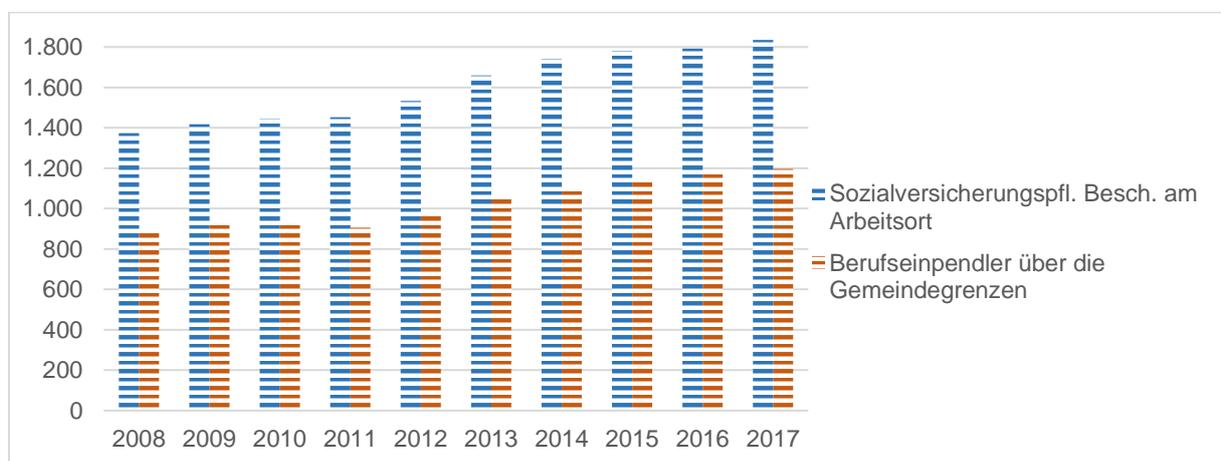


Abb. 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Meersburg und Pendler (Darstellung Planstatt Senner nach Stat. Landesamt | 16.01.2019)

1.7. Sehenswürdigkeiten



Abb. 10: Meersburg (Foto Bernhard Waurick | 08/2017)

- 1 Burg/Altes Schloss
- 2 Neues Schloss
- 3 Ehemaliges Bischofsseminar
- 4 Ehemaliges Dominikanerinnenkloster
- 5 Obertor
- 6 Untertor
- 7 Gredhhaus

Museen:

- Vineum Bodensee
- Atelier an der Burg
- Droste-Museum, Fürstehäusle
- Galerie Bodenseekreis
- Bibelgalerie
- Keramik – Atelier Benz
- Bildteppichkunst
- Zeppelin Museum Meersburg
- ...

1.8. Potentialflächen Wohnungsbau

Bedingt durch die Topographie und die Lage Meersburgs zwischen B 31 im Norden dem Bodenseeufer im Süden, sowie der die Stadt umgebenden Schutzgebietskulisse ist die städtebauliche Entwicklung gerade für Wohnbauflächen in der Zukunft stark begrenzt und es stehen nur wenige Flächen zur Verfügung. Um dennoch Wohnraum zu schaffen, ist es das Ziel der Stadt, durch Umnutzung von größeren, nicht stark frequentierten Parkplatzflächen, sowie in den Teilorten neuen Wohnraum zu schaffen. Besonders Riedetsweiler wird zukünftig eine wichtige Rolle für neuen Wohnraum einnehmen, da die Entfernung zu Meersburg gering ist und besonders attraktive Flächen für Wohnraum erschlossen werden können. Die Abbildung zeigt die aktuell durch Umnutzung vorhandener Potentialflächen für Wohnungsbau in Meersburg und Riedetsweiler. Es ist hier zu erkennen, dass die Flächen zum größten Teil in städtischer Hand sind und somit eine schnelle Entwicklung stattfinden kann.

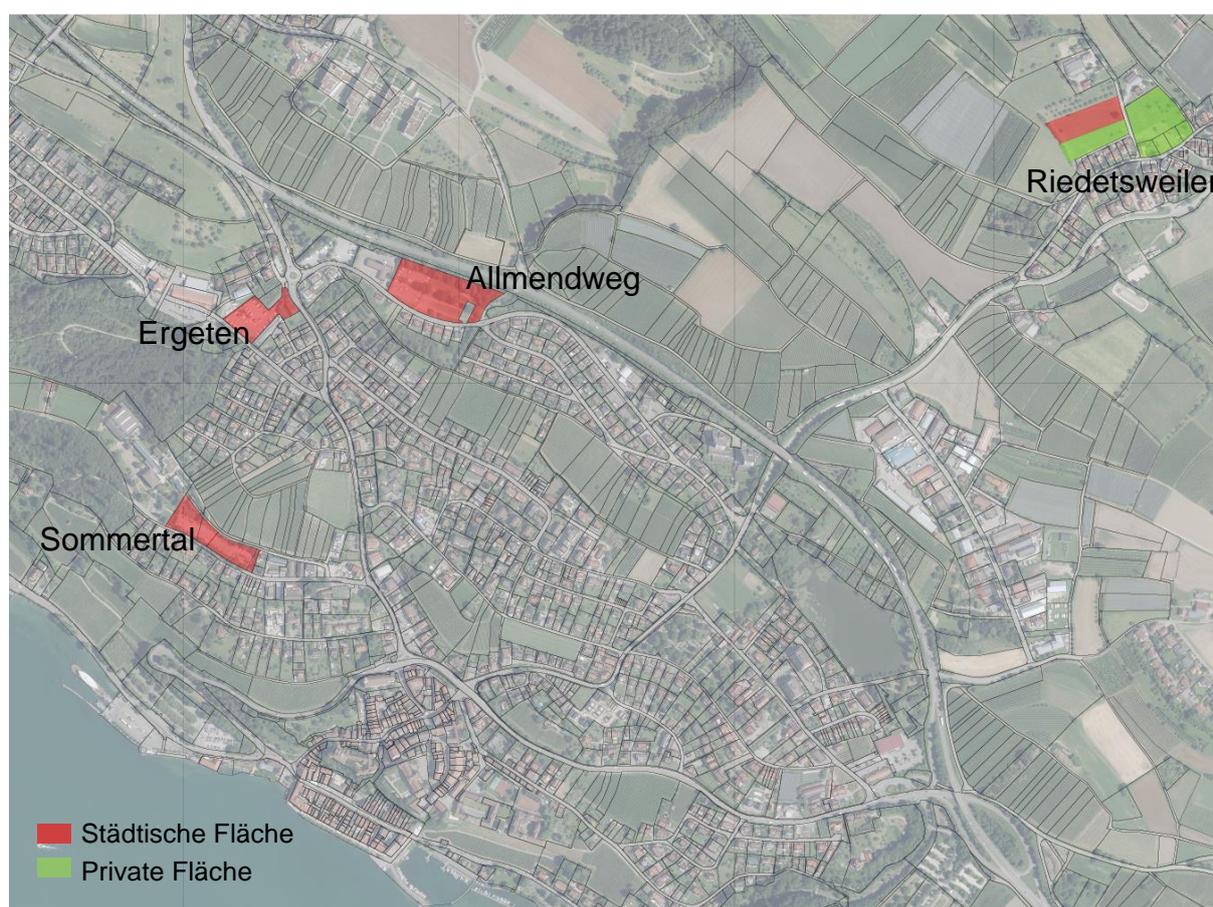


Abb. 11: Potentialflächen Wohnungsbau (Darstellung: Planstatt Senner)

2. Einbindung Gremien und Interessensgruppen

Die größte Expertise über eine Stadt liegt bei ihrer Bevölkerung, die tagtäglich ihre Stadt durchschreitet und bei den unterschiedlichen Gremien. In Meersburg werden neben Gemeinderat und Fraktionssprechern, deshalb auch die Bürgerinnen und Bürger intensiv mit in den Stadtentwicklungsprozess eingebunden. Daneben erhalten wichtige Interessensgruppen die Möglichkeit, ihre Ideen einzubringen.

2.1. Gemeinderat / Fraktionssprecher

Der gesamte Prozess wurde von der Verwaltung begleitet. Den Auftakt machte die Vorstellung des Stadtentwicklungsprozess im Herbst 2017 auf der Klausurtagung. Gefolgt von Fraktionssprechersitzungen im Januar und Juni 2018. Den Fraktionssprechern wurden hier der aktuelle Stand und die ersten Ergebnisse der Auswertung der Bürgerbeteiligung vorgestellt. Im Oktober 2018 kam dann der komplette Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen, in der nochmals der bisherige Verlauf des Prozesses dargestellt und die aus dem Prozess entwickelten Maßnahmen vorgestellt wurden. Durch den Gemeinderat wurden hier die Projekte ermittelt, die als Starterprojekte im Jahr 2019 angegangen werden sollen. Der Beschluss wird Anfang 2019 gefasst.

2.2. Arbeitsgemeinschaft Parken | 28.06.2018

Im Rahmen einer Gesprächsrunde wurden mit der Arbeitsgemeinschaft Parken u.a. die Themen Parken, autofreie Altstadt und Lieferverkehr besprochen. Besonders die Parksituation wurde hier erörtert. Als eine erste Maßnahme zur Entlastung der Situation wird ein Parkhaus auf dem Fähreparkplatz umgesetzt. Weitere Bausteine werden dann in den folgenden Jahren zum Ziel einer autofreien Altstadt und weniger Parksuchverkehr beitragen. Des Weiteren wurde durch die Arge Parken angeregt, eine Grundsatzentscheidung zu treffen, wie die zukünftige Parkierung in Meersburg geregelt sein sollte. Hier wurde die Idee der dezentralen, gebündelten Parkplätze an den Ortseingängen Meersburgs bevorzugt, um die Stadt zu entlasten. Ein Parkleitsystem und Zubringer (mittels ÖPNV u.Ä.) müssten in diesem Zusammenhang ebenfalls geschaffen werden.

2.3. Runder Tisch und Gastgeberforum | 28.06.2018

Die Hoteliers und Gastronomen, sowie die Gewerbe- und Einzelhandelsbetriebe von Meersburg erhielten ebenfalls die Möglichkeit, sich in den Prozess einzubringen. Besonders die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und den Gewerbetreibenden wurde diskutiert. Hier hat sich als eine wichtige Maßnahme die Einrichtung einer Stadtmarketingstelle als Schnittstelle herausgestellt. Auch der mangelnde Wohnraum für Mitarbeiter und Auszubildende wurde als Standortnachteil gesehen und es sollen Lösungen gefunden werden, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

2.4. Museumsverein | 02.10.2018

Der Museumsverein hat sich im Laufe des Prozess immer wieder aktiv eingebracht und historische Bilder und Daten geliefert. Besonders wichtig war hier die historische Entwicklung und Gestaltung des Uferbereiches vom Bismarckplatz bis zur Haltnau. Anhand von Bildern und Aufzeichnungen des Vereins kann der ehemalige Uferverlauf und die bauliche Gestaltung des Ufers über einen langen Zeitraum nachvollzogen werden. Dadurch ist es möglich, für eine zukünftige Neugestaltung und Renaturierung im Uferbereich den historischen Kontext aufzunehmen. Darüber hinaus ist die Geschichte der Burgweganlagen ausführlich dokumentiert und nachvollziehbar.

3. Bürgerbeteiligung

3.1. Bürgerbeteiligung Kernstadt

Von Beginn an wurden alle Bürgerinnen und Bürger in den Prozess einbezogen. Die erste Beteiligung fand am 25. März 2018 auf dem Meersburger Ostermarkt statt. Anschließend folgte die Auftaktveranstaltung am 14. Mai 2018. Bevor dann zwei Bürger Spaziergänge im Juli die Beteiligung im ersten Teil – der Bestandsaufnahme – abschließen. Anhand von Thementischen wurden die Ergebnisse dann am 13.11.2018 bei einem Workshop nochmals zur Diskussion gestellt. Die ausführlichen Protokolle des Beteiligungsprozesses finden sich im Anhang (Kapitel IV).

3.1.1. Ostermarkt | 25. März 2018

Auf dem Marktplatz vor dem Torbogen wurde mit der Planstatt Senner ein Informationsstand installiert, um den Bürgerinnen und Bürgern das von der Stadt initiierte Stadtentwicklungskonzept näher zu bringen. Es wurden Informationsbroschüren durch Herrn Bürgermeister Scherer, Mitarbeiter der Verwaltung und Herrn Müller (Planstatt Senner) verteilt. Die Bürgerinnen und Bürger konnten alle wichtigen Informationen zum Stadtentwicklungskonzept und dem Bürgerbeteiligungsprozess erhalten. Neben Informationen rund um das Stadtentwicklungskonzept wurden am Stand Mitmachzettel verteilt. Die Bürgerinnen und Bürger wurden aufgefordert Ihre Wünsche, Anregungen und wichtige Themen anzubringen. Zum einen wurden die Mitmachzettel vor Ort gesammelt und an Stellwänden aufgehängt. Zum anderen bestand die Möglichkeit Mitmachzettel mitzunehmen, diese zuhause auszufüllen und anschließend bis zum 30. Juni 2018 im Rathaus abzugeben. Alle Anmerkungen auf den Mitmachzetteln wurden gesammelt und durch die Planstatt Senner aufgearbeitet.

3.1.2. Auftaktveranstaltung im Vineum | 14. März 2018

Am 14. Mai 2018 fand die zweite Veranstaltung im Bürgerbeteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts in Form einer öffentlichen Auftaktveranstaltung im Vineum statt. Circa 230 interessierte Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung. Die Veranstaltung begann mit Impulsvorträgen zu aktuellen Trends in der Stadtentwicklung und der Chance für Meersburg, die sich durch das Stadtentwicklungskonzept ergibt. Nach einer Podiumsdiskussion war es an den Bürgerinnen und Bürgern, an großen Plänen Stärken, Schwächen und Ideen zu folgenden Themenfeldern zu sammeln:

- Soziales Meersburg, Infrastruktur und Verwaltung
- Bezahlbares Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel
- Verkehr
- Naherholung, öffentlicher Raum und Landschaft
- Tourismus und Kultur

3.1.3. Interessensgruppen | 28. Juni 2018

Die Meersburger Vereine wurden aufgefordert ihre Ideen und Anregungen direkt an die Planstatt Senner zu senden, dort wurden sie gesammelt und mit in die Auswertung der Bürgerbeteiligung aufgenommen. Zudem wurden, wie unter Kapitel 2 aufgezeigt, Interessensgruppen zu Einzelgesprächen geladen: Arge Parkhaus, Gastgeberforum, der Runde Tisch und der Museumsverein. Auch die Inhalte aus diesen Dialogen werden in die Auswertung einbezogen.

3.1.4. Spaziergang Meersburg | 03. Juli 2018

Am 03. Juli 2018 fand die dritte Veranstaltung im Bürgerbeteiligungsprozess für das Stadtentwicklungskonzept in Form eines Bürgerspaziergangs statt. Bereits bei der Auftaktveranstaltung am 14. Mai 2018 wurden von den zahlreichen Teilnehmern Stärken und Schwächen analysiert und erste Ideen gesammelt. Seit dem Ostermarkt waren zudem viele Anregungen durch die Mitmachzettel eingegangen. Beim Stadtsparziergang ging es nun darum, Ziele zu definieren und die Vorschläge für einzelne Schwerpunktbereiche weiterzuentwickeln. Erneut haben sich die Meersburger Bürger rege beteiligt: der Einladung der Gemeinde folgten rund 40 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich mit der Verwaltung und dem Planungsbüro auf den Weg durch die Stadt zu machen.

3.1.5. Einwohnerversammlung | 13. November 2018

Ziel der Einwohnerversammlung in der Sommertalhalle war es, die Bürgerinnen und Bürger darüber zu informieren, welche Maßnahmen und Ziele aus ihren Ideen entwickelt wurden und erneut darüber zu diskutieren. Die Maßnahmen orientieren sich erneut an den bereits seit der Auftaktveranstaltung festgelegten fünf Themenbereichen: Soziales Meersburg, Infrastruktur und Verwaltung; Bezahlbares Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel; Verkehr; Naherholung, öffentlicher Raum und Landschaft; Tourismus und Kultur. An fünf Thementischen wurden diese mit Mitarbeitern der Planstatt Senner und der Verwaltung besprochen.

3.2. Bürgerbeteiligung Teilorte

Meersburg hat neben der Kernstadt drei Teilorte: Riedetsweiler, Baitenhausen und Schiggendorf

3.2.1. Spaziergang Teilorte | 05. Juli 2018

Am 05. Juli 2018 fanden im Zuge des Bürgerbeteiligungsprozesses zum Stadtentwicklungskonzept drei einstündige Bürgerspaziergänge in den Teilorten Riedetsweiler, Baitenhausen und Schiggendorf statt. Vor Ort wurden mit den Bürgern Themen und Aspekte der Entwicklung der Teilorte besprochen. Es wurde auf Schwerpunkte und Maßnahmen für die Zukunft eingegangen.

3.2.2. Beteiligung Baitenhausen Dorfplatz | 18.10.2018

Im Rahmen des Bürgerspazierganges in Baitenhausen, hat sich das Thema Dorfplatz als ein zentraler Punkt für die Entwicklung des Ortes herauskristallisiert. Die Stadt Meersburg ist in Baitenhausen im Besitz einer zentralen Fläche im Ort und stellt diese als möglichen Dorfplatz zur Verfügung. In einem Workshop wurde mit den Einwohnern Baitenhausens erarbeitet, welche Gestaltungselemente von ihnen gewünscht sind.

4. Auswertung Bürgerbeteiligung

Alle im Rahmen der Bürgerbeteiligung gesammelten Ideen, Anmerkungen, Stärken und Schwächen wurden ausgewertet und Themenfeldern zugeordnet. Die Themenfelder fassen die Meldungen der Bürger in einem übersichtlichen Rahmen zusammen und bilden die Grundlage für die in Kapitel 5 dargestellte Analyse und Entwicklung der Leitbilder.

4.1. Auswertung Mitmachzettel

Die Grafik stellt die Zuordnung der Ideen und Anregungen zu den Handlungsfeldern dar. Die meisten Anregungen der Bürgerinnen und Bürger wurden zum Thema Verkehr angebracht. Themen wie bezahlbarer Wohnraum, Spielplätze und eine barrierefreie Verwaltung sind einzelne Punkte aus den verschiedenen Handlungsfeldern, die besonders durch die Bürger angesprochen wurden. Eine weitere wichtige Erkenntnis der Auswertung ist die Tatsache, dass gerade im Handlungsfeld Naherholung, öffentlicher Raum und Landschaft das Potenzial von Meersburg als besonders positiv gesehen wird. Im stark verbauten Uferbereich fehlt den Bürgern die Zugänglichkeit zum Wasser.

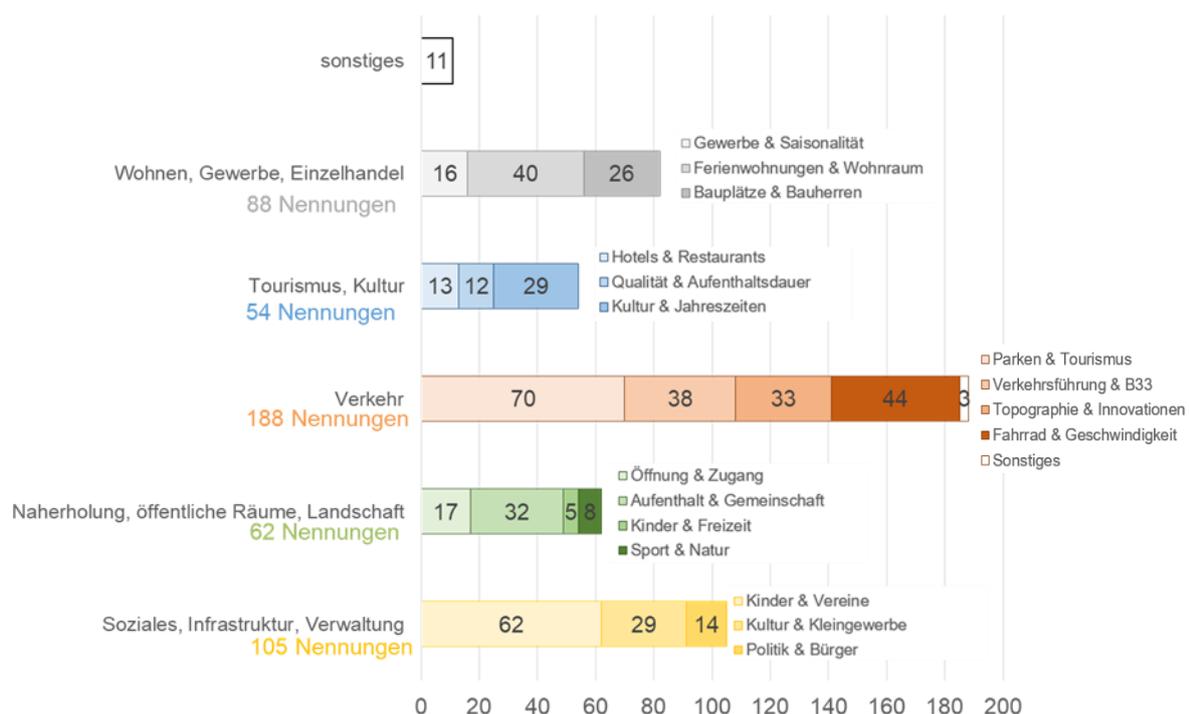


Abb. 12: Auswertung Mitmachzettel (Planstatt Senner)

4.2. Stärken und Schwächen

4.2.1. Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel

Stärken	
+	Meersburg ist schön und liebenswert, die Wohn - und Lebensqualität ist hoch
+	Bodenseeerlebnis noch gültig

Schwächen	
-	Keine aktive Vermarktung von Meersburg als Gewerbestandort
-	Kein bezahlbarer Wohnraum; Reduzierung der Ferienwohnungen
-	Bebauungsplan Rosenhag eine Katastrophe; trotz Planverfahren breite Kastenbebauung
-	Meersburg ist Schlafstadt
-	Stereotype Ladensituation
-	Wo bleibt der soziale Wohnungsbau?

4.2.2. Tourismus und Kultur

Stärken	
+	Großes Lob Kulturorga
+	Museen
+	Ein herzliches Dankeschön für diese Veranstaltung

Schwächen	
-	Leider sind die Restaurantküchen in der Saison um 21 Uhr geschlossen → Enttäuschung bei Gästen
-	Zu wenig nette Gaststätten; Investitionsstau?
-	Parktourismus: Essen + Getränke im Kofferraum → kein Umsatz in Meersburg
-	Leere im Winter; keine echte Kneipenabsprache

4.2.3. Naherholung, öffentlicher Raum, Landschaft

Stärken	
+	Teilorte bieten landschaftliche Ressourcen für Naherholung, Radfahrer, Wanderer
+	Teilorte bieten doppelte Chance: nah am See, naturnah und ruhig
+	Schöne Landschaft, Seeblick, Wasser, Weite, Wald (Ausblick Höhe und Topographie) → Potenzial für Gestaltung schöner Aufenthaltsplätze

Schwächen	
-	Kein Zugang zum See
-	Wenig Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität
-	Zubetoniertes Ufer
-	Potenziale am Bodenseeufer werden nicht genutzt
-	Ungepflegte Spielplätze

4.2.4. Soziales, Infrastruktur, Verwaltung

Stärken	
+	Tolles Vereinsangebot und großes kulturelles Angebot für die Bürger
+	Gute Weine, engagierte Winzer, kleine Güter → Jungbauern
+	Bürgerengagement in den Vereinen
+	Vereine / Ehrenamt
+	Unterstützung unserer Vereine durch die Stadt super!

Schwächen	
-	Kaum bezahlbare Kitaplätze vor allem U3 Betreuung → wesentlich höher als in der Umgebung
-	Stereotype Ladensituation
-	Keine Spielplätze, Parks in der Oberstadt
-	Einfallslose Spielplätze; gutes Beispiel finden
-	Meersburg ist Pendlerwohnstätte, es bedarf pendlergeeigneter Kitazeiten
-	Zu hohe Kitagebühren
-	Zu viele Kruscht -Geschäfte

4.2.5. Verkehr

Stärken	
+	keine

Schwächen	
-	Knallhart: ÖPNV ist Mist
-	Autos haben Seesicht: Verbindung ins Hinterland; Tagestouristen sollen außerhalb parken, Luftverschmutzung durch Abgase
-	Zu wenig Parkfläche für Motorräder und Fahrräder
-	Zu viel Parkplatzsuchende in Wohnstraßen
-	Anliegerstraßen werden nicht kontrolliert
-	Die Parksituation nach Erreichen durch die Fähre ist so negativ, müsste verbessert werden
-	Bushaltestelle für Touristenbusse → nicht privat auf der Daisendorfer Straße
-	Extrem viel sanierungsbedürftige Straßen: Droste-Hülshoff-Weg, Sonnhalde, Lehrenweg
-	Erschwerte Mobilität im Winter für Gehbehinderte oder Eltern mit Kinderwägen von Ober- zu Unterstadt
-	Keine zweite Umgehungsstraße auf Meersburger Gemarkung
-	Anbindung Teilorte unbefriedigend; Ruftaxi war besser
-	Parksuchverkehr im Kernbereich

5. Entwicklungsleitbild – Meersburg 2030



Die Analyse der Bestandsaufnahme in Kombination mit der Auswertung der Bürgerbeteiligung zeigt deutliche Schwächen und damit auch klare Potenziale der Stadt Meersburg in den 5 Themenfeldern auf, woraus sich anschließend Ober- und Unterziele definieren lassen. Bei der nachfolgenden Reihenfolge wurde noch keine Priorisierung bzw. Wertung vorgenommen.

Als besonders belastend werden in Meersburg der Verkehr und die Parkplatzsituation angesehen. Bedingt durch die hohen Besucherzahlen im Sommer ist der Druck auf die zentral gelegenen Parkplätze sehr hoch und es kommt zu starkem Parksuchverkehr. Im Rahmen des Konzeptes wurden Maßnahmen wie eine autofreie Altstadt und dezentrale Parkplatzschwerpunkte an der Fähre und auf dem Töbeleparkplatz festgehalten. Auch die Gestaltung der Kreuzungsbereiche an Fähre und Kirche und die Verbesserung der Verkehrssicherheit und Wegeführung an den Kreuzungen muss angegangen werden. Die B 33 als zentrale Ortsdurchfahrt, trennt die Altstadt von den Wohngebieten. Hier kann durch eine neue Gestaltung des Straßenraumes die trennende Wirkung etwas aufgelockert werden. Neben dem Verkehr stehen nur begrenzt Flächen für Wohnraum zur Verfügung. Um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, kann die Stadt Flächen umnutzen und zur Belebung der Altstadt in Absprache mit dem Denkmalamt Leerstände in historischen Gebäuden für Wohnraum gewinnen.

- Wohnstandort
- Landschaftserlebnis
- Altstadt topographisch zusammenbringen
- Nutzung touristischer Potentiale
- Lebensqualität für Bewohner und Besucher

Handlungsfelder	Oberziele
Öffnung & Zugang	<ul style="list-style-type: none"> Naturgegebene Potentiale nutzen
Aufenthalt & Gemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> Aufenthaltsräume schaffen
Kinder & Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> Kinderfreundlichkeit steigern Identifikation mit der Region
Sport & Natur	<ul style="list-style-type: none"> Naturnahe Sportangebote ausbauen Sportangebote für alle Grünflächen schützen

Handlungsfelder	Oberziele
Kinder & Vereine	<ul style="list-style-type: none"> Familienfreundlichkeit steigern
Kultur & Kleingewerbe	<ul style="list-style-type: none"> Attraktivität steigern Begegnungsräume schaffen
Politik & Bürger	<ul style="list-style-type: none"> Schnittstelle verbessern



Handlungsfelder	Oberziele
Parken & Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> Weniger Autos auf innerstädtischen Straßen Alltag der Anwohner vereinfachen
Verkehrsführung & B33	<ul style="list-style-type: none"> Verkehrschau vermeiden
Topographie & Innovationen	<ul style="list-style-type: none"> Topographie für alle überwindbar machen
Fahrrad & Geschwindigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> Mehr Fahrräder Sicherheit erhöhen

Handlungsfelder	Oberziele
Gewerbe & Saisonalität	<ul style="list-style-type: none"> Gewerbetreibende anziehen
Ferienwohnungen & Wohnraum	<ul style="list-style-type: none"> Wohnraum generieren Identifizierung mit Meersburg
Bauplätze & Bauherren	<ul style="list-style-type: none"> Reduzierung saisonaler Unterschiede Wachstum nachhaltig gestalten

Handlungsfelder	Oberziele
Hotels & Restaurants	<ul style="list-style-type: none"> Höhere Qualität Vereinfachung
Qualität & Aufenthaltsdauer	<ul style="list-style-type: none"> Fremdenverkehrseinnahmen steigern
Kultur & Jahreszeiten	<ul style="list-style-type: none"> Geringere Schwankungen zwischen Haupt-/Nebensaison

Meersburg



Abb. 13: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 (Planstatt Senner)

Teilorte

Riedetsweiler



Abb. 14: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 | Riedetsweiler (Planstatt Senner)

In Riedetsweiler ist das Thema Wohnraum ein besonders zentraler Punkt. Riedetsweiler wird zukünftig als Standort für neuen Wohnraum aufgrund der Nähe zur Stadt an Bedeutung gewinnen. Es besteht die Möglichkeit für Nachverdichtung auf privaten Grundstücken. Außerdem findet sich in der Dorfmitte eine größere Potenzialfläche für Wohnbebauung. Neben dem Thema Wohnraum ist die Anbindung an die Stadt mit Bus und vor allem Fahrrad, sowie die Beleuchtung des Radweges wichtig. Darüber hinaus soll zentral in Riedetsweiler ein Dorfplatz mit Spielplatz entstehen.

Baitenhausen

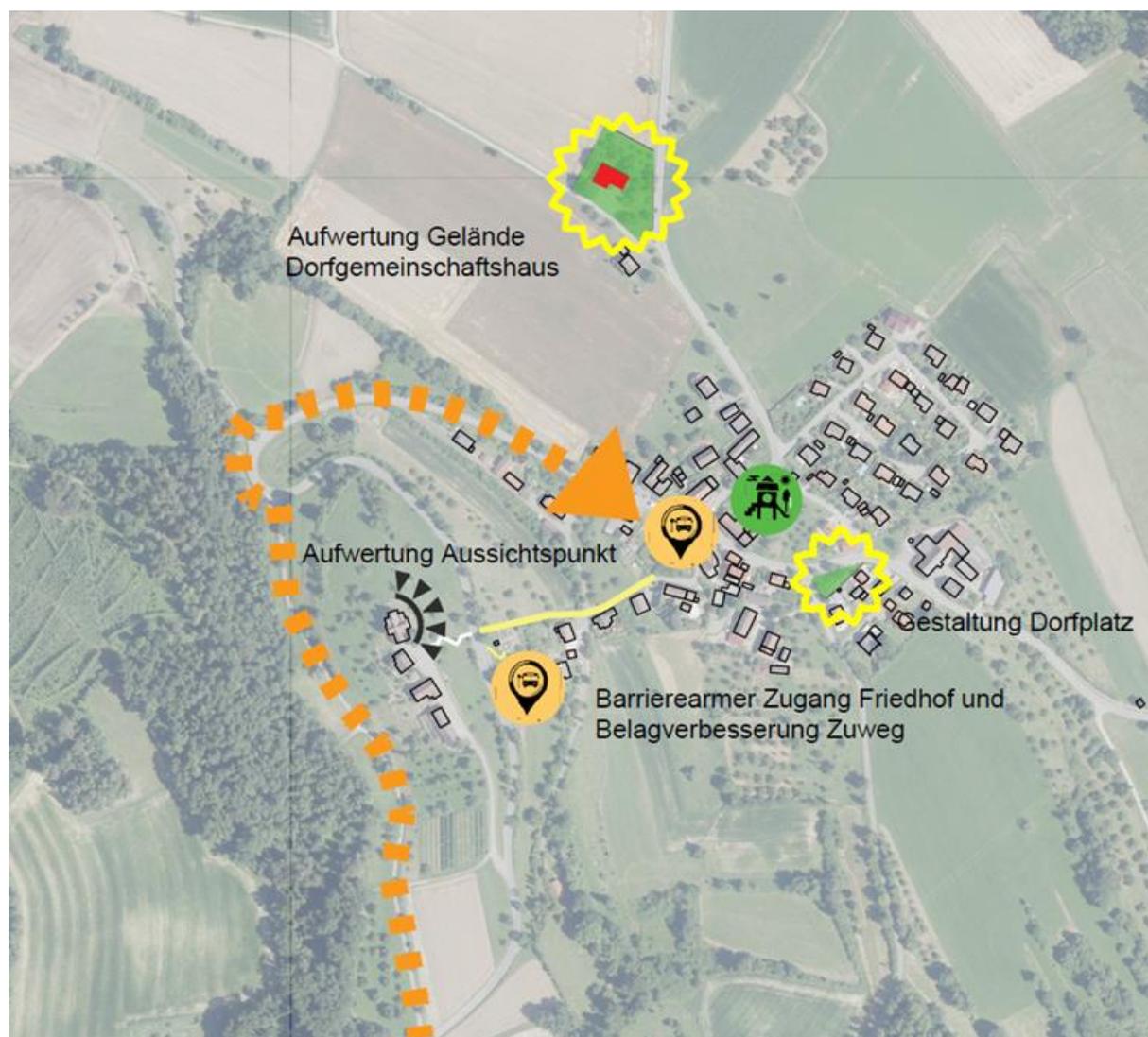


Abb. 15: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 | Baitenhausen (Planstatt Senner)

In Baitenhausen ist besonders die Anbindung des Ortes nach Meersburg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu verbessern. Die Taktung der Buslinie und ein neues Mobilitätsangebot, wie zum Beispiel ein Bürgermobil, könnten die Mobilität der Bürger verbessern. Das Dorfleben spielt in Baitenhausen eine zentrale Rolle. Um einen Treffpunkt für die Bürger zu schaffen, soll auf einer Fläche im Ort ein Ortsplatz entstehen. Auch das Gelände um das Dorfgemeinschaftshaus bietet noch Potenzial für eine attraktivere Gestaltung. Das Markenzeichen von Baitenhausen ist die Wallfahrtskirche am Grünen Berg. Die Verbindung vom Ort zur Kirche muss verbessert werden und der Aussichtspunkt an der Kirche soll Aufwertung erfahren. Auf dem Weg zur Kirche liegt der Friedhof. Dieser ist bisher nicht barrierefrei zugänglich, was es zu verbessern gilt.

Schiggendorf



Abb. 16: Entwicklungsleitbild - Meersburg 2030 | Schiggendorf (Planstatt Senner)

In Schiggendorf stehen das alte Backhaus und der Spielplatz im Zentrum der gewünschten Verbesserung. Das Backhaus wird nur selten genutzt und bedarf einer Aufwertung und Sanierung. Die Neugestaltung des Spielplatzes sollte an den Spielplatz in Baitenhausen gekoppelt sein. Damit kann ein differentes Angebot für verschiedene Altersgruppen geschaffen werden.

6. Umsetzungsstrategie

Der nächste Schritt ist dann die Festsetzung verschiedener Maßnahmen und Starterprojekte, um die Ziele des Stadtentwicklungskonzepts zu erreichen. Detaillierter dargestellt werden die Maßnahmen in den nachfolgenden Tabellen, welche noch keine Priorisierung der Maßnahmen vornehmen.

6.1. Zielen und Maßnahmen

Unterziele Natur und Landschaft	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • See für alle erlebbar machen • Liegeflächen gangbar machen • Sauberkeit und Sicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Renaturierung Freibad ➤ Renaturierung Liegewiese ➤ Sitzstufen Bismarckplatz ➤ Sitzstufen BSB Hafen ➤ Wasserspielplatz ➤ Historische Gestaltung Burgweganlagen ➤ Öffnung Burganlagen ➤ Aufwertung Mollplatz ➤ Dorfplatz Baitenhausen und Riedetsweiler ➤ Wiederbelebung Backhaus Schiggendorf ➤ Premiumwanderweg anlegen ➤ Historischen Gartenpfad anlegen ➤ Aufwertung und Beschilderung Wanderwege ➤ Gehautobel erlebbar und zugänglicher machen
<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung Plätze • Aufenthalt für alle ermöglichen • Gemeinsame Aktivitäten generieren • Sicherheit 	
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitgemäße Spielplätze • Familiengerechte Spielplätze 	
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder & heimische Natur verknüpfen • Nachhaltigkeitsgedanken weitergeben • Outdoor-Aktivitäten steigern 	
<ul style="list-style-type: none"> • Waldwege zugänglich machen • Reaktivierung ehemaliger Wanderwege • See zugänglicher machen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Jung & Alt zusammen bringen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Gärten erhalten • Vielfalt erhalten 	

Unterziele Verkehr und Parken	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Parksuchverkehr eindämmen • Alternativen zum privaten PKW stärken • Lärmvermeidung • Reduzierung Parkflächenverbrauch 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Parkplatzschwerpunkte schaffen ➤ Verkehrs – und Parkierungskonzept ➤ Parkleitsystem ➤ Parkhaus Fähre und Parkdecks Töbele ➤ Bürgermobil einrichten ➤ Autofreie Altstadt ➤ Umgestaltung Kreuzung an der Kirche ➤ Umgestaltung Knotenpunkt Fähre ➤ Aufzug Rieschentreppe ➤ Landschaftsweg Mollplatz ➤ Geteilter Rad - und Fußweg ➤ Entfernen unnötiger Parkplätze
<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung Gäste-PKW und heimischer PKW • Fahrgemeinschaften stärken 	
<ul style="list-style-type: none"> • Fußgängerfreundliche Altstadt • Verlangsamung des Verkehrs • Steigerung des Verkehrsflusses 	
<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit • Wetterunabhängigkeit 	
<ul style="list-style-type: none"> • Fahrradinfrastruktur stärken 	

Unterziele Tourismus und Kultur	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Alteingesessene Hotels stärken • Hohe Qualität • Diversität in Gastronomie und Hotellerie • Kontrolle neuer Betriebe • Lokale vor internationalen Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umnutzung Konzept Gredhaus ➤ Gestaltungssatzung für Terrassen und Außengastronomie ➤ Marketingstelle einrichten (siehe auch S. 35 Tabelle Maßnahmen Gewerbe) ➤ Hotelbetten schaffen ➤ Investoren prüfen ➤ Buchungssystem vereinfachen
<ul style="list-style-type: none"> • Buchungen vereinfachen/zusammenführen • Marke „Meersburg“ stärken 	
<ul style="list-style-type: none"> • Weniger Tagestouristen • Mehr Übernachtungsgäste 	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorweihnachts-Saison stärken • Ganzjähriges Kulturprogramm 	
<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliches Kulturangebot fördern • Kulturzentrum • Kultur & Natur verknüpfen 	

Unterziele Wohnen und Gewerbe	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Innovationen vorantreiben • Gewerbeflächen entwickeln • Qualität überprüfen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Flächenpotenziale für Wohnen prüfen ➤ Leerstandskartierung ➤ Dachgeschossausbau in der historischen Altstadt prüfen ➤ Flächenpotenziale für Gewerbe prüfen ➤ Stadtmarketingstelle einrichten (siehe auch S. 34 Tabelle Maßnahmen Tourismus und Kultur) ➤ Ferienwohnungssatzung umsetzen
<ul style="list-style-type: none"> • Keine „Verschwendung“ von Wohnfläche 	
<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung FeWo und Privatwohnung • Wenig Wohnungsleerstand • Ganzjährige Belebung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung Einheimischer • Kontrollierter Neubau FeWo 	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung innerstädtischer Bauplätze • Bevorzugung bereits versiegelter Flächen • Rechtliche Grundlagen schaffen 	

Unterziele Soziales Meersburg	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichend und bezahlbare KiTa-Plätze • Steigerung Qualität der Spielplätze • Umweltpädagogisches Angebot • Angebote außerhalb der Vereine schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mehrgenerationenwohnen prüfen ➤ Spielplatzkonzept, für Meersburg und Teilorte ➤ Kinderbetreuung ausbauen ➤ Verwaltung zentralisieren → Standortanalyse möglicher Flächen
<ul style="list-style-type: none"> • Leerstände aktivieren • Ansiedlung lokaler Gewerbetreibender 	
<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen für Bürger • Generationsübergreifende Räume • Öffentliche Räume am See 	
<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Wege zwischen Verwaltungen • Stärkerer Einbezug Bürger (Initiativen) 	

6.2. Priorisierung

Aufgrund der Vielzahl der Themen, die Teil des Konzeptes sind, ist es unabdingbar, eine Priorisierung der Maßnahmen vorzunehmen. Nach Rücksprache mit dem Gemeinderat werden folgende Initialprojekte vorgesehen:

1. Stufen am BSB-Hafen
2. Wasserspielplatz am Minigolf
3. Parkhaus auf dem Fähreparkplatz
4. Treppen am Bismarckplatz
5. Wohnungsbau auf einer ersten Potentialfläche

Die Realisierung der Maßnahmen soll möglichst schnell in Angriff genommen werden. Für das Parkhaus am Fähreparkplatz wurde bereits ein erster Entwurf eines Architekten im Gemeinderat besprochen und Gelder aus der „Tourismusförderung“ beantragt (September / Oktober 2018). Das nötige Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplanes, sowie ein Bebauungsplanverfahren wurden bereits eingeleitet

Bezüglich des gesamten Uferrahmenplans fand im Oktober 2018 ein erster Termin mit dem zuständigen Regierungspräsidium und Landratsamt statt.

Für die Potentialfläche Wohnen „Sommertal“ wurde von Herrn Bürgermeister Scherer bereits Kontakt zur STEG aufgenommen, die einer Zusammenarbeit nicht abgeneigt ist.

6.3. Erste Planungen

6.3.1. Natur / Landschaft / Naherholung:

In diesem Themenblock steht besonders das Bodenseeufer vom Bismarckplatz bis zum Weingut Halttau im Fokus. Hier ist das oberste Ziel, eine Zugänglichkeit zum Wasser zu schaffen und ein möglichst naturnahes Ufer zu gestalten. Für die Aufwertung des Ufers sind folgende Bausteine vorgesehen (von West nach Ost):

1. Sitzstufen Bismarckplatz
2. Schwimmsteg vor der Unterstadt-Promenade
3. Sitzstufen BSB Hafen
4. Wasserspielplatz Minigolf
5. Uferrenaturierung Freibad
6. Uferrenaturierung Liegewiese Rondell

Um eine erste Machbarkeit abzuschätzen, fand am 08.10.2018 ein Termin mit dem Regierungspräsidium und dem Landratsamt statt.



Abb. 17: Erster Behördentermin 08.10.2018 (Planstatt Senner)

Die ersten Geländeschnitte und Perspektiven zeigen eine mögliche Planung. Im nächsten Schritt muss diese Planung detailliert ausgearbeitet und enger mit den Behörden abgestimmt werden, um eine genehmigungsfähige Planung zu erhalten.

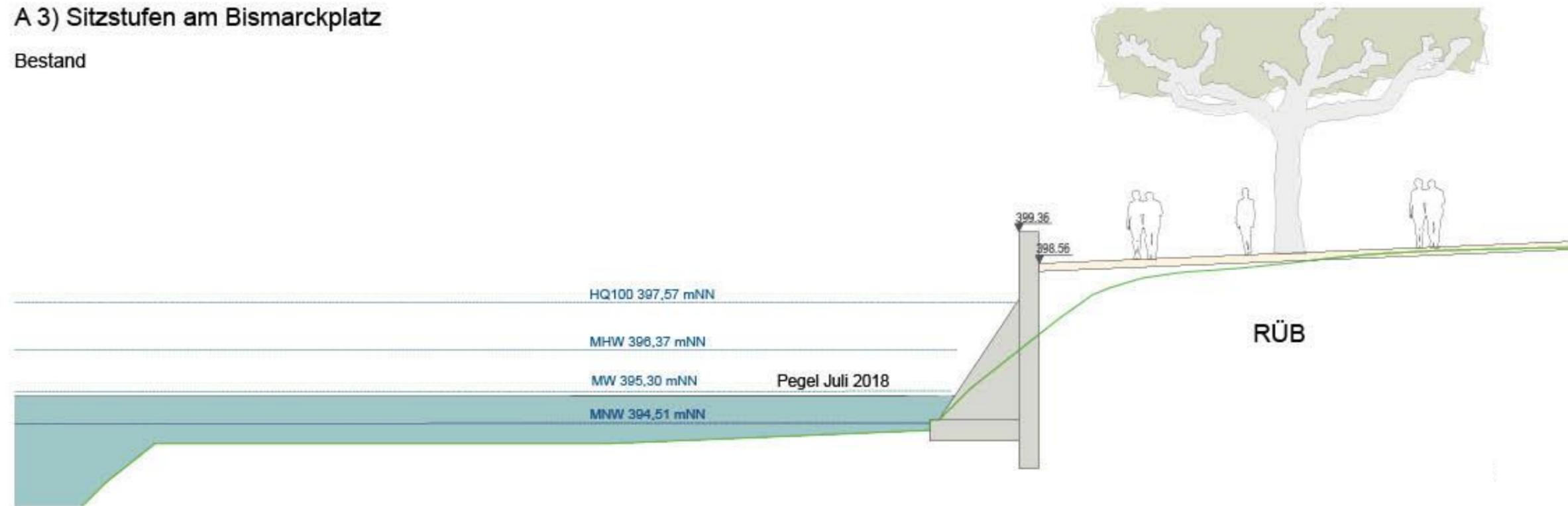
Sitzstufen Bismarckplatz



Abb. 18: Sitzstufen am Bismarckplatz (Bestand & Skizze | Planstatt Senner)

A 3) Sitzstufen am Bismarckplatz

Bestand



Planung

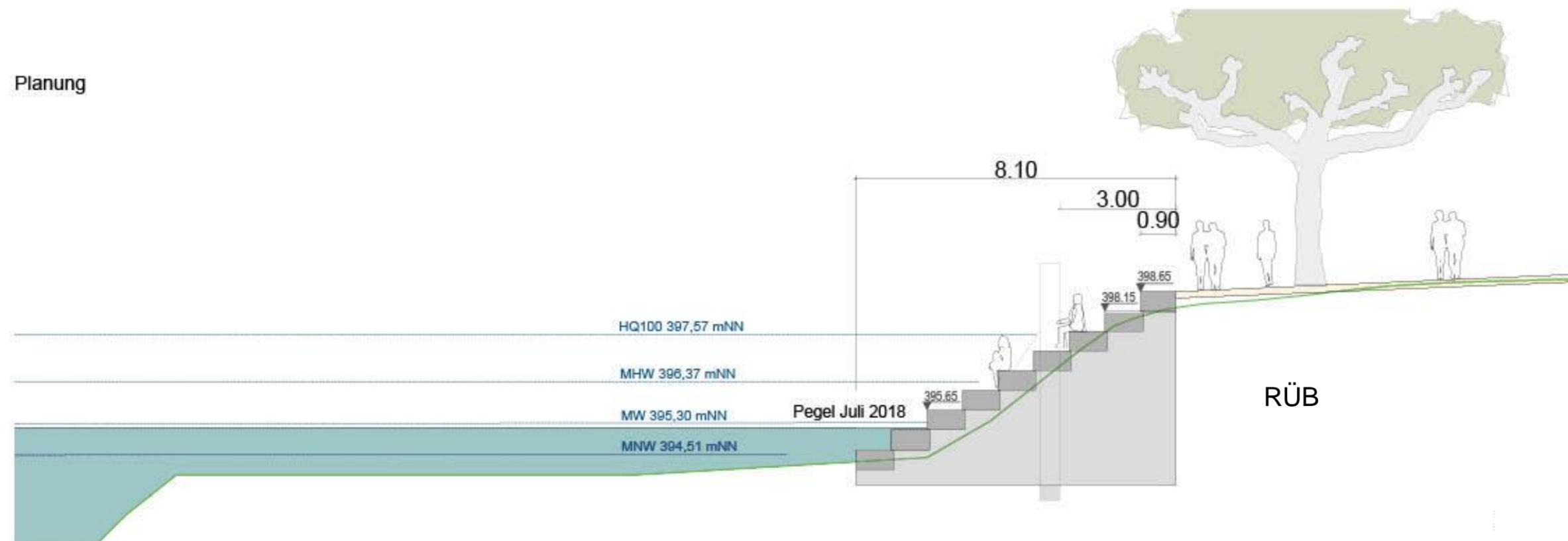


Abb. 19: Sitzstufen am Bismarckplatz (Schnitte | Planstatt Senner)

Schwimmsteg vor der Uferpromenade



Abb. 20: Schwimmsteg an der Uferpromenade (Bestand & Idee | Planstatt Senner)

Schwimmsteg

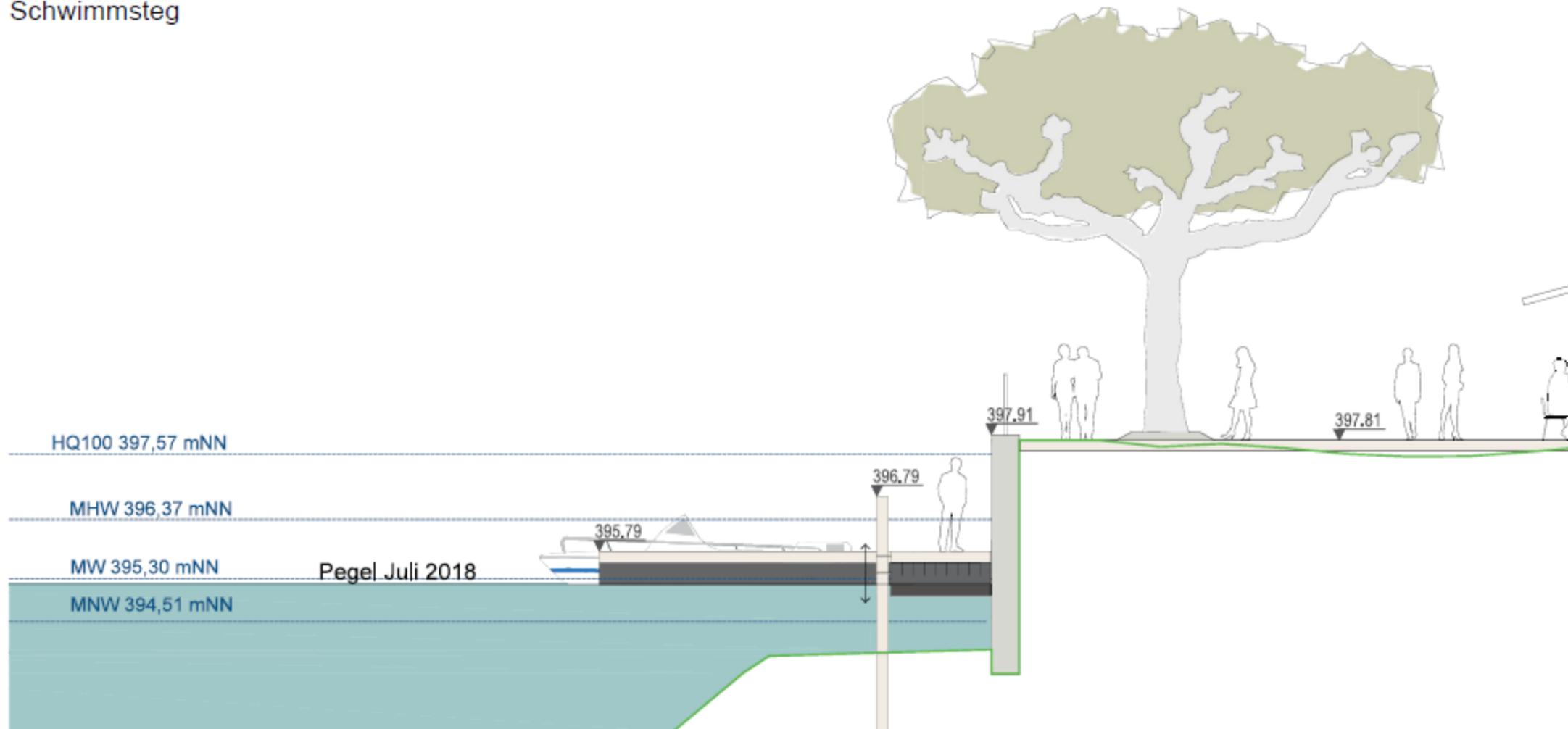


Abb. 21: Schwimmsteg vor der Uferpromenade (Schnitt | Planstatt Senner)



Abb. 22: Referenzbeispiel Überlingen

Sitzstufen BSB Hafen



Abb. 23: Sitzstufen am BSB-Hafen (Bestand & Idee | Planstatt Senner)

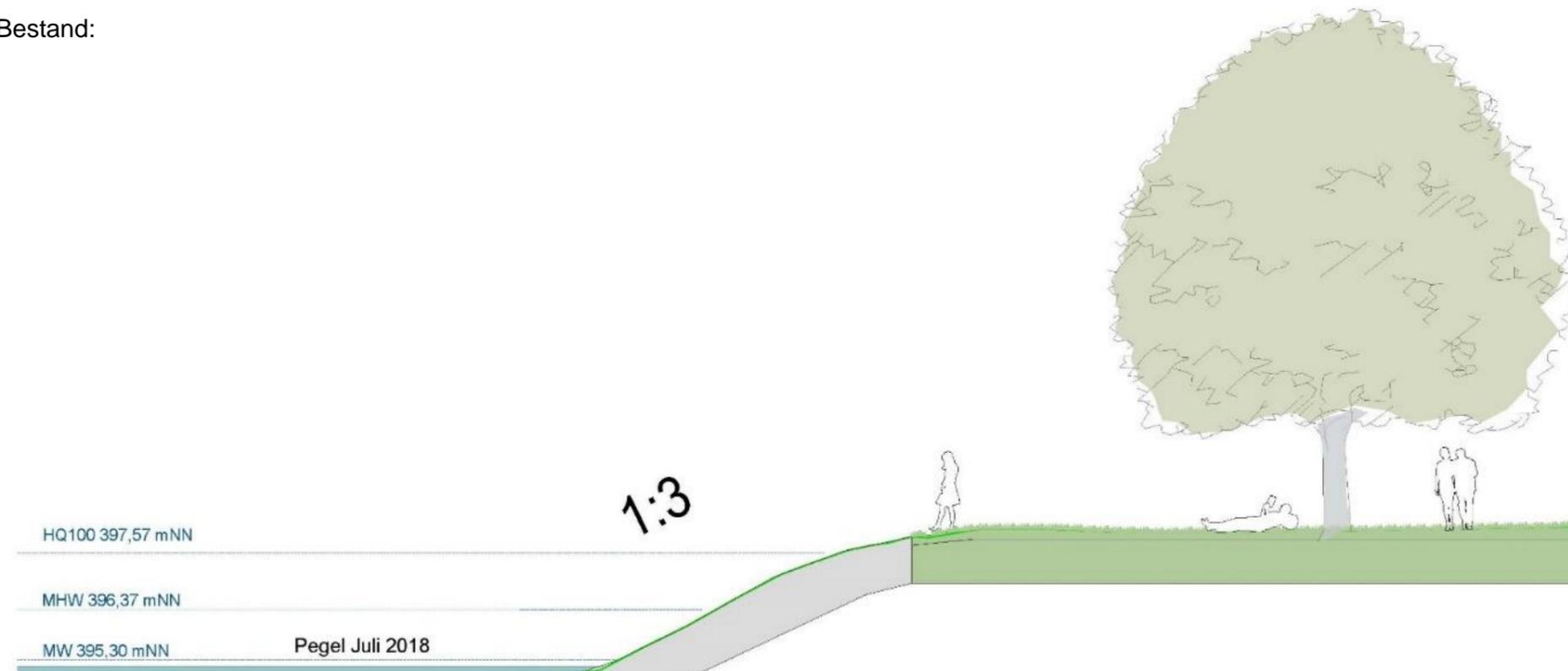
Renaturierung Freibad





Abb. 25: Renaturierung Freibad (Bestand & Idee | Planstatt Senner)

Bestand:



Planung:

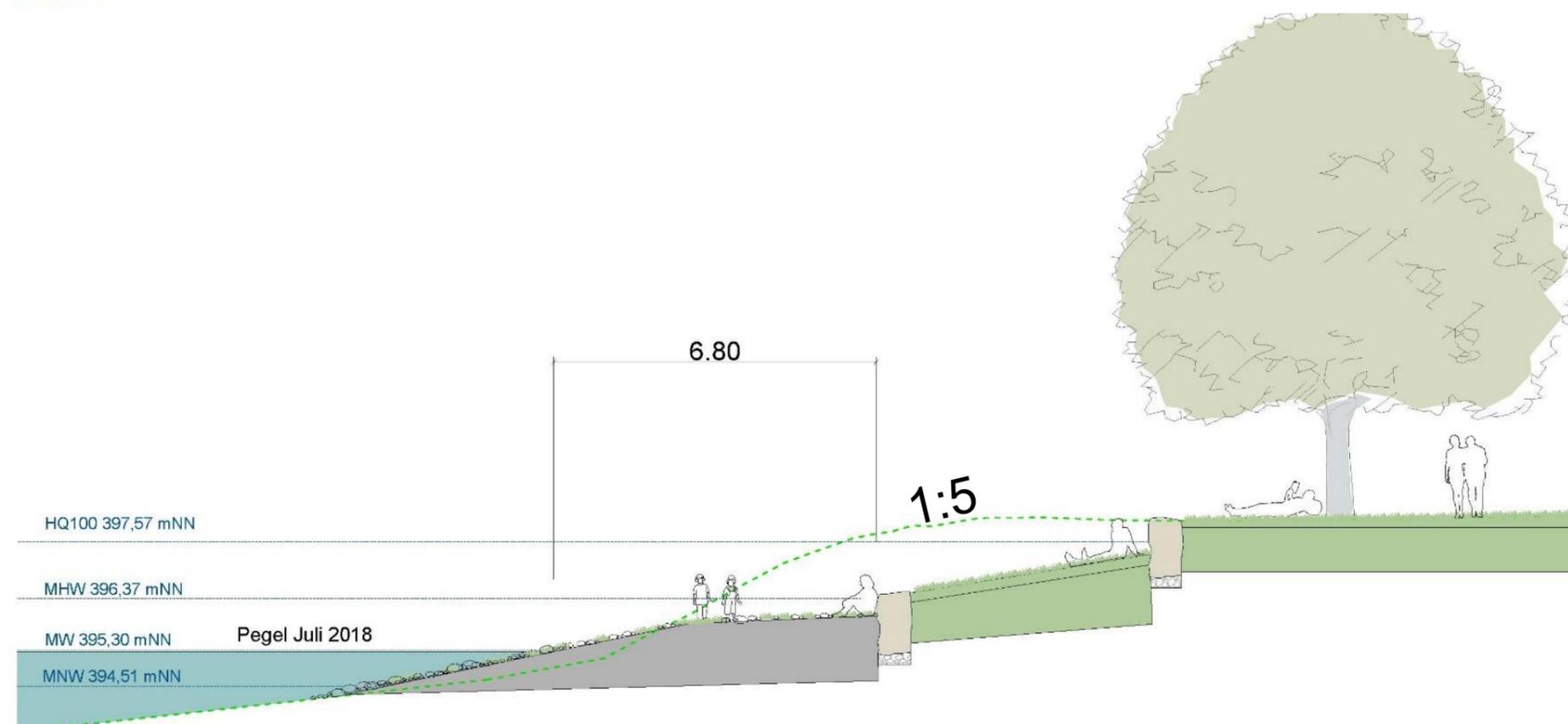


Abb. 26: Renaturierung Freibad (Schnitte | Planstatt Senner)

Uferrenaturierung Liegewiese/Rondell

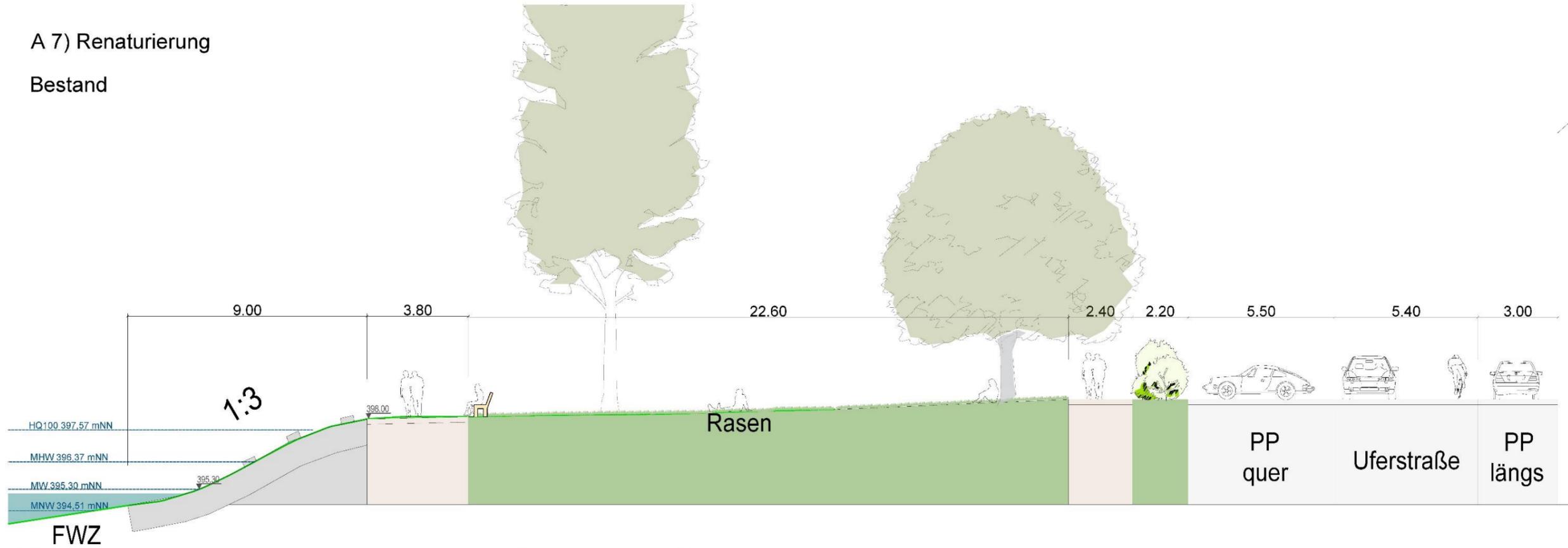




Abb. 27: Renaturierung Liegewiese (Bestand & Idee | Planstatt Senner)

A 7) Renaturierung

Bestand



Planung

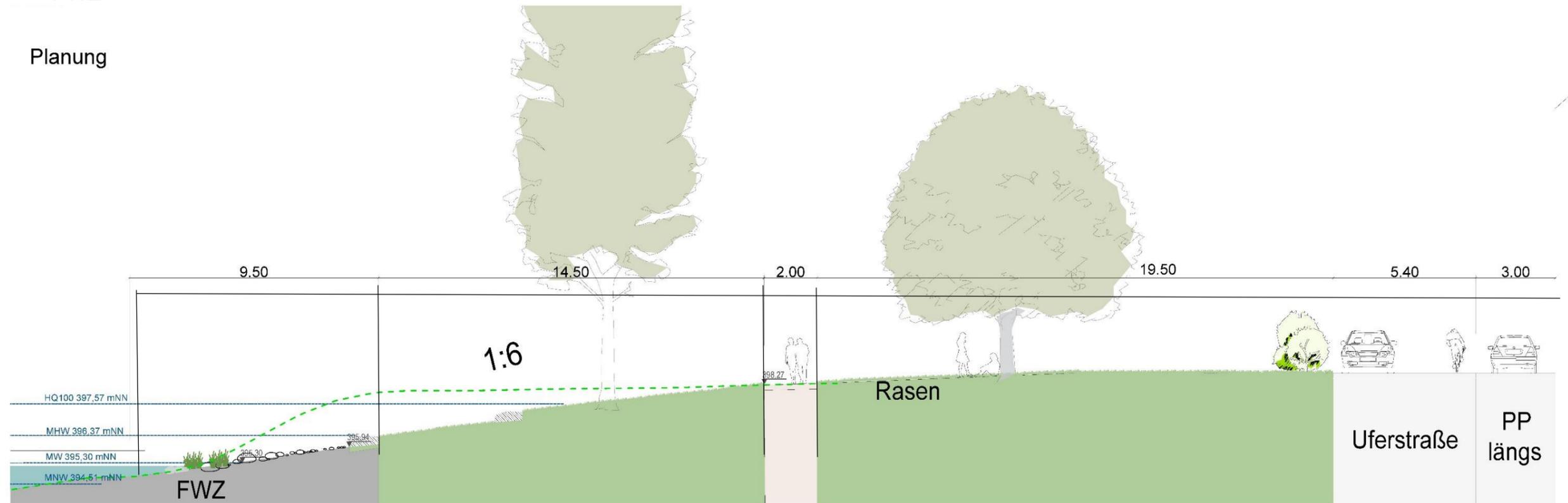


Abb. 28: Renaturierung Liegewiese (Schnitte | Planstatt Senner)

6.3.2. Verkehr und Parken

Ein langfristiges Ziel der Stadt Meersburg ist eine autofreie Altstadt. Um dies zu erreichen bedarf es besonders beim Thema Parken gezielter Maßnahmen. Im Zuge der Bürgerbeteiligung wurden die barrierefreie Verbindung zwischen Ober- und Unterstadt und der Radverkehr diskutiert. Folgende Bausteine im Bereich Verkehr sollen angegangen werden:

1. Parkhaus Fähreparkplatz
2. Landschaftsweg zum Dr. Mollplatz
3. Aufzug Rieschentreppe
4. Gestaltung Burgweganlagen mit barrierearmem Fußweg
5. Entfernung Längsparker Uferpromenade
6. Getrennter Rad und Fußweg nach Uhldingen
7. Gestaltung Straßenraum und Kreuzungsbereich Kirche
8. Gestaltung Kreuzungsbereich Fähre
9. Sekundenaktuelles Parkleitsystem
10. Quartiersgarage Oberstadt

Der bereits genannte Termin mit den Behörden wurde genutzt um auch hier die Grundlagen für eine weitere Planung zu schaffen. Es wurden erste Einschätzungen zu einem Aufzug, einem Landschaftsweg und der Gestaltung der Burgweganlagen eingeholt. Da Meersburg als geschütztes Ensemble zu großen Teilen unter Denkmalschutz steht, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Denkmalschutzbehörde von ganz besonderer Wichtigkeit. Grundsätzlich steht der Denkmalschutz den geplanten Vorhaben offen gegenüber, besonders der Aufzug bedarf allerdings einer vertiefenden Prüfung.

Die nachfolgenden Seiten zeigen anhand von Geländeschnitten die ersten Planungs-ideen an verschiedenen Stellen: einen Aufzug an der Rieschentreppe, eine Trennung von Rad- und Fußweg nach Uhldingen, sowie eine Uferpromenade ohne Parkplätze. In der nachfolgenden Karte ist die Bestandssituation an Parkplätzen und eine mögliche Planung neuer Parkplätze dargestellt.

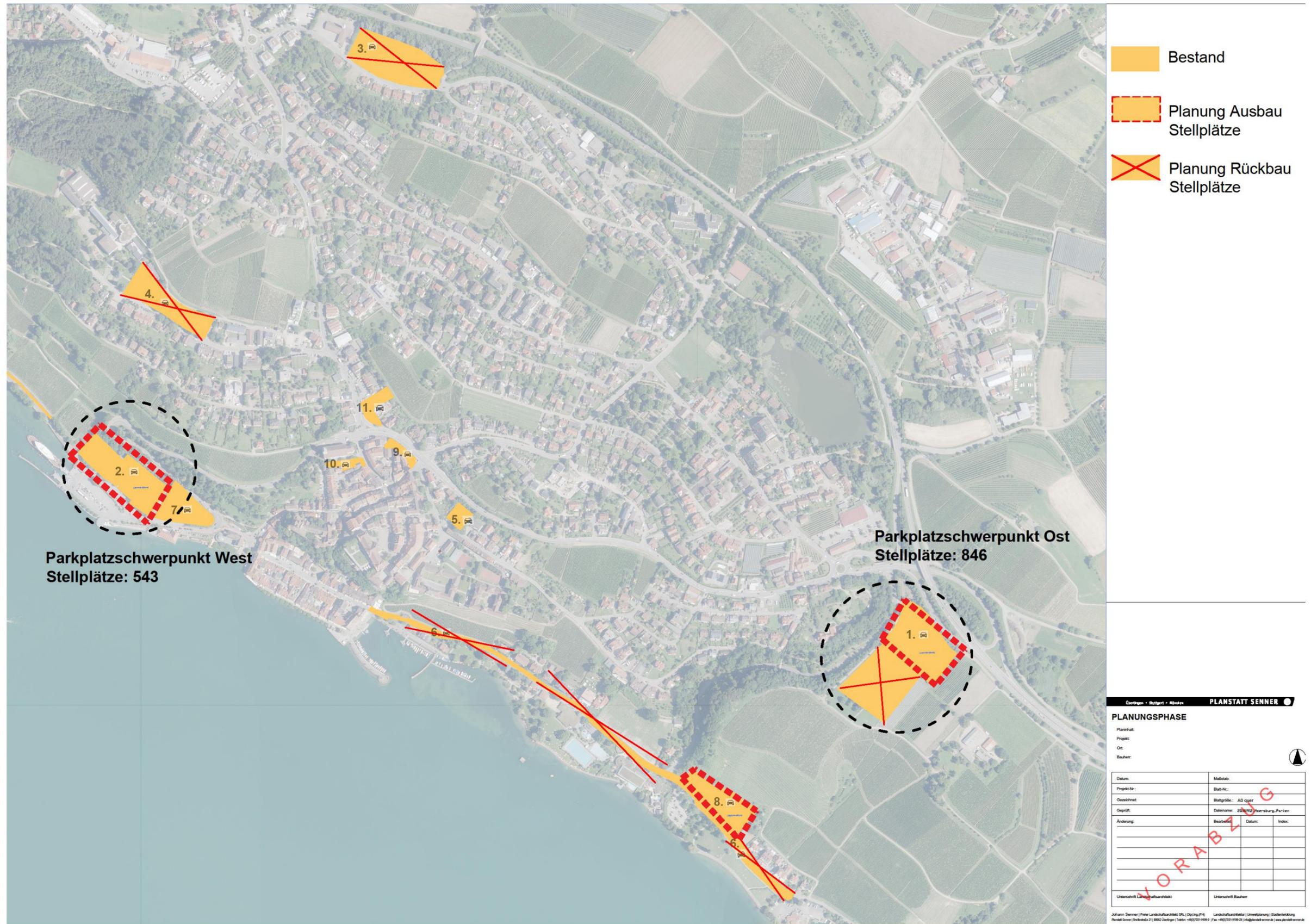


Abb. 29: Parkplatzkonzept (Planstatt Senner)

Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes und nach der Bürgerbeteiligung soll im Themenfeld „Parken“ das Ziel verfolgt werden zwei dezentrale Parkierungsschwerpunkte zu schaffen: im Osten am Töbele und im Westen an der Fähre. Durch die Erhöhung der Stellplätze an diesen Standorten können weniger stark frequentierte Parkierungsflächen für eine Wohnbebauung umgenutzt werden. Die Summe aller Parkplätze wird insgesamt höher. Ein erster Schritt ist hier das Parkhaus auf dem Fähreparkplatz, das bereits durch den Gemeinderat beschlossen wurde und bis 2020 fertiggestellt sein wird. Hier werden circa 375 neue Stellplätze geschaffen.

Durch die Schaffung von Parkierungsschwerpunkten, wird die Chance geschaffen, die straßenbegleitende Parkierung entlang der Uferpromenade zu verringern oder ganz zu entfernen. Dadurch kann eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Uferpromenade bis an die Therme geschaffen werden. Der qualitativ hochwertige öffentliche Raum, ist ein erster Schritt zu einer autofreien Altstadt (siehe Visualisierung auf der nachfolgenden Seite). Bei der Gestaltung muss darauf geachtet werden, dass v.a. die Busse, aber auch Rettungswagen, die Promenade weiterhin befahren können. Somit bleibt niemandem der Zugang zur Unterstadt verwehrt.

Parkierungsfreie Uferpromenade:

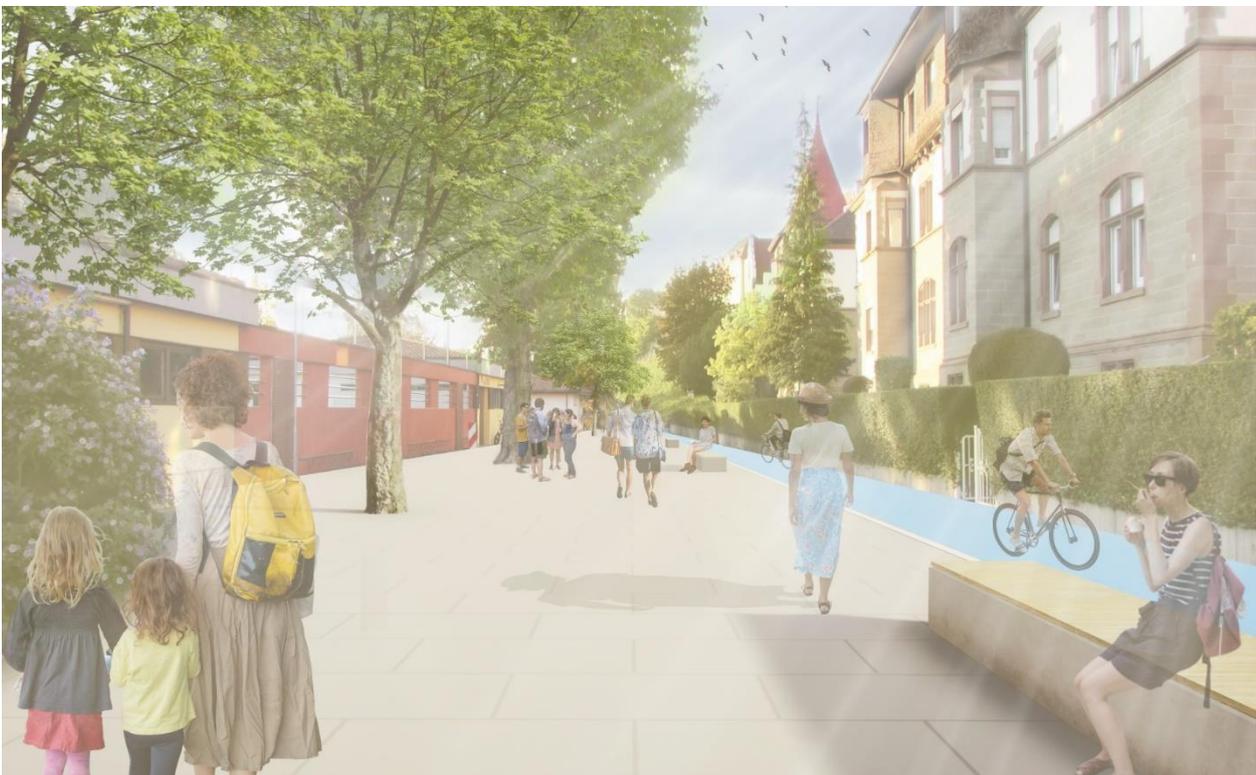


Abb. 30: Uferpromenade (Bestand & Idee | Planstatt Senner)

Verbindung Ober- und Unterstadt:



Abb. 31: Blick auf Rieschentreppe (Planstatt Senner)

In der Bürgerschaft wurde besonders der Geländesprung zwischen Unter – zu Oberstadt angemerkt und das dieser eine Barriere darstellt. Bis auf die sehr steile Steigstraße, gibt es keine barrierefreie Verbindung zwischen Ober – und Unterstadt.

Um eine barrierefreie Verbindung zwischen Ober – und Unterstadt zu schaffen, wird das Potenzial für einen Aufzug an der Rieschentreppe gesehen. Um die Machbarkeit eines Aufzuges an den Rieschentreppen abschätzen zu können, wurden hier Geländeschnitte angefertigt, die verschiedene Varianten für einen Aufzug aufzeigen zu können.



Abb. 32: Aufzug an der Rieschentreppe (Variante 1: Fußweg durch Weinberg | Planstatt Senner)

(Fußweg verläuft nicht auf gemeindeeigenem Grund)



Abb. 33: Aufzug an der Rieschentreppe (Variante 2: Durch den Fels | Planstatt Senner)

Getrennter Radweg zwischen Meersburg und Unteruhldingen:

Zwischen Uhldingen – Mühlhofen und Meersburg verlaufen der Bodenseeradweg und der Fußweg fast vollständig auf einer gemeinsamen Trasse. Um die Verkehrssicherheit auf dem stark frequentierten Weg zu verbessern, wurde im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes eine Trennung des Rad – und Fußweges vorgeschlagen. Wie diese Trennung möglich sein könnte, kann den folgenden Geländeschnitten entnommen werden.



Abb. 34: Rad- und Fußweg Richtung Uhldingen-Mühlhofen (Planstatt Senner)

Bestand



Planung



Abb. 35: Bestand und Planung getrennter Rad- und Fußweg (Planstatt Senner)

(Planung verläuft nicht auf gemeindeeigenem Grund)

6.3.3. Wohnen, Einzelhandel und Gewerbe

Wohnen:

Unter Kapitel 1.8. wurden mögliche Flächen zur städtebaulichen Entwicklung und zur Schaffung von Wohnraum aufgezeigt. Wohnraum, besonders bezahlbarer Wohnraum, wurde als einer der zentralen Punkte durch die Bürger angebracht. Um einen ersten Eindruck zu erhalten, was städtebaulich auf den ermittelten Potentialflächen möglich ist, wurden erste städtebauliche Entwürfe erstellt. Diese sollen als Grundlage für konkrete Planungen und die städtebauliche Entwicklung der Flächen dienen.



Abb. 36: Städtebaulicher Entwurf Sommertal (Planstatt Senner)



Abb. 37: Städtebaulicher Entwurf Ergeten (Planstatt Senner)



Abb. 38: Städtebaulicher Entwurf Allmendweg (Planstatt Senner)



Abb. 39: Städtebaulicher Entwurf Riedetsweiler (Planstatt Senner)

III. Gebietsbezogenes integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

Einzelne Bereiche in Meersburg sind stadtbildprägend, aber nicht im besten Zustand. Einige Themen können aus dem gesamtstädtischen Entwicklungskonzept abgeleitet werden und stecken den Rahmen für das gebietsbezogene integrierte städtische Entwicklungskonzept (I-SEK) ab. Die Stadt Meersburg bewirbt sich damit erneut auf das Landessanierungsprogramm. Auf der nachfolgenden Karte sind die früheren Sanierungsgebiete dargestellt.

7. Bisherige Sanierungsgebiete

Seit 1981 wurden in Meersburg vier Sanierungsmaßnahmen durchgeführt.

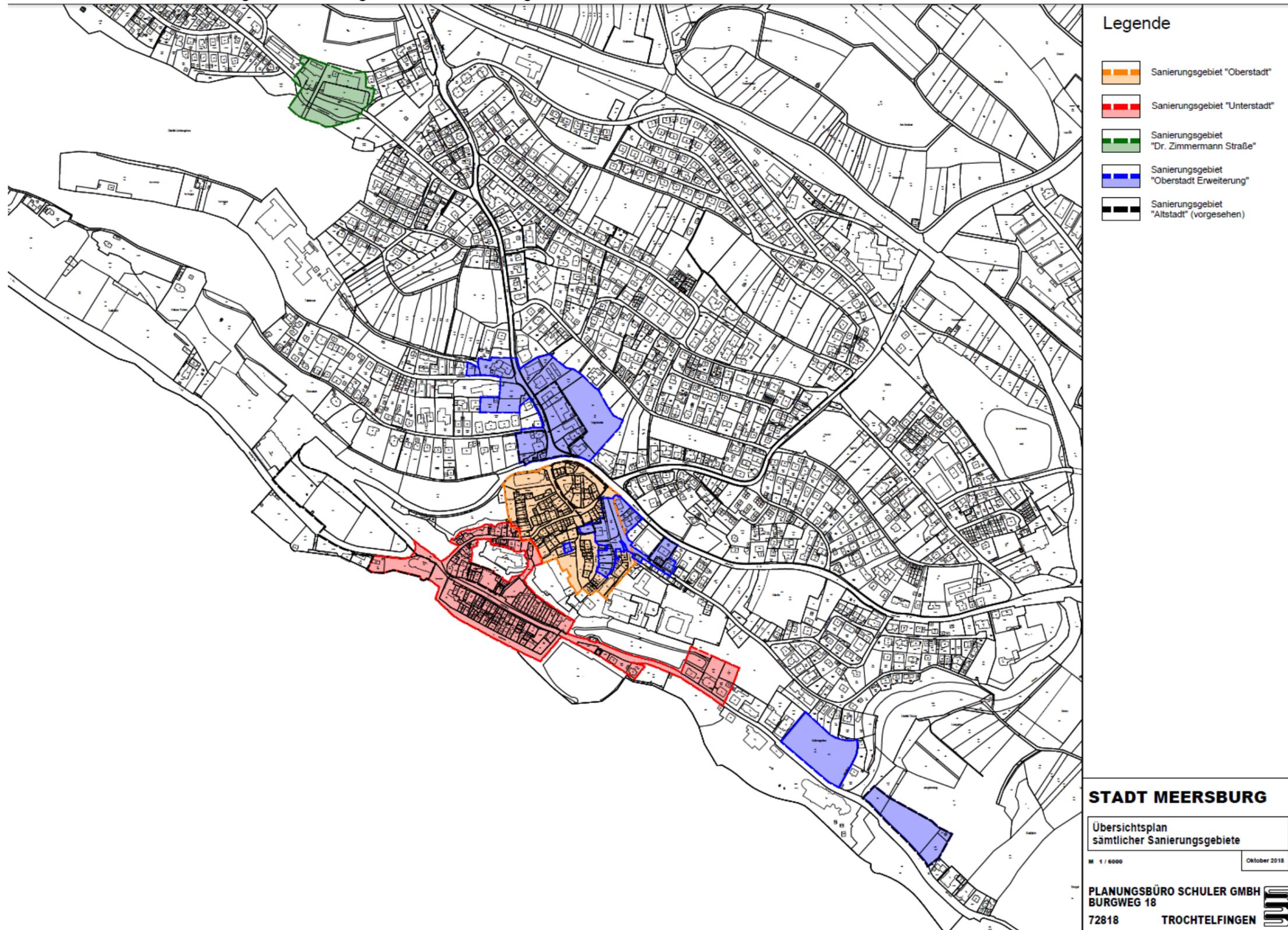


Abb. 40: Ehemalige Sanierungsgebiete (Stadt Meersburg, Planungsbüro Schuler)

7.1. Sanierung Oberstadt

Maßnahme:	Sanierung Oberstadt
Zeitraumen:	1981 – 1992 (Vorbereitende Untersuchungen Planungsbüro Rädle)
Oberziel:	Erhalt einer sehenswerten und lebenswerten Altstadt und deren Weiterentwicklung

Oberziel I - Erhaltung der Meersburger Oberstadt:

Die Oberstadt als Teil der Altstadt Meersburgs ist eine der wertvollsten Altstadtanlagen Baden-Württembergs. Das geschlossene Bild der Stadtanlage, die einmalige topographische Lage am Bodenseeufer und Kulturdenkmäler von überregionaler Bedeutung machen die Meersburger Oberstadt zu einer Gesamtanlage, deren Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt.

Oberziel II - Belebung und Attraktivierung der Meersburger Oberstadt:

Die vorhandene Nutzungsmischung (Wohnen und Arbeiten) sollte als wichtige und tragende Funktion möglichst gestärkt werden. Fremdenverkehr und Naherholung sollen auch in Zukunft, aber in gelenkten Bahnen, ihre wichtige Stellung für die Betriebe und die Gastronomie beinhalten.

Der erst ansatzweisen, vor allem in der Zukunft zu befürchtenden Entwicklung des Verlustes an Bewohnern, die in der Altstadt wohnen und arbeiten und diese somit mit Leben erfüllen, muss mit allen Mitteln entgegengewirkt werden.

Die Sanierung der Altstadt soll daher dazu beitragen, die zentrale Funktion zu stärken und für die Zukunft neue, vor allem auch jüngere Familien, für die Oberstadt zu gewinnen. Als eines der vordringlichsten Ziele ist in diesem Zusammenhang die Bewältigung des ruhenden Verkehrs zu sehen.

Durchgeführte Maßnahmen

- Zur Verbesserung der Bausubstanz und der Wohnverhältnisse wurden 44 Modernisierungs- und 6 Entschädigungsvereinbarungen mit privaten Eigentümern abgeschlossen.
- Das Problem des ruhenden Verkehrs wurde durch den Bau des Parkhauses an der Stefan-Lochner-Straße weitgehend bewältigt (Schaffung 132 Stellplätze). Diese Zahl ist auch durch die überarbeitete Stellplatzbedarfsberechnung abgedeckt.
- Die öffentlichen Freiräume in der Steigstraße, der Winzergasse, der Kirchstraße, am Marktplatz, in der Vorburggasse, der Höllgasse und - soweit es sich um stadteigene Flächen handelt - am Schlossplatz wurden entsprechend der Gestaltqualität der angrenzenden Gebäude neugestaltet. Das Land Baden-Württemberg hat für die in seinem Eigentum stehenden Flächen am Schlossplatz und am Glatten Stein durch konforme Gestaltungsmaßnahmen die Stadt in ihrem Bestreben unterstützt, die Oberstadt attraktiver und damit auch für die Bewohner lebenswerter zu machen.
- Im Rahmen des Bund-Länder-Sonderprogramms zum Landessanierungsprogramm wurde in den Jahren 1987-1992 das ehemalige Dominikanerinnenkloster zur Bibelgalerie, das Gebäude Schlossplatz 13 zum Zeitungsmuseum und das Gebäude Vorburggasse 17 für die Jugendmusikschule umgenutzt.

- Außerhalb des Sonderprogramms wurden die stadteigenen Gebäude Rathaus, Alte Wache und Vorburggasse 19 modernisiert und instandgesetzt bzw. umgenutzt.

7.2. Sanierung Unterstadt

Als Ergebnis der Vorbereitenden Untersuchungen wurde festgestellt, dass 41 % der 80 untersuchten Gebäude erhebliche Mängel aufweisen und umfassende Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen erforderlich sind.

Maßnahme:	Sanierung Unterstadt
Zeitraumen:	1983 – 2001
Oberziel:	Erhalt einer sehenswerten und lebenswerten Altstadt und deren Weiterentwicklung

Sanierungsziele

- Verbesserung der Bausubstanz durch Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen bzw. Ersatz nicht mehr modernisierungsfähiger Bausubstanz durch Abbruch und Neubau.
- Entkernung durch Freiraumgestaltungsmaßnahmen
- Schaffung einer funktionsfähigen Altstadt
- Funktionale und gestalterische Neuordnung der Straßenbereiche

Durchgeführte Maßnahmen

- Zur Verbesserung der Bausubstanz und der Wohnverhältnisse wurden 21 Modernisierungs- und 1 Entschädigungsvereinbarung mit privaten Eigentümern abgeschlossen.
- Bereits im Wohnumfeldprogramm hat die Stadt ein städtebaulich wichtiges Gebäude erworben.
Trotz vieler Schwierigkeiten und kontrovers geführter Diskussionen über die Verwendung dieses Grundstückes konnte letztlich durch Verkauf und Neubebauung eine städtebaulich befriedigende und den Belangen des Denkmalschutzes gerecht werdende Lösung gefunden werden.
- Zur Verbesserung der Parksituation hat die Stadt den bisher in privater Hand befindlichen Parkplatz an der Serpentine (Unteruhldinger Straße 2) erworben. Die hier noch aufstehenden Gebäude sind zwischenzeitlich abgebrochen, um weitere Parkplätze zu schaffen.
- Im Rahmen der Sanierung wurden die Steigstraße, die Unterstadtstraße und der Bismarckplatz neu gestaltet. Außerdem wurde in den Burgweganlagen ein Kinderspielplatz neu gebaut.

7.3. Gewerbebrache Dr. Zimmermann-Straße

Vorrangiges kommunales Ziel war die strukturelle Verbesserung und die Vermeidung einer Monostruktur als reine Fremdenverkehrsgemeinde. Die Stadt war bestrebt, in ausreichendem Maß Wohnbauland bereitzustellen und die erforderliche Infrastruktur bereitzuhalten bzw. zu schaffen.

Maßnahme: Gewerbebrache Dr. Zimmermann-Straße
Zeitraumen: 1988 – 2011
Oberziel: Reaktivierung einer gewerblichen Brachfläche mit dem Ziel die Grundversorgung der Bevölkerung mit zu sichern und Wohnraum bereitzustellen.

Die Gebäude waren genutzt als Büro- / Verwaltungsgebäude, Lager- und Montagegebäude und Halle.

Maßnahmen

- Verlegung der Dr. Zimmermann-Straße, um sinnvolle Grundstückszuschnitte und -größen zu erhalten. Diese Verlegung erfolgte als Grundstückstausch. Der Bau der Straße wurde von den Investoren als Erschließungsträger im Rahmen der Gesamtmaßnahme als „public private partnership“ durchgeführt.
- Abbruch der Betriebs- und Nebengebäude
- Durchführung von Abbruchfolgemassnahmen
- Umbau des Bürogebäudes zu Wohnzwecken (ohne Förderung, nur Abschreibung)

7.4. Oberstadt-Erweiterung

Dabei handelte es sich um einen städtebaulich problematischen Bereich an der Daisendorfer Straße und drei kleinere Bereiche mit zu erneuernder Bausubstanz. Außerdem zwei Standorte, bei denen die Eignung für Parkierungsflächen zu prüfen war und ein Grundstück, das trotz hervorragender Lage in Seenähe als Parkplatz unter- wenn nicht gar fehlgenutzt war und noch ist.

Maßnahme: Oberstadt-Erweiterung
Zeitraumen: 2008 – 2019
Oberziel: Ergänzung der Maßnahmen Ober- und Unterstadt: Schaffung ausgewogener Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung der gesamten Altstadt

Begonnen wurde die Maßnahme im Landessanierungsprogramm (LSP) und ab 2013 wurde sie im Denkmalschutzprogramm West (DSP) weitergeführt.

Maßnahmen:

- Erwerb des Grundstücks Daisendorfer Straße 4, Flst. 742/7 mit 1.306 m² und des Grundstücks Daisendorfer Straße 2, Flst. 742/6 mit 683 m² - beide für die künftige Nutzung als Gemeinbedarfsfläche für den Neubau des Verwaltungsgebäudes.
- Modernisierung des Gebäudes Schlossplatz 4 – Alte Wache – als städtisches denkmalgeschütztes Gebäude.
- Modernisierung des Gebäudes Vorburggasse 1-3 durch die Jugend- und Familiengästehäuser GmbH.
- Umverlegung von Leitungen des Rathauses, die durch das Gebäude Vorburggasse

1-3 verliefen.

- Entschädigung der Umzugskosten für Mieter des Gebäudes Daisendorfer Straße 2, die in Vorbereitung des geplanten Abbruchs in andere Wohnungen umziehen mussten.
- Umfassende Modernisierung und Instandsetzung der städtischen Gebäude Vorburggasse 11 und 13 und die Umnutzung zum „VINEUM Bodensee“ als wichtige und kostenintensive Maßnahme.
- Instandsetzung des Rathausdaches als 1.BA der Rathausmodernisierung
- Instandsetzung und Modernisierung des Ratskellers als 2.Ba.

8. Neues Sanierungsgebiet

Die Stadt Meersburg stellt im Jahr 2018 einen Antrag auf Aufnahme ins Landessanierungsprogramm, bezogen auf das unten gezeigte Gebiet. Durch eine parallele Bürgerbeteiligung im Rahmen des Gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes „Meersburg 2030“ bleibt der Prozess transparent und die Akzeptanz in der Bürgerschaft steigt. Im Rahmen des beantragten Sanierungsgebietes handelt es sich um folgende Schwerpunkte: die Schaffung von Pkw-Stellplätzen, die Aufwertung der Flächen an der zentralen Kreuzung B 33 und Daisendorfer Straße, die Umnutzung und Sanierung von Gebäudeleerständen sowie Bestandsgebäuden, die im Besitz der Verwaltung sind. Die Verwaltungsgebäude liegen auch im Sanierungsgebiet, da sie nicht dem Standard einer modernen Verwaltung entsprechen (fehlende Barrierefreiheit, Dezentralisierung,...).

Aus städtebaulicher Sicht stellt die Fläche um die „Alte Post“ an der Daisendorfer Straße den zentralen Baustein des Sanierungsgebietes dar. Diese Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Bleicheplatz bilden den Anfang für weitere Schritte, wie die Umnutzung und Sanierung der bisherigen Verwaltungsgebäude und den Ausbau des Parkhauses Stefan - Lochnerstraße als Quartiersgarage. Durch den Bau eines Parkhauses auf dem Parkplatz an der Fähre werden an strategisch optimaler Position Stellplätze geschaffen und damit die Verkehrssituation verbessert. Auch auf dem Hämmerleareal an der Therme, das bisher als Parkplatz genutzt wird, kann durch den Bau eines Hotels eine städtebauliche Aufwertung erreicht werden. Durch die Ergänzung des Hotels durch Gastronomie werden nicht nur die benötigten Hotelbetten geschaffen, sondern auch ein neues Angebot für die Öffentlichkeit geschaffen. Zusätzlich soll auch über eine private Maßnahme das Einzelhandelsangebot in Meersburg gesichert werden und zu einer Aufwertung des öffentlichen Raumes führen.



Abb. 41: Neues Sanierungsgebiet (Stadt Meersburg)

8.1. Analyse

Das neue Sanierungsgebiet setzt sich aus sieben Teilflächen zusammen (siehe Karte zuvor). Dies ergibt sich aus den Inhalten des Stadtentwicklungskonzeptes, in welchem besonders der Uferbereich und die Parkplatzsituation als Themen herausgearbeitet wurden. Außerdem waren die Gestaltung des Kreuzungsbereiches B 33 / Daisendorferstraße und die Zentralisierung und Umnutzung aktueller Verwaltungsgebäude, die Aktivierung von Leerstand und die Umsetzung eines Hotels auf dem Hämmerleareal an der Therme wichtige Bausteine.

8.1.1. Strukturelle Ausgangslage

Verkehr

Das Sanierungsgebiet „Altstadt“ setzt sich aus mehreren Teilflächen zusammen. Einige davon befinden sich direkt oder im Einflussbereich der Ortsdurchfahrt B 33, welche eine hohe Belastung ((Schwerlast-)Verkehr und Emissionen) verursacht. An einzelnen Stellen wird auch eine mangelnde Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer von den Bürgern kritisiert.

Aufgrund der Klassifizierung der Straße als Bundesstraße und der damit verbunden hohen Frequentierung wird dieses Thema langfristig in Meersburg wichtig sein. Für die Einzelhandelsgeschäfte hat die Verkehrsführung auch Vorteile. Meersburg ist eines der Topziele am Bodensee, das zudem keinen Bahnhof hat. Das bedingt eine sehr hohe Besucherzahl, die mit dem Auto und Bus anreist. Um diesen Suchverkehr und die Verkehrsbelastung zu reduzieren, liegt ein Schwerpunkt der Maßnahmen auch im Bereich Verkehr und Parkplatzangebot. Die historische Altstadt mit ihren engen Gassen bietet schon jetzt wenig Raum für Anwohnerstellplätze. Zur attraktiveren Gestaltung der Altstadt für mehr Bewohner, müssen Stellplätze (Quartiersgaragen) geschaffen werden, die am Rande der Altstadt verortet sind. Dies würde auch das Ziel einer autofreien Altstadt fördern. Zudem wurde von den Bürgern ein gesamtheitliches Parkierungskonzept für die Stadt gewünscht, das übersichtlich und schnell freie Parkplatzkapazität erkennen lässt.

Gestaltung des öffentlichen Raumes

Im Zuge der bereits abgeschlossenen Sanierungsgebiete wurde vornehmlich die bauliche Substanz in der Altstadt aufgewertet und ein denkmalgeschütztes Ensemble erhalten, das am Bodensee einmalig ist. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes wurde hier in den Kontext der Altstadt gestellt. Dies gilt auch für die Gestaltung der Straßen und Plätze im neuen Sanierungsgebiet. Besonderes Potenzial für eine neue Gestaltung des öffentlichen Raumes wird im bereits angesprochenen Bereich der Kreuzung B 33, Daisendorfer Straße und entlang der Ortsdurchfahrt gesehen. Neben der zentralisierten Ver-

waltung kann durch die Gestaltung des öffentlichen Raums am Bleicheplatz die trennende Verbindung zwischen Altstadt und der Stadtteile nördlich der B 33 abgeschwächt werden.

8.1.2. Eigentumsverhältnisse

Aufgrund vorausschauender Grundstückspolitik konnte die Gemeinde wichtige Flächen in ihren Besitz bringen, so zum Beispiel die Fläche neben der „Alten Post“ und das dortige Gebäude der „Alten Polizeiwache. Zudem sind einige der Wohngebäude im Geltungsbe-
reich in kommunalem Eigentum. Somit sind die Voraussetzungen geschaffen oder in Vor-
bereitung, um die Sanierungsziele besonders für die beiden Areale, „Fähreparkplatz“ und
„Alte Post“, umsetzen zu können.

Die Ortsdurchfahrt B 33, und die K 7773 (Daisendorferstraße) sind im Eigentum des Bun-
des und des Kreises. Für die Aufwertung der Ortsdurchfahrt ist eine Abstimmung mit dem
zuständigen Straßenbaulastträger notwendig.

Der weitere Sanierungserfolg hängt eng mit der Mitwirkungsbereitschaft der privaten Ei-
gentümer, sowie Bund und Kreis zusammen.

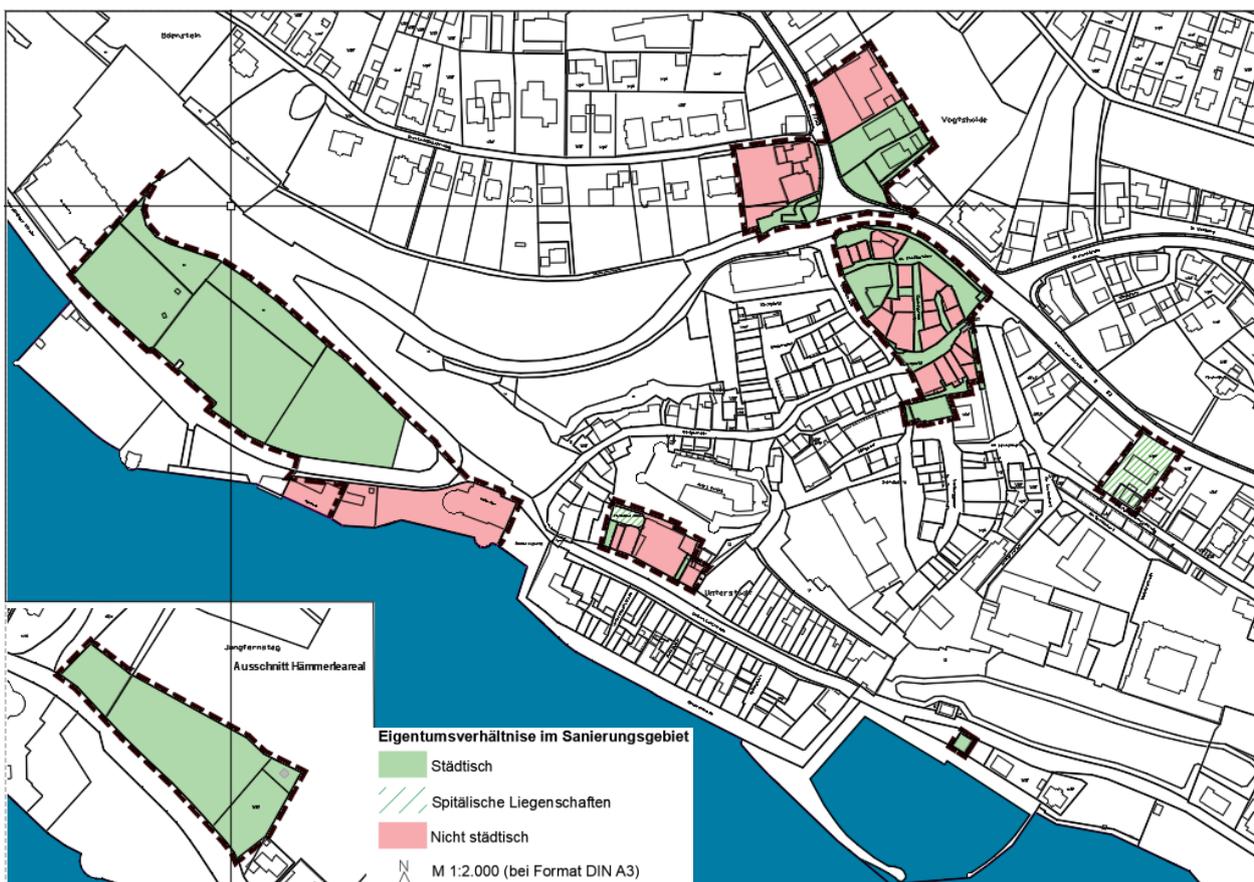


Abb. 42: Eigentumsverhältnisse im Sanierungsgebiet (Planstatt Senner)

8.1.3. Gebäudezustand im Sanierungsgebiet

Der bauliche Zustand der Gebäude im Sanierungsgebiet ist in drei Kategorien eingeteilt:

Sanierungsbedarf	Beschreibung
Kein / leicht	Gebäude, die keine oder geringe Mängel aufweisen. Erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen sind kleinere Arbeiten in einem Gewerk, wie z.B. einem Fassadenanstrich
Mittel	Gebäude mit erkennbaren Mängeln. Die Grundsubstanz ist in Ordnung, jedoch sind in einem oder mehreren Gewerken größere Instandsetzungsmaßnahmen erforderlich, wie z.B. neue Dachdeckung, Austausch der Fenster.
Hoch / sehr hoch	Gebäude mit Mängeln, deren Instandsetzung erhebliche Kosten bedeuten, wie z.B. eine Sanierung der gesamten Gebäudehülle. Oder Gebäude mit Mängeln, deren Behebung die Kosten eines Neubaus übersteigt (Erhalt aus wirtschaftlicher Sicht fraglich)

Die Bestandserhebung zeigt, dass die meisten Gebäude im Geltungsbereich keinen oder einen leichten Sanierungsbedarf aufweisen. Auffällig ist, dass die identitätsstiftenden, großflächigen Gebäude (ehem. Dominikanerinnenkloster, Hotel Wilder Mann und Winzerverein) in der Altstadt einen mittleren Sanierungsbedarf aufweisen.

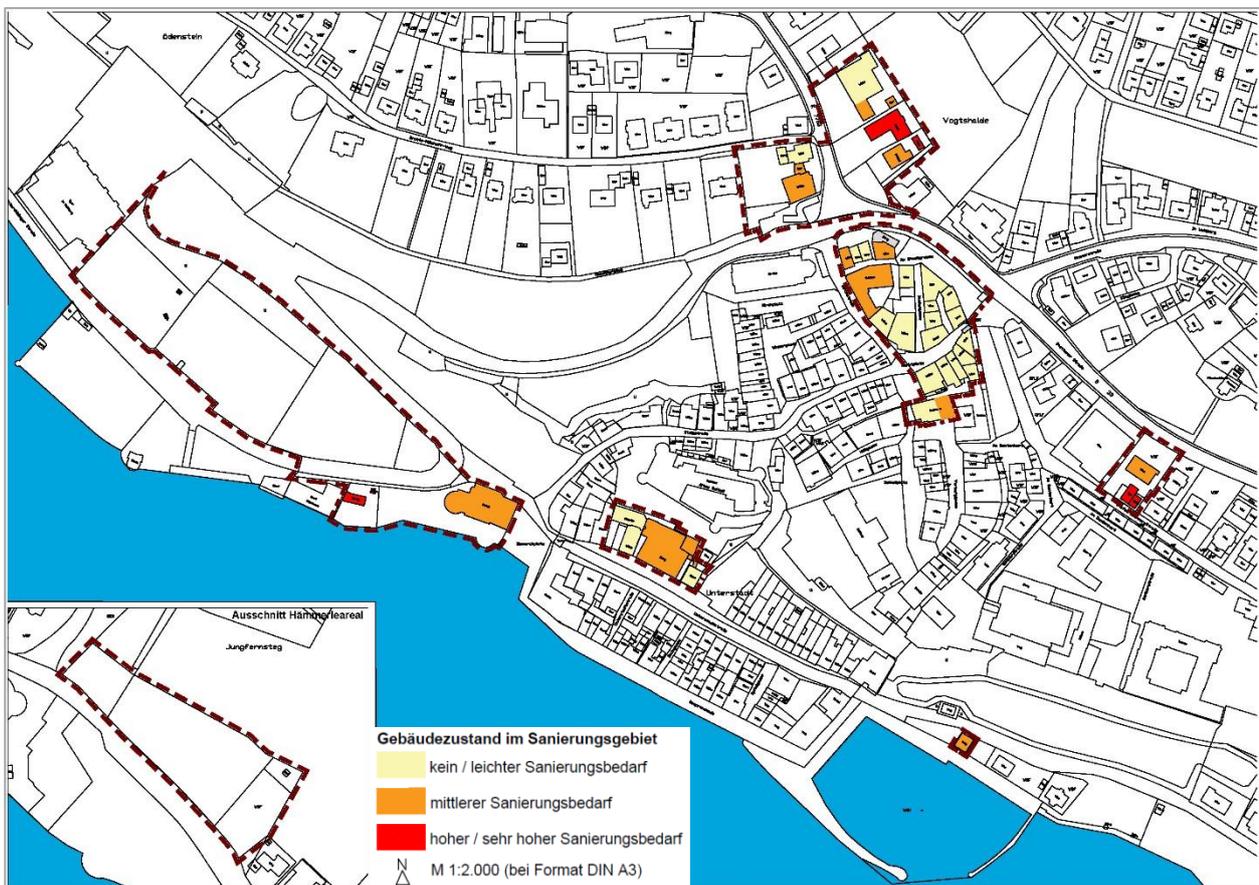


Abb. 43: Gebäudezustand im Sanierungsgebiet (Planstatt Senner)

8.1.4. Gebäudenutzung in den Erdgeschosszonen

Das Sanierungsgebiet weist eine heterogene Nutzung in den Erdgeschosszonen auf. In der Altstadt findet sich v.a. Wohnnutzung in den weiteren Geschossen.

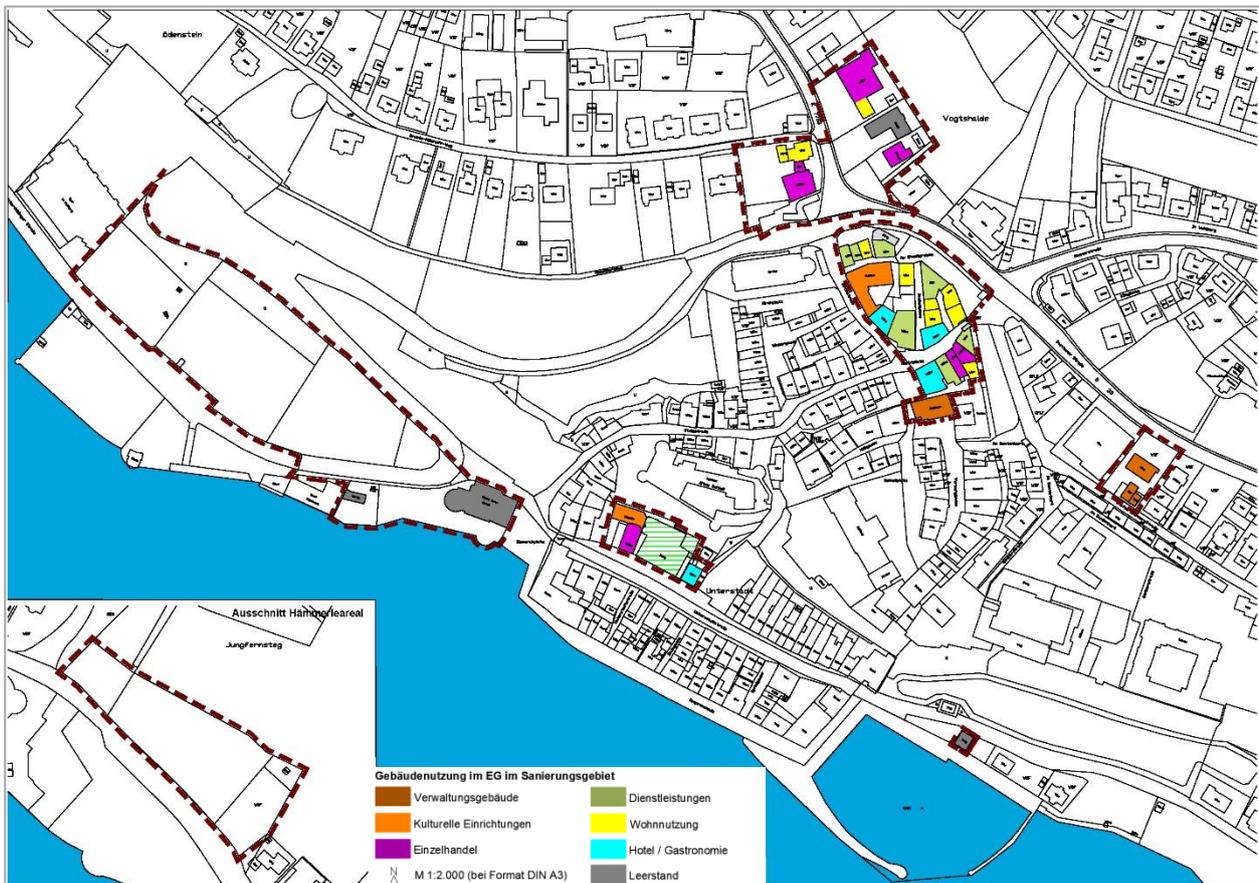


Abb. 44: Gebäudenutzung im Sanierungsgebiet (Planstatt Senner)

Dem Winzerverein in der Unterstadt ist in der Darstellung farblich keine Nutzung zugeordnet, da sich das Gebäude keiner Kategorie eindeutig zuordnen lässt. Aufgrund der angekündigten Umsiedlung der Kelterei, wird das Gebäude zukünftig eine neue Funktion bekommen müssen.

8.2. Mängel, inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

Um die nachfolgenden Mängel und Konflikte in den einzelnen Teilbereichen des Sanierungsgebiets zu beheben, sind folgende inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen vorgesehen.

1. Bereich Fähreparkplatz und Hotel „Wilder Mann“

Mängel und Konflikte

- Komplizierte Wegeverbindung vom Parkplatz in die Altstadt
- Sanierungsbedürftiges Hotel am Eingang zur historischen Altstadt
- Hohes Verkehrsaufkommen
- Keine Angaben zur Belegung des Fähreparkplatzes (freie Parkplätze)



Abb. 45: Hotel Wilder Mann (Stadt Meersburg)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Flächensparende Zentralisierung und Erweiterung des Parkplatzangebots
- Reduzierung Parksuchverkehr
- Sichere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger
- Schaffung neuer qualitätsvoller Freiräume an anderer Stelle
- Sanierung des denkmalgeschützten Hotels „Wilder Mann“
- Erweiterung des Hotelbettenangebots
- Aufwertung des Hotelgartens

2. Bereich Winzerverein Meersburg (Unterstadt)

Mängel und Konflikte:

- Gestaltung des Umfeldes auf Lieferverkehr ausgerichtet
- Gebäude für Nutzung als Keltereibetrieb ausgelegt
- Zukünftig: Leerstand in bester Lage



Abb. 46: Winzerverein Meersburg (Planstatt Senner)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Nach- und Umnutzung des Gebäudes (Verlagerung der bisherigen Produktion)
- Aufwertung des prägenden Unterstadtgebäudes in Kombination mit der Kapelle
- Erhalt des städtebaulichen Gesamtbildes
- Bereitstellung des historisch wichtigen, identitätsstiftenden Gebäudes für die Öffentlichkeit
- Attraktive Gestaltung und Nutzung des Vorbereichs

3. Bereich Zollhäuschen (Unterstadt)

Mängel und Konflikte:

- Enges Platzangebot aufgrund der Anlegestelle der Personenschiffahrt
- Gebäudeleerstand in bester Lage
- Ungenutzte historische Bausubstanz



Abb. 47: Ehemaliges Zollhäuschen (Stadt Meersburg)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Behebung des Leerstands (Gewerbe)
- Nutzung des touristischen Potentials

4. Bereich Hämmerleareal

Mängel und Konflikte

- Großflächiger Parkplatz in bester Lage (direkt am See)
- Unattraktive Gestaltung



Abb. 48: Hämmerleareal (Planstatt Senner)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Revitalisierung des Areals für die Öffentlichkeit (Gastronomie)
- Nutzung des touristischen Potentials
- Erweiterung des Hotelbettenangebots
- Schaffung von privaten und öffentlichen Parkplätzen

5. Bereich Daisendorfer Str. 1 - 4

Mängel und Konflikte

- Leerstand: Gebäude Alte Post und Alte Polizeiwache
- Unattraktive Platzgestaltung
- Stark versiegelte Fläche
- Hohe Belastung durch Verkehrsaufkommen
- Städtebaulich ungeordnet
- Sanierungsbedürftige Gebäudesubstanz
- Mangelnde Gestaltung des öffentlichen Raumes
- Wenig attraktiver Übergang zur historischen Altstadt



Abb. 49: Daisendorfer Str. 1 (Planstatt Senner)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Vitalisierung der altstadtnahen Potentialfläche für Gewerbe und Einzelhandel
- Behebung Leerstand
- Stärkung des Einzelhandels
- Aufwertung des öffentlichen Raumes
- Erhöhung der Sicherheit im Kreuzungsbereich zur Altstadt



Abb. 50: Bleicheplatz (Planstatt Senner)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Abriss des Bestands
- Städtebauliche Neuordnung am Stadteingang
- Umsiedlung, Zentralisierung und Modernisierung der Verwaltung
- Attraktive Gestaltung eines Platzes und des Straßenraums

6. Bereich Altstadt (Rathaus und Dominikanerinnenkloster)

Mängel und Konflikte

- Trennung verschiedener Verwaltungseinheiten
- Teilweise Leerstand in Gebäuden der Verwaltung
- Nur eingeschränkte Barrierefreiheit



Abb. 51: Rathaus (Stadt Meersburg)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Umsiedlung des Rathauses
 - o Sanierung des Gebäudes
 - o Zuführung einer neuen Nutzung in bester Altstadtlage
- Autofreie Altstadt



Abb. 52: Historisches Dominikanerinnenkloster (Stadt Meersburg)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Gestaltung eines repräsentativen Eingangs in die historische Oberstadt
- Umsiedlung der Parkplätze
- Sanierung des historischen Dominikanerinnenklosters
 - o Umstrukturierung der Nutzungen
 - o Umsiedlung der Tourismusinformation
 - o Erweiterung der Bibelgalerie

7. Bereich Bürgerbüro

Mängel und Konflikte

- Sanierungsbedürftiges Verwaltungsgebäude
- Unattraktive Gestaltung des Vorplatzes
- Nur eingeschränkte Barrierefreiheit
- Fehlende Anbindung an das Rathaus



Abb. 53: Bürgerbüro (Stadt Meersburg)

Inhaltliche Schwerpunkte und Maßnahmen

- Abriss des sanierungsbedürftigen Gebäudes
- Schaffung einer Quartiersgarage
- Autofreie Altstadt

IV. Fazit und Ausblick

Zukunfts- oder Stadtentwicklungsplanung ist kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess. Mit dem Abschluss der moderierten Bürgerbeteiligung und der Fertigstellung der Broschüre zur Stadtentwicklungsplanung beginnt gleichzeitig und unmittelbar eine neue Phase. Bürgerbeteiligung und Entwicklungsplanung müssen in einen dauerhaften, sich verselbständigenden Prozess übergeleitet werden. Die erarbeiteten Vorschläge müssen, soweit möglich, durch Gemeinderat, Stadtverwaltung und Bürgerschaft umgesetzt und auch entsprechend sich verändernder Rahmenbedingungen weitergedacht und fortgeschrieben werden.

Von der Vielzahl der in diesem Konzept eingebrachten Ideen und Vorschläge wird nur ein Teil kurzfristig umsetzbar sein, und vor allem werden auch nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können. Damit der Prozess nicht an der Menge der Ideen zum Erliegen kommt, ist es deshalb sehr wichtig, dass der Gemeinderat Prioritäten festlegt. Diese Diskussion hat in Meersburg den gesamten Prozess begleitet. Für jeden der Bausteine und Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzeptes, sowie dem Gebietsbezogenen Integrierten städtebaulichen Konzept (III Punkt 7.) bedarf es weitere Diskussionen und endgültiger Beschlüsse durch den Gemeinderat.

Sinnvoll ist im Weiteren die Auswahl in Form von zeitlichen „Maßnahmenpaketen“ für die jeweilige zeitliche Umsetzung. Diesen „Maßnahmenpaketen“ sind dann auch entsprechende Finanzmittel im Kommunalhaushalt zuzuordnen bzw. ist zu prüfen, in welcher Form Förderprogramme genutzt werden können.

Schwerpunkt der Umsetzung und Fortführung der Stadtentwicklungsplanung liegen bei der Stadt und bei den Bürgern. Für einige Projektvorschläge und Maßnahmen bedarf es eines Beschlusses und der Bereitstellung finanzieller Mittel durch den Gemeinderat. Höhere Verwaltungsinstanzen, Nachbargemeinden und externe Experten können bei der Umsetzung eine wichtige Funktion übernehmen. Bei einigen informellen Maßnahmen kommt es vor allem auf das Engagement der Meersburger an, da der Gemeinderat und die Verwaltung den Einsatz nicht alleine erbringen können.

Die im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung begonnene Bürgerbeteiligung und die bestehende Aufbruchsstimmung bieten hier einen optimalen Startpunkt, den es jetzt weiterzuentwickeln gilt.



V. Anhang

Überlingen • Stuttgart • MünchenPLANSTATT SENNER

Ostermarkt am 25. März 2018

11.07.2018

Projekt: Stadtentwicklungskonzept Meersburg
Uhrzeit: 10:00 – ca. 17:00 Uhr
Ort: Marktplatz Meersburg
Bearbeiter: Planstatt Senner

Am 25. März fand der Ostermarkt in Meersburg statt. Auf dem Marktplatz vor dem Torbogen wurde mit der Planstatt Senner ein Informationsstand installiert um den Bürgerinnen und Bürgern das von der Stadt initiierte Stadtentwicklungskonzept näher zu bringen. Es wurden Informationsbroschüren durch Herrn Bürgermeister Scherer, Mitarbeitern der Verwaltung und Herrn Müller (Planstatt Senner) verteilt. Die Bürgerinnen und Bürger konnten alle wichtigen Informationen zum Stadtentwicklungskonzept und dem Bürgerbeteiligungsprozess erhalten.



Neben Information wurden am Stand Mitmachzettel verteilt. Die Bürgerinnen und Bürger wurden aufgefordert Ihre Wünsche, Anregungen und wichtig Themen anzubringen. Zum einen wurden die Mitmachzettel vor Ort gesammelt und an Stellwänden aufgehängt. Zum anderen bestand die Möglichkeit Mitmachzettel mitzunehmen, diese zuhause auszufüllen und anschließend bis zum 30. Juni 2018 im Rathaus abzugeben. Alle Anmerkungen auf den Mitmachzetteln wurden gesammelt und durch die Planstatt Senner aufgearbeitet. Sie fließen maßgeblich in das Stadtentwicklungskonzept ein.

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de



Aufgestellt: Überlingen, 06.07.2018 Müller. Planstatt Senner

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

Wörtliche Meldungen Mittmachzettel

25.03.2018 – 30.06.2018

Die Auflistung besteht aus den abgegebenen Mittmachzetteln durch die Bürgerinnen und Bürger. Absätze zwischen den Meldungen stehen für einen neuen Zettel.

- Keine neuen Ferienwohnungen mehr zulassen. Es reicht!
- Kreisverkehr an der Kirche
- Nächtliche Beleuchtung der wunderschönen Skyline von Meersburg = USA!!
- Kinderwagenfreundlich z.B. eine Gondel von unten nach oben oder mehr Rampen etc.
- Weniger Kultur → spricht meist Ältere an
- Mehr Angebot für Junge + aktive Menschen
- Auch an Folgekosten denken wenn man alte Häuser zu Museen macht
- Mehr an Meersburger Bürger + Betriebe denken + helfen
- Nachbarschaftshilfe-Einrichtung o.Ä. um für Meersburg + OT
- Den „Bleicheplatz“ zu einem Ort der Begegnung machen (Bänke, Bäume, Beete) „Dorfplatz“
- Fahrradspur für Messmerstrasse (macht den Verkehr langsamer) = Sicherheitszone; mehr E-Bikes
- Mehr Ruhebänke im Stadtgebiet; Überalterung; Topographie
- Städt. Grünanlagen stete mit bienenfreundlichen Blüchern bepflanzen, nicht nur bunt und spektakulär
- Mehr Abstellflächen für Räder, E-Bikes
- Regenschutz an Saba-Bushaltestelle; besser noch gleich ein breiterer, besserer Platz
- Anpassung / Neugestaltung d. Spielplätze im Stadtgebiet. Gestaltung Wasserspielplatz
- Erneuerung / Anpassung aller Spielplätze im Stadtgebiet. Gestaltung eines Wasserspielplatzes
- Indoorspielplatz
- Auf Spielplätze Babyschaukel
- Kirchstraße Geschwindigkeitsbegrenzung 10 km/h
- Busverbindung n. Markdorf und Ravensburg erweitern
- Wasserspielplatz und Skaterplatz Richtung Halttau
- RedBull Aktion / Fahrrad
- Familienfreundliche Stadtentwicklung
- An den vorhandenen Spielplätzen jedes Jahr etwas machen/erneuern -> regelmäßig im Haushalt einplanen
- Auf einem Spielplatz Babyschaukel montieren
- Wasserspielplatz am See
- Schöne große Kinder Spielplatz bitte mit viele Schaukel!
- Mehrere Kinder und Familien Programm im Sommer oder Ferien

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

- Bessere Spielplätze, auch für Kleinkinder (z.B. Babyschaukel)
- Mehr Parkplätze für Einheimische u. Pendler (ohne Einschränkungen z.B. Ausschluss Parken am Wochenende etc.)

- Neue Spielplatzgestaltung, auch für Kleinkinder z.B. Babyschaukel

- Sanierung Spielplätze
- Bessere Parkmöglichkeiten
- Bessere Zugang Spielplatz (zb Burg)

- Erneuerung der Spielplätze
- Bauplätze für Familien
- Noch mehr Bänke
- Wasserspielplatz
- Spielplatz in der Burgweganalage Kinderwagentauglich machen

- Entwicklung des Gebiets Uhdingerstr./Gehauweg
- Bushaltestellen + Wartehäuschen verbessern, vergrößern

- Bebauung mit Vorgabe für Garteninhaber – naturnahe Bepflanzung incl. Nistkästen u. Insektenhotels

- Gestaltung des Platzes: Theurich/Edeka/Blumengeschäft/Parkplatz/Optiker... als Treffpunktmöglichkeit – Bäume mit Rundbänken bzw. Tischen

- Naturnahe Stadtentwicklung/roter Faden in Form von: Blumenwiese incl. Insektenhotels/Nistkästen/keine Laubpuster
- Menschenfreundliches Verkehrssystem – kleinere Busse, öfter fahrend

- Straßenlaterne zwischen Sommertalschule & Kindergarten
- Befestigung & kindgerechte Gestaltung des Pausenhofs der Sommertalschule

- Den lokalen Bus auch im Winter 2x stündl. durchführen evtl. zeitweise mit Kleinbussen und immer bis Kurallee und zurück über alle Stationen/Haltestellen

- Weichen für ökologische Landwirtschaft stellen
- Förderung neuer Gewerbe (Büroangebot für digitale Unternehmen)
- Freizeitanlage und Treff für Jugendliche
- Mehrtagestourismus fördern
- Einzelhandel stärken
- Stadtnahe Wohnungen für „Alte“ (Zweitwohnungen reduzieren)

- Fahrstuhl/Aufzug: Unterstadt – Oberstadt
- 30 km/h für alle innerstädtischen Straßen
- Zusätzliche Fußgängerüberwege, insbesondere Daisendorfer Str. und Messmerstr.
- Gehwegverbreiterungen Daisendorfer Str.
- Parkplätze für alle Anwohner
- Freier Eintritt in Meersburger Bäder für Meersburger Familien
- Radweg in die Unterstadt
- Steigstraße nur für Fußgänger

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

- Seezugang in der Unterstadt
- Neue Parkautomaten
- Beleuchtung der Parkplätze

- Bessere Führung für den Wanderweg von Meersburg nach Unteruldingen z.B. durch den Wald (Manchmal hat man den See satt und sucht Ruhe im Wald)
- Fußweg an der Straße nach Unteruldingen: Der Verkehr ist für Fußgänger (auch wenn es wenige sind) sehr gefährlich, weil es kaum noch normale Radler gibt. E-Bikes dahren 30-40km/h, gerne nebeneinander. Vorschlag: Teilen Sie den Weg durch eine durchgezogene, weiße Linie auf. StVO = 1,5 m Abstand!

- Attraktive Spielplätze für kleine + große Kinder
- „essbare Gärten“: Gemüse statt Blumen, Gemeinschaftsgärten
- Limit an FeWo-Anzahlen

- Mehr-Generationen-Häuser / -Begegnungsstätten
- Ausbau Fahrrad-Wege-Netz
- Leih-E-Bikes öffentlich/kostenlos/für geringen Leihbetrag

- Mehr Beleuchtung in der Kuntzelgasse + Am Stadtgraben (vor der Bibelgalerie)
- Weniger Ferienwohnungen. Die Meersburger suchen auch eine Mietswohnung, um hier zu bleiben

- Umsetzung Lärmaktionsplan
- Tempo 60 Sabaknoten oder Lärmschutzwand
- Zeitgemäße Ausstattung mit Spielplätzen/-geräten
- Stationäre Geschwindigkeitskontrollen
- Mehr „hochwertige“ Wirtschaft zur Finanzierung kommunaler Aufgaben (ähnlich Immenstaad/Salem)/hochwertige neue Gewerbeflächen

- Feuerwehr-Rettungszentrum in Mbg als Ersatz für alle FW in Mbg, Hagnau, Stetten und Daisendorf
- Vernünftig ausgebaute Radwege -> insbesondere die Verbindung von Ober- und Unterstadt
- Kinderwagen bzw. Rollstuhlgerechter Ausbau der Wege (Auf dem Hirtle -> zum Kindergarten hier nur eine Treppe)

- Ist seit Jahren überfällig und kann sofort umgesetzt werden!
- Kirchstraße, Marktplatz, Steigstraße, Vorburgasse, Unterstadtstraße zur Fußgängerzone umgestalten
- Kirchplatz und Stadtgraben Anliegerparkplatz 1. Std
- Neu gestalten
- Für Besorgungen von Einheimischen, kein Touristenparkplatz wie jetzt vorwiegend genutzt
- Bleicheplatz als Kurzparkzone gut sichtbar ausweisen; max. 1 Std, jetzt sind es 2. Std ist viel zu lange

- Geländer auch an der unteren Hälfte der Treppe -> Staatsweingut zu Ufer
- Mehr Fahrradstellplätze beim Zollhaus
- Neue Parkautomaten und Mehrtagestickets zum Parken anbieten (Bsp. Töbele)

- Spielplätze (Unterstadt)

- Vision für Meersburg 2030: Rentnerstadt? Modernes Tourismuszentrum? Stadt der Verbindung? (Fähreparkplatz Bodensee, Nähe Zentrum Konstanz)
- Meersburg muss die zentrale Lage am See stärker gewinnbringend nutzen einschl. Nutzen für Bürger
- Effizientere Nutzung des Wohnraums/ Verbot Zweckentfremdung
- Neuen Wohnraum mit Nachverdichtung + Baulandausweisung
- Wirtschaft ist mehr als Handwerk, Gastronomie; Belebung
- Mehr hochwertige Arbeitsplätze
- Nachhaltiges Wachstum

- Eine Radverbindung zwischen Ober- und Unterstadt
- Zeitgemäße Spielplätze
- Angebot für Einheimische + Touristen
- Zeitgemäße Unterkünfte
- Umsetzung des Lärmaktionsplanes

- Weniger Ferienwohnungen
- Mehr Erstwohnungen
- Schattenbäume auf der Wiese am See (neben d. Surfschule)

- Der Stadtbus sollte ab Ende Oktober – Ostern 2 stündlich fahren!!
- Es fehlt ein Drogeriemarkt
- Für E- Bike Geschwindigkeitsbegrenzung!
- Rücksicht auf Fußgänger nehmen

- Der Handlauf auf der Treppe am Hirtle zum Kindergarten ist im unteren Teil so zugewachsen, dass man ihn nicht greifen kann
- Vorschlag: Handlauf freilegen, oder und auf der linken Seite langfristig den Holzhandlauf (zu dick und marode) in einen Eisenhandlauf (wie rechts) ändern

- Mehr Hilfe für Senioren zu Hause
- Umkleidehütte auf Badewiese vor Off
- Aktivierung der Fußgänger/Radunterführung vor der Fähre durch freundliche und optische unmissverständliche Umleitung/Absperrung der Fußgänger/Radmassenströme; also keine gefährliche + verkehrsstörende Querung mehr dulden

- Die Damentoilette in der Unterführung bei der Kirche vermittelt keinen guten ersten Eindruck der Stadt wenn man von den großen Parkplätzen kommt
- Es fehlen Seife, Handtücher, Trockener, Spiegel
- Die Silikonabdichtung schimmelt vor sich hin
- Dagegen ist Anlage am Zollhaus purer Luxus; Warum ist es dort besser?

- Hängebrücke über Gehautobel für Wanderer
- Kurzparkplätze für Wohnmobile

- Tempo 30 Zone Töbelestraße

- Wie kann das Gelände und Areal der Firma Sick Dr. Zimmermannstraße sinnvoll genutzt werden? → Sozialer Wohnungsbau

- Parkhäuser bzw. Tiefgaragen (Meersburg hat genügend Hanglagen dafür)

- Keine Parkplätze mehr zugunsten Wohnraumbauung
- Anwohnerparken in Anliegerstraßen (Dornerweg!)
- Touristenparken hier zu Lasten der Anwohner (Weis nichts Kostet)

- Parkautomaten auch mit EC – Karte!
- Oder überall Wechselautomaten; keiner kann wechseln

- Neubelebung und Erweiterung der Bürgerkarte
- Kostenfreie Busfahrten auch für Bürger (nicht nur Urlauber mit Kurkarte (Meersburg Card))
- Möglichkeit zum Erwerb einer Fahrkarte inklusive Fähre + Stadtbus nach Konstanz + Stadtbus Meersburg
- „Mitfahr Bänkle“ im Bereich Fähre in Oberstadt oder Unteruhldingen etc. Schnellkurs = Problem Bus
- Abschaffung der Parkgebühren ab 18:00: trifft berufstätige Meersburger besonders
- Streitschlichter bei Nachbarschaftsstreitigkeiten
- Abriss von intakten Gebäuden zu Gunsten von Luxusappartements/Lofts erschweren bzw. beschränken

- Mehr Hotelbetten und Parkplätze
- Neues Parkhaus in der Oberstadt für Anwohner, dafür Bürgerbüro im Rathaus
- Spielplätze erneuern

- Ich könnte mir vorstellen, dass das Spital auch Alternative Wohnprojekte einrichtet: BWGs für Senioren, Mehrgenerationenhäuser um Alten die Chance zu geben lange selbstbestimmt zu Wohnen
- Natürlich gehört auch ökologisches Bauen dazu

- Parkhaus
- Spielplätze
- Bauplätze
- Burgweganalgen neu
- Wasserspielplatz

- Barrierefreies Rathaus
- Mehr Parkraum auch in Randgebieten
- Bauplätze in Teilorten anbieten für Familien
- Vereinshaus
- Ausgebauter Wochenmarkt
- Veranstaltungen auch in Wintersaison
- Fest wie hafen- bzw. Promenadenfest (Uhdlingen u. Überlingen)
- Mehr Veranstaltungen auch in Wintersaison
- Ein Rathaus für alle Mitarbeiter an einem Standort

- Altstadt Ohne Autos
- Parkplätze auch außerhalb
- Verwaltung zentralisieren
- Kreisverkehr
- Mehr Angebot für Jugendliche
- Platzwechsel von Bürgerbüro
- Neugestalteter Minigolf

- Aufbesserung von Freibad und Therme
- Seilbahn als Verbindung von Unter – und Oberstadt

- Kreisverkehr an der Kirche
- Kreisverkehr an der Fähre
- Neues Rathaus wo alle an einer Stelle sind , ohne Barrieren und Tiefgarage
- Dafür anstatt Bürgerbüro das Parkhaus für Anwohner erweitern
- DRK zum Feuerwehrhaus

- In den Teilorten auch Bauplätze anbieten damit Familien es bezahlen können
- Vereinshaus und Stadtmuseum
- Altstadt endlich Autofrei und deshalb Parkhaus

- Wohnbeschaffung für einheimische
- Aufzug oder ähnliches von Oberstadt zu Unterstadt
- Parkplätze

- Besserer Wohnungsmarkt
- Mehr Hotelbetten sehr wichtig
- Fahrradständer
- Keine neuen Eisdielen mehr
- Stadtbild wieder verbessern
- Mehr Veranstaltungen in der Nebensaison damit wir auch im Winter Gäste haben können

- Parkhaus
- Verkehr aus der Stadt
- Familienfreundliches Wohnen
- Spielplätze (Schöne)

- Barrierefreie Stadt
- Aufzug von Unterstadt zu Oberstadt
- Parkhaus
- Hotelbetten
- Mehrgenerationenhaus

- Mehr Parkmöglichkeiten
- Barrierefreies Rathaus
- Verkehr aus der Stadt
- Wohnmöglichkeiten für Familien

- Vereinshaus
- Rathaus ohne Hindernisse
- Stadtmuseum
- Keine Autos in der Altstadt

- Therme und Freibad wieder in Schuss bringen
- Mehr in der Nebensaison anbieten damit die Hotels besser ausgelastet sind

- Viel mehr Parkraum
- Autofreie Altstadt

- Minigolf neu gestalten
- Tourismusbüro an eine anderen Standort
- Parkhaus in der Oberstadt erweitern und Bürgerbüro an neuen Standort ohne Barrieren und Hindernisse

- Neues Rathaus am Bleicheplatz da kein Aufzug im Rathaus vorhanden
- Unsere Straßen sind in ganz schlechtem Zustand

- Familienfreundliche Bauplätze
- Autofreie Altstadt
- Kindergartenplätze
- Spielplätze
- Aufzug Unterstadt in Oberstadt
- Rathausverwaltung und Bürgerbüro und Tourismus zusammenlegen

- Ich möchte, dass sich Meersburg mit den Problemen der Zukunft befasst. WO stehen wir im Bezug auf Energiewende und ökologische Mobilität
- Z.B Carsharing: Gäste können mit Schiff und Bah Anreisen und Meersburg ein Elektroauto für Einkäufe Ausflüge ausleihen (... von Hotels und Vermietern?)

- Topographie verursacht viele kleine Autofahrten → E-Bike Station Gas Elektroantrieb
- Schwimmbad tatsächlich ein ökologischer Vorzeigebetrieb, wie Plakat am Eingang besagt?
- Nutzung von Solarenergie und Photovoltaik (Wärme aus dem See) Installation eines Bürgerdaches für Bürger die auf eigenes Dach kein Anlage bauen dürfen oder kein eigenes Dach haben

- Um die Altstadt für Gäste attraktiv zu machen muss man sie die Wohnbarkeit und Nahversorgung stärken

- Ich wünsche mir einen große Trampolinhalle und großen Spieleladen. Fertig ☺

- Ich stelle mir vor, dass Meersburg 2030 wieder mehr Menschen in der Altstadt leben
- Die schönen alten Häuser sind nicht nur Kulisse, sondern werden genutzt
- Deshalb ist die Altstadt lebendig und es kommen viele Gäste, die an diesem Leben teilhaben wollen

- Spielplätze
- Sommertalweg – Gelände zum Wald (gegenüber der Schule

- Spielplätze mit Babyschaukeln ausstatten
- Am Familientreff/Krippenhaus einen Zaun am Waldweg aufstellen (Abrutschgefahr für Kinder)

- Schaffung einer zentralen, barrierefreien Verwaltungsanlaufstelle für Bürger + Gäste

- Parkplätze auch in äußeren Teilen

- Bauplätze auch Außerhalb für Familien (ist billiger)
- Ausgedehnterer Wochenmarkt
- Angebot für Jugendliche

- Einrichtung einer Shared Space in der Altstadt, vor allem in der Unterstadt
- Mehr Bauplätze für Einheimische
- Mehr Parkmöglichkeiten
- Autofreie Unterstadt
- Schöne Spielplätze
- Seilbahn oder Aufzug von Unterstadt in Oberstadt damit man auch mit Behinderung die Stadt anschauen kann
- Schiffshafen neu gestalten
- Neue Parkmöglichkeiten
- Schöne Spielplätze
- Möglichkeit Oberstadt in die Unterstadt zu kommen
- Familienfreundliches Wohnen
- Angebot für Jugendliche
- Bauplätze auch Außerhalb für Familien
- Feste wie z.B. Promenadenfest (auch was für Jugendliche)
- Elektrisches Parkleitsystem einschließlich Anzeige „freie Parkplätze“ um Parksuchverkehr zu vermeiden
- Verbindung Töbeleparkplatz – Therme herstellen
- Parkdeck unter Liegewiese zur Therme + Waschplätze
- Verbindung Oberstadt Unterstadt ? Aufzug?
- Veranstaltungen im Augustinum stärken
- Marke Meersburg als Stadt für Erholung, Erleben, Kulinarik!!
- Neues Verwaltungsgebäude am Bleicheplatz
- Altes Rathaus: Veranstaltungen und Vereine
- Intensives, baurechtliches Vorgehen gegen Zweckentfremdung von Wohnungen
- Verstärkung der „Stadt“ gegen Parkverstöße um Behinderungen (z.B. in der Lichtenwiese kommen Feuerwehr und Rettung oft kaum durch)
- Intensive öffentliche Reklame für Konzertankündigungen auch für Einheimische nicht nur Touristen
- Zusätzliche finanzielle Unterstützung zur Ausbildung von Registermusikern
- Wie soll Meersburg 2030 aussehen?
- In vielen Kleinigkeiten wird die Altstadt unser Alleinstellungsmerkmal und damit unsere Substanz zerstört
- Um die Stadt für die Zukunft fit zu machen ist es notwendig bei Gewerbetreibenden Besitzern des Wir Gefühl zu stärken und die Verantwortung für das Ganze zu fördern → Stadtmarketing
- Ich stelle mir vor, dass in Meersburg 2030 mit Seewärme geheizt wird der See wird 2030 ohnehin 1 bis 2 Grad wärmer sein und da kann man ein wenig Wärme anzapfen – mindestens für die Therme
- Auflösung der Straßensituation (Spielstraße sieht nicht aus wie Spielstraße) durch gestalterische Maßnahmen

- Baitenhausen (incl. Schiggendorf)
 - Unser Dorfgemeinschaftshaus steht seit 36 Jahren auf dem Acker bzw. der grünen Wiese
 - Wohnbauflächen und das DGH unbedingt planen und ausweisen
 - Städtisches Gelände im Umfeld ist dort vorhanden ewt. Auch zum Tausch
 - Bauland – Erschließung ist dort kostengünstiger möglich im Vergleich zu anderen Flächen
-
- Fährparkplatz durch die breiteren Autos sind die Parklücken zu eng eingezeichnet, teilweise kein Einstieg ins Auto mehr möglich

Neben den durch die Bürger ausgefüllten Mittmachzetteln, sind auch folgende schriftliche Stellungnahmen eingegangen:

Ich fände es sehr schön, wenn im Wald (auf dem Weg von der Dr. Zimmermann-Straße, Eingang gegenüber vom Wohnmobilstellplatz, zur Schützenstraße) wieder Ruhebänke aufgestellt würden. Bis zum schweren Sturm vor etlichen Jahr standen in der Kurve zwei Bänke, die sowohl Touristen als auch Bewohner gerne benutzt haben. Leider wurden sie beim besagten Sturm zerstört und nie wieder ersetzt. Der Weg durch den Wald wird als Zugang zur Stadt und zurück gerne benutzt, um die viel befahrene und steile Daisendorfer-Straße zu vermeiden. Eine Rastmöglichkeit wäre sehr zu begrüßen.

Dieser besagte Waldweg wurde durch die Baumaßnahmen für die Kinderkrippe durch die Baufahrzeuge stark beansprucht und nach Fertigstellung des Gebäudes wieder hergerichtet. Leider wurde aus dem ehemaligen komfortablen Waldweg nun ein grober Schotterweg. Die Steine drücken durch die Schuhsohlen, was für empfindliche (ältere) Füße ziemlich unangenehm ist. Auch die Fahrt mit dem Fahrrad ist sehr holperig.

Besonders die älteren Meersburger Bürger wären sehr froh, wenn in Bezug auf mehr Ruhebänke etwas geschehen würde (nicht erst 2030!).

Noch eine Anmerkung zu den Ruhebänken in Meersburg:

Unterhalb vom Ödenstein, nach der Treppe zum Himmelbergweg, wurden wieder einige Bänke neu aufgestellt, aber sie werden fast nie benutzt. Doch warum geht es dort und noch in so großer Zahl? Zudem wirken die Umbauungen wie Käfige, machen den Fußweg eng und später, wenn die Gitter einmal umrankt sein werden, führt das Laub zu starken Verschmutzungen auf den Bänken, wie es ganz früher schon einmal war.

Noch eine Beobachtung, was Bänke betrifft:

Die beiden weißen Bänke an der Stadtbushaltestelle gegenüber der Sparkasse sind immer stark verschmutzt. Das liegt zum Teil daran, dass sie unter hohen Bäumen stehen und nie oder wenig geputzt werden. Im letzten Sommer ist mir aufgefallen, dass sich die Wartenden nicht auf die Bänke setzen konnten, weil die Verschmutzungen so extrem waren.

**Meersburg 2030 – Stadtentwicklungsprozess
Unsere Ideen und Anregungen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

als „alteingesessene“ Familie, die noch die Altstadt bewohnt und die Entwicklung in der Vergangenheit miterlebt hat, möchten wir unsere Ideen und Anregungen in den Stadtentwicklungsprozess 2030 mit einbringen.

Besonders in den letzten Jahren ist zu beobachten, dass mehr und mehr Einwohner die Altstadt verlassen. Das belegen die seit Jahren sinkende Einwohnerzahl mit der Tendenz zur Entsiedelung. Dies ist zum einen der fehlenden Infrastruktur und der fehlenden Attraktivität und zum anderen dem Umstand geschuldet, dass immer mehr Wohnungen als Ferienwohnungen vermietet oder als Zweitwohnsitze genutzt werden.

Infrastruktur und Attraktivität bedeutet für uns:

- mehr Einzelhandelsgeschäfte, die nicht nur auf den Tourismus ausgelegt sind.
- Lebensmittelversorgung auch für ältere Leute.
- Belegung der Altstadt durch Dauervermietungen im wohnwirtschaftlichen Bereich.
- Mobilität (Verbindung Ober- und Unterstadt).
- Parkplatzsituation für Anwohner.
- Immobilien mit gepflegtem Erscheinungsbild (Fassade, Blumenschmuck, etc.).

Die Altstadt „verkommt“ unseres Erachtens zur bloßen Kulisse respektive zum überdimensionalen Freilichtmuseum, was zum Beispiel dadurch belegt wird, dass insbesondere in den Herbst- und Wintermonaten nur noch vereinzelt Fenster erleuchtet sind.

Um der Bewohnerschaft eine lebenswerte Altstadt zu bieten und der Fluktuation entgegenzuwirken, muss insbesondere der öffentliche Raum, nicht nur für die Kur- und Touristgäste, aufgewertet werden. Dies bedeutet u.a. die ästhetische Qualität der Gebäude, Straßen und Plätze, Infrastruktur und Grünflächen, wie zum Beispiel die Burgweganlagen, zu erhöhen. Es müssen Anreize geschaffen werden, dass „Einheimische“ sich wieder mit der Altstadt identifizieren und hierdurch die Initiative und das Interesse der Immobilieneigentümer, sich aktiv am Gestaltungsprozess zu beteiligen, erhöht wird.

Weiter sollte die Stadt unseres Erachtens im Rahmen ihrer Möglichkeiten Einfluss nehmen, dass der Zweitwohnungsmarkt reduziert und das „Ziel“, der langfristigen Festvermietung von Wohnraum unterstützt wird (z.B. Schaffung von fußläufig erreichbaren, bezahlbaren Anwohnerparkplätzen).

Hierzu gehört für uns auch eine ganzjährige Verbindung zwischen der Ober- und der Unterstadt insbesondere für die ältere Mitmenschen. Ggf. könnte man hier über innovative Alternativen zum herkömmlichen Pendelbus, der derzeit nur saisonal verkehrt, nachdenken, wie z.B. Aufzug, Rolltreppe, o.ä. Hier gibt es bereits Städte und Gemeinden als Vorbild. Die ganzjährige Verbindung birgt weiter die Chance, den Altstadtbereich für die Ansiedelung von Einzelhandelsgeschäften außerhalb der Tourismusbranche wieder attraktiv zu machen.

Ziel sollte es sein, eine ausgewogene Mischung aus Wohnen, Handel, Handwerk, Dienstleistungen, Gastronomie und Verwaltung herzustellen, die die Altstadt wieder wohn- und lebenswert macht. Die Einheimischen werden so auch ganzjährig zu Besuchern in ihrer „eigenen bzw. benachbarten Stadt“, sei es zum Schaufensterbummel oder zum Verweilen in den Ladenlokalen, in den öffentlichen Bereichen und Gastronomiebetrieben.

Die Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB) hat ihre Richtlinien zur Nutzung des Bodenseewassers für die Wärmegewinnung gelockert. Die thermische Nutzung von Bodenseewasser zur Wärme- und Kältegewinnung ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Unter Umständen könnte eine Gemeinschaftsanlage in Anbetracht der Tatsache, dass aufgrund der Stadtbildsatzung, dem Ensembleschutz und den vielfältigen Denkmalschutzaufgaben den Immobilieneigentümer hohe Hürden gesetzt sind, eine Teillösung sein, um das Baden-Württembergischen Landesgesetz „Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWärmeG)“ umzusetzen. Für das Marketing der Stadt Meersburg könnte ein solches Umweltprojekt ein weiteres „Aushängeschild“ darstellen. Hier müsste selbstverständlich im Vorfeld eine Kosten- und Nutzen-Rechnung (SWOT-Analyse) erfolgen.

Durch sämtliche Maßnahmen können Synergieeffekte geschaffen werden, die die Stadt Meersburg als solche attraktiver macht (Werbung, barrierefreier Zugang zwischen Ober- und Unterstadt, blühende und pulsierende Stadt, Einwohnerzufriedenheit, Verlängerung der Tourismussaison, etc.).

1.	<p>Den Planungsfall 7.5 verhindern. Das sollte für die Stadt oberste Priorität haben. Sollte dieser Trassenverlauf Wirklichkeit werden wäre das für die Zukunft und Entwicklung von Meersburg fatal und ein nicht mehr gutzumachender Fehler. Das Gebiet, das dafür vorgesehen ist, ist nicht nur für Meersburger „Naherholungsgebiet“ sondern bietet auch Wandermöglichkeiten für Touristen.</p>
2.	<p>Das Parkhaus in der Oberstadt aufstocken und eine Zufahrt von oben (von der Stettener Straße aus) machen. Außerdem sollte an diesem Parkhaus endlich eine Anzeige angebracht werden damit man erkennt ob noch Plätze frei sind oder nicht.</p>
3.	<p>In den Straßen, die ständig zugeparkt werden Parkkarten verkaufen für Anwohner. Ansonsten Parkverbot.</p>
4.	<p>Tempokontrollen auf der Stettener Straße. In den meisten anderen Orten rund um Meersburg ist bereits 30-Zone auf der Hauptstraße. In Meersburg wird nicht einmal Tempo 50 eingehalten.</p>
5.	<p>Das Ortsbild im Auge behalten. Meersburg verliert unserer Meinung nach nicht an Übernachtungsgästen weil wir zu wenig Hotels haben sondern weil das Ortsbild in den letzten Jahren sehr gelitten hat und Meersburg außer der (noch) schönen Altstadt nicht mehr viel zu bieten hat. Baulücken wie in der Unterstadt oder der leer stehende Burgkeller machen das nicht besser. Es gibt kaum noch gute Restaurants. Dafür jede Menge Eisdielen und Pizzerien.</p>
6.	<p>Vereine fördern und unterstützen wenn deren Aktivitäten und Veranstaltungen drohen den Vorschriften des Landratsamtes zum Opfer zu fallen. Unsere Stadt lebt auch von kleinen Veranstaltungen wie dem Winzerfest, Wetterkreuzfest, Fasnet, etc. Nicht nur von Kultur im Vineum.</p>
7.	<p>Bausünden Nicht mehr überall Häuser genehmigen, die die vorhandene Fläche bis auf den letzten Millimeter ausnutzen und kein Baum oder Grashalm mehr stehen bleibt.</p>
8.	<p>Dr. Moll Platz besser pflegen und attraktiver machen. Nicht nur als Hundetoilette. Das lässt sich sicherlich auch ohne hohe Kosten realisieren.</p>

Es gibt noch einige andere „lieblos“ gepflegte Ecken in der Stadt, die dringend etwas mehr Pflege bräuchten und verdient hätten. Dazu zählen auch die Burgweganlagen!

Dafür bräuchte der Bauhof auch nicht mehr Mitarbeiter. Stattdessen könnten andere Ecken (wie z.B. der Friedhof auf dem die große Wiese regelmäßig tot gemäht wird) etwas vernachlässigt werden. Zum Wohle der Tier- und Pflanzenwelt.

Wir hoffen, dass Meersburg auch in Zukunft noch eine lebens- und liebenswerte Stadt sein wird weil uns diese Stadt sehr am Herzen liegt!

Ergebnisprotokoll der Auftaktveranstaltung am 14. Mai 2018

11.07.2018

Projekt: Stadtentwicklungskonzept Meersburg
Uhrzeit: 19:00 – ca. 22:00 Uhr
Ort: Vineum Meersburg
Bearbeiter: Planstatt Senner

1 BEGRÜSSUNG

Am 14. Mai 2018 fand die zweite Veranstaltung im Bürgerbeteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts in Form einer öffentlichen Auftaktveranstaltung im Vineum statt. Circa 230 interessierte Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung. Eine Besonderheit der Veranstaltung war die Aufteilung der Teilnehmer auf die beiden Ebenen des Vineums. Ein Teil fand sich im Veranstaltungsraum unter dem Dach ein, die anderen im Eingangsbereich des Vineums am Torkel. Herr Bürgermeister Scherer begrüßte um 19.00 Uhr die Bürgerinnen und Bürger. Er sprach im Eingangsbereich des Vineums und wurde mit Hilfe von Kameras und Bildschirmen direkt zu den Besuchern im Dachgeschoss übertragen. Er betonte die Bedeutung des Stadtentwicklungskonzeptes und lud die Bürger zu einer aktiven Beteiligung im Rahmen des Prozesses ein. Als Einstieg in den Abend, kündigte er Herrn Dr. Scherer (Universität St. Gallen) an, der einen Impulsvortrag zum Thema Trends und zukünftige Entwicklung in der Bodenseeregion mit Blick auf Meersburg hielt.



1

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) | Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

2 IMPULSVORTRAG HERR DR. SCHERER

In seinem ca. 20 minütigen Impulsvortrag thematisierte Herr Dr. Scherer Trends wie Digitalisierung, Bevölkerungsentwicklung, Klimawandel und Ressourcen sowie Globalisierung und Regionalisierung und stellte einen Wertewandel in der Gesellschaft heraus. Ausgehend von diesen Trends zog Herr Dr. Scherer Rückschlüsse auf die Region und stellte die wichtigsten Zukunftsfragen für die Bodenseeregion. Ein entscheidender Faktor wird die Zusammenarbeit der einzelnen Länder sein. Besonders wichtig für Meersburg sind aus seiner Sicht die Stärkung und der Ausbau der Marke und Identität von Meersburg, sowie die Schaffung eines weiteren Angebots besonders an Hotelbetten.



2

3 IMPULSVORTRAG HERR SENNER

Das Büro Planstatt Senner aus Überlingen, das für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzepts und die Moderation der Bürgerbeteiligung beauftragt ist, zeigte „einen Spaziergang durch Meersburg anhand von einige Bildern“, um zu verdeutlichen, warum Stadtentwicklung hier wichtig ist. Es wurde der Ablauf des kommenden Prozesses für Meersburg und die Teilorten vorgestellt. Des Weiteren wurde eine Übersicht über die am Ostermarkt und bisher bei der Stadt eingegangenen Mittmachzetteln gegeben. Die Anregungen wurden unter fünf Themen/Handlungsfeldern zusammengefasst. Erste Ideen und Beispiele zu einer barrierefreien Verbindung zwischen Unter- und Oberstadt wurden vorgestellt. Ein möglicher Seezugang am Bismarckplatz und eine Neugestaltung der Liegewiese am Rondell wurden anhand von Skizzen aufgezeigt. Als Abschluss zeigte Herr Senner den weiteren zeitlichen Verlauf des Prozesses auf und verwies dann auf den im zweiten Teil des Abends stattfindenden Workshop. Zunächst leitete er aber zum nächsten Programmpunkt – der Podiumsdiskussion – über.

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de



3

4 PODIUMSDISKUSSION

Herr Senner moderierte mithilfe der Videoübertragung eine Diskussionsrunde über zwei Stockwerke. Ziel war es einen Überblick über die aktuelle Situation in Meersburg zu schaffen und den Bürgerinnen und Bürgern Raum für Themen zu geben, die ihnen wichtig sind. Hierbei stellten sich Herr Bürgermeister Scherer, Herr Dr. Scherer, als externer Experte, Herr Schuler, ehemals Zuständiger für die Stadtsanierung und Frau Weber, Herr Pfeiffer und Herr Wochner als Bürger den Fragen von Herrn Senner. In der Torkelhalle befanden sich während der Diskussion Herr Bürgermeister Scherer, Frau Weber und Herr Wochner. Im Veranstaltungsaal im Dachgeschoss Herr Senner, Herr Dr. Scherer, Herr Pfeiffer und Herr Schuler.

Während der Diskussion wurde deutlich, dass Meersburg neuen günstigen Wohnraum benötigt und ein größeres Angebot an Spiel- und Treffpunkten in der Stadt und den Teilorten geschaffen werden muss. Auch das Angebot für Jugendliche und eine junge Zielgruppe muss ausgebaut werden. Herr Dr. Scherer betonte nochmals das Thema Hotelbetten und die Marke Meersburg. Herr Schuler stellte dar, dass eine Verbindung zwischen Unter- und Oberstadt für ihn aus städtebaulicher Sicht ein Thema wäre, an dem er trotz Ruhestand nochmals intensiv mitarbeiten würde, da die Idee schon länger Thema in Meersburg ist.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion wurde durch Herrn Senner nochmals die Möglichkeit gegeben Anmerkungen aus dem Publikum aufzunehmen und zu diskutieren. Es wurden Themen wie knapper Parkraum für Bürger, Digitalisierung und die dadurch bedingten Probleme, sowie Fahrradwege und Wohnraum – gerade in den Teilorten – angesprochen.

5 WORKSHOP

Anschließend wurden die Bürger aufgefordert sich aktiv zu beteiligen. An fünf Stationen zu je einem Themenfeld konnten die Bürger, anhand von vorbereiteten Bestandsplänen Stärken, Schwächen und erste Ideen anbringen. Die Ergebnisse wurden auf Karten gesammelt und mit Hilfe von Mitarbeitern der Verwaltung auf Plakaten an den Stationen angebracht. Die Bürger hatten die Möglichkeit, sich frei von Station zu Station zu bewegen und Ihre Anregungen und Ideen zu den verschiedenen Themenfeldern einzubringen.



4



5

Folgende fünf Stationen konnten durch die Bürgerinnen und Bürger bearbeitet werden und es ergaben sich die hier aufgelisteten Meldungen zu den Themenfeldern:

Themenfeld 1: Soziales Meersburg, Infrastruktur und Verwaltung

Stärken

- Tolles Vereinsangebot und großes Angebot an die Bürger im kulturellen Bereich
- Gute Weine, gute engagierte Winzer, kleine Weingüter → Jungbauern
- Bürgerengagement in den Vereinen
- Vereine / Ehrenamt
- Unterstützung unserer Vereine durch die Stadt super!

Schwächen

- Kaum bezahlbare Kitaplätze, vor allem U3-Betreuung in Meersburg → wesentlich höher als Daisendorf oder Konstanz
- Familien- und Kinderunfreundlich; keine Spielplätze, Parks in der Oberstadt
- Meersburg ist Pendlerwohnstätte, es bedarf pendlergeeigneter Kitazeiten
- Stereotype Ladensituation
- Meersburg müsste abends attraktiver werden; leider hat sich das Angebot sehr verringert nachdem Möwe und Fährhaus nicht mehr existieren
- Zu hohe Kita-Gebühren
- Zu viele Kruscht-Geschäfte

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) | Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breiltestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

- Einfallsslose Spielplätze; gutes Beispiel wäre Ludwigshafen
- Offene Jugendarbeit wurde heute Abend einfach vom Tisch gewischt

Ideen

- Jugendliche sollen über ihre Freizeit entscheiden, keine Erwachsenen oder noch so engagierte Ehrenamtliche
- Mehr Angebot für Jugendliche schaffen, die nicht nur Vereinssport mögen
- Neben bezahlbarem Wohnraum, benötigen Familien bezahlbare Kita-/Krippenplätze; warum ist Meersburg 1/3 teurer als Daisendorf, Konstanz kostet nur 1/3 von Meersburg
- Hartz IV, Arbeitslose, ärmere Menschen zu Vernissagen u.a. kostenlosen Veranstaltungen einladen
- Frischer Wind in alle Gremien. Zwei Perioden sind genug
- Zusammenarbeit mit allen Kirchen weiterhin ausbaufähig
- Gemeinderäte nur auf zwei Wahlperioden wählen
- Aktive Beteiligung von bisher wenig Beteiligten (Zugezogene, Jugendliche, Familien und finanziell Schwache
- Meersburg zukunftsfähig auf umweltschonenden Ressourcenverbrauch ausrichten
- Förderung Ganztagschulen
- Veranstaltung für Bürger zur Begegnung, z.B. Bürgerfest oder Bürgertheater (Ähnliches gab es schon mal in Bad Wimpfen)
- Mehr Non-Profit-Bereiche schaffen, besonders am See
- Zukunftsfähige Kleinkind- und Kinderbetreuung
- Attraktiver Wochenmarkt, zur Not Markttag ändern
- Schließfächer mit Steckdosen zum Laden für Handys plus Boxen für Fahrräder mit Lademöglichkeit für E-Bikes
- Mehrgenerationen-Begegnungsstätte schaffen
- Naturerlebnispädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche auch als Beiprogramm in Kindergärten und Schulen
- Umweltpädagogisches Angebot → Schule, Kitas, Tourismus
- Eine Bürgerkarte für junge Familien
- Sozial gerechte Kinderbetreuungsgebühren → eventuell einkommensabhängig
- Verwaltung nicht in verschiedene Gebäude
- Gewerbe: Versuch, leerstehende Häuser/Hotels mehr zu aktivieren bzw. nicht leer stehen lassen
- Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement in der Gemeinde schaffen
- Sanierung Bürgerbüro

6

Themenfeld 2: Bezahlbares Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel

Stärken

- Meersburg ist schön und liebenswert, die Wohn- und Lebensqualität ist hoch
- Bodenseerlebnis noch gültig!

Schwächen

- Keine/wenig aktive Vermarktung von Meersburg als Gewerbestandort
- Kein bezahlbarer Wohnraum; Reduzierung der Ferienwohnungen
- Bebauungsplan Rosenhag eine Katastrophe; trotz Planverfahren breite Kastenbebauung
- Stereotype Ladensituation

- Meersburg gleicht Schlafstadt
- Wo bleibt der soziale Wohnungsbau?

Ideen

- Beim maßstäblichen Bauen bleiben → keine Hasenstall-Architektur
- Lebensmittelversorgung ganzjährig in der Altstadt?
- Viele ältere Menschen leben inzwischen alleine in ihren Familienhäusern → Anreize für diese Menschen, ihren Wohnraum zu reduzieren, um die Häuser für Familien freizugeben
- Mehr Innovationsfreudigkeit
- Nicht ausschließlich der Tourismus bringt Gewerbesteuer, wie sollen Menschen mit Unternehmerambitionen sich entwickeln?
- Bebauung durch die Stadt Grundstück Daisendorfer Straße 39 mit sozialem Wohnungsbau (bezahlbarer Mietraum)
- Deutliches Anheben der Zweitwohnungssteuer; wer will ca. 10 Monate im Jahr leere 2-3-Zimmer-Wohnungen
- Neun städtische Bauplätze Bitzäcker
- Mut für neue Ideen, unkonventionelles Sich-Trauen, keine Angst vor Fehlritten! Nicht jeder Vorschlag muss gleich zielführend sein und kann offen verbessert werden
- Mehr Wohnraum durch höhere Zweitwohnungssteuer; Wohnraum ist nicht Ferienimmobilie
- Co-Working-Space/Büro für digitales Arbeiten
- Regulierung der Ferienwohnungen und Wohnungen zur permanenten touristischen Vermietung
- Aufkauf des Burgkellers durch die Stadt, Schaffung einer sinnvollen Nutzung (Wohnraum oder Hotel)
- Vergabematrix für Bauplätze Allmendweg; Entwicklung durch Gemeinde statt durch Bauträger
- Grundsätzlicher Grunderwerb durch die Stadt und Vergabe durch die Stadt
- Gute Idee von Herrn Senner: Parkplätze für Wohnraum → Parkplätze gehören in den Boden oder in den Felsen, man muss auch bereit sein, dafür Geld auszugeben
- Neue moderne Wirtschaft in Meersburg: digital + vernetzt
- Der jungen Generation ermöglichen, im Ort wohnen zu bleiben → bezahlbarer Wohnraum, Arbeitsplätze auch außerhalb des Tourismus
- Gemeinsames Gewerbegebiet Meersburg, Stetten, Daisendorf
- Laden als Impulsgeber, im Winter leere geschlossene Ladenflächen als vorweihnachtliche Orte
- Für Wohnungsleerstand Mindestbelegung fordern
- Den Zuwachs an Ferienwohnung/Zweitwohnung verringern, bzw. die Anzahl verringern
- Erweiterung Gewerbeflächen und Förderung Mitarbeiterwohnraum; Reinvestition von Fremdenverkehrsabgabe und Gewerbebeeinträchtigungen
- Ferienwohnung zu Gunsten von dauergenutzten Wohnungen begrenzen
- Keine zusätzlichen Ferienwohnungen mehr genehmigen, vorhandene Wohnungen an Ortsansässige vermieten
- Bauflächen nicht an Investoren verkaufen
- Geschäfte mit ganzjährigen Öffnungszeiten
- Stadtmarketing muss Handel unterstützen
- tiny houses
- Umwidmung in Fewos einschränken
- Dachräume ausbauen, z.B. für Studenten

7

- Sehr viel höhere Besteuerung von Ferienwohnungen
- Industrie sollte Wohngebäude bauen und an ihre Beschäftigten vermieten
- Anträge auf Nutzungsänderungen von Wohnung restriktiver behandeln bzw. nicht mehr erteilen, um nicht noch mehr Ferienwohnungen zu schaffen
- Vermarktung SICK AG Immobilie als Gründerzentrum/Co-Sharing-Space...
- Zweckentfremdungsverbot Wohnen/Übernachtungsgewerbe → keine Wohnungsleerstände länger als 6 Monate und keine Tourismusnutzung in neuen Wohnungen
- Kontakt mit Seezeit zur Umsetzung eines Studentenwohnheimes → Studenten beleben und konsumieren, wollen auch Nebenjobs
- Stopp für den Zweitwohnungsbau in Meersburg
- Wohnraum schaffen für Anwohner
- Gewinnung von Wohnraum durch Reduktion von Zweitwohnungen
- Angemessenes Verhältnis Ferienwohnungen zu Dauerwohnungen!
- Wasserzugänge als sozialer Treffpunkt
- Eine Initiative finden, die für Studenten attraktive Wohnungen schafft; eine Initiative/Projekt, um Firmen in die Altstadt zu holen
- Ferienwohnungen limitieren

Themenfeld 3: Verkehr

Stärken

Schwächen

- Knallhart: ÖPNV ist Mist
- Autos haben Seesicht: Verbindung ins Hinterland; Tagestouristen sollen außerhalb parken; Luftverschmutzung durch Abgase
- Zu wenig Parkfläche für Motorräder und Fahrräder
- Zuviel Parkplatzsuchende in Wohnstraßen
- Anliegerstraßen werden nicht kontrolliert
- Die Parksituation nach Erreichen durch die Fähre ist so negativ, müsste verbessert werden
- Bushaltestelle für Touristenbusse → nicht auf Privatparkplätzen auf der Daisendorfer Straße
- Extrem viel sanierungsbedürftige Straßen: Droste-Hülshoff-Weg, Sonnhalde, Lehrenweg
- Erschwerte Mobilität im Winter für Gehbehinderte oder Eltern mit Kinderwägen von Ober- zur Unterstadt
- Keine zweite Umgehungsstraße auf Meersburger Gemarkung
- Anbindung der Teilorte unbefriedigend; Ruf-Taxi war besser
- Parksuchverkehr im Kernbereich

Ideen

- Landschaft erhalten und Planungsfall 7.5 verhindern
- Alternativen zum Auto in Meersburg: ÖPNV, Seilbahn, Zahnradbahn, Aufzug, Fahrradwege
- Kirchplatz für Tagesbesuchsverkehr sperren
- In Wohngebiet Parkkarte für Anwohner
- Parkflächen mit Wohnraum kompensieren
- Zwei neue Kreisverkehre: 1. Obertor, 2. Kirche

- Nachts Tempo 30 ganze Stadt
- Seilbahn Meersburg – Konstanz
- Parkverstößen mehr nachgehen, abschleppen
- Fahrstuhl im Berg und/oder Seilbahn zu großem Parkplatz Nähe B31
- Meersburg nach Unteruhldingen: Geschwindigkeit wegen Radlern auf 50km/h beschränken
- Bürger parken zum Einkaufen kostenfrei, z.B. durch Bürgerkarte oder Chip → nur für Bürger nutzbar
- Parksuchverkehr in der Hauptreisezeit aus Meersburg und den Wohngebieten durch Verkehrssteuerung an die Stadtränder verlagern
- Autofreie Altstadt
- Mittelfristig den Durchgangsverkehr auf B33 reduzieren, auch in Verbindung mit Optimierung Fährzufahrt
- Nachtfahrverbot für LKW auf B33
- Gerechte Erhebung Parkgebühr in ganz Meersburg
- Altstadt verkehrsfrei
- Durchgangsverkehr B33 30km/h
- Kreuzung B33/Daisendorfer Straße → zentrales Formen, Arkaden etc.
- Auslagern des Lieferverkehrs; Sammelstelle
- Parkhaus an der Fähre mit Unterführung in die Unterstadt
- Umsetzen Lärmaktionsplan
- 30km/h in der Daisendorfer Straße
- Bushaltestellen vergrößern
- Kreisverkehr + autofreie Altstadt
- Tunnelbau B33 zur Fähre
- Rückbau B33 alt zur Ortsstraße → Wohnraumschaffung
- Durchgängige Radwege und Fußwege, ausreichend beleuchtet, Treppensanierung
- Umgehungsstraße B31 → kein Planungsfall 7.5
- Umgehung Hagnau: ein Tunnel wäre das Beste und Preiswerteste
- Radfahrer auf B33 sind gefährlich, Hinweis und Sicherheitsstreifen nötig
- Parken für Einheimische
- Verkehrsberuhigung Daisendorfer Straße Zone 30
- Fahrradverkehr auf der Steigstraße: runter Radfahrer, rauf E-Bike-Fahrer
- Fahrradweg B33 von der Fähre zur Kirche
- Tempo 30 auf B33
- Parkraum für Bürger, damit Apotheke, Ärzte, Geschäfte auch frequentiert werden können
- Wohnmobile raus aus den Wohngebieten → Richtung Töbele; hochwertiger Stellplatz auf Töbele
- Keine Fahrräder auf der Serpentine; Behinderung: es ist eine Bundesstraße
- Fahrradschutzstreifen B33
- Fußweg von Radweg trennen Richtung Hagnau
- Lärmschutzwand B31
- Mindestens Tempo 40 in der Daisendorfer Straße
- Tempo 30 in der Daisendorfer Straße
- Lärmreduzierung B31/Lärmschutzwand Sabaknoten + Tempo 60 → nämlich Lärmgrenzwerte > 65 dba werten überschritten
- Radwegeverbindung Töbele verbessern
- Steigstraße in den Wintermonaten für Radfahrer bergauf öffnen

9

- Sinnvolle und machbare Zufahrt zum Parkraum muss gegeben sein
- Fußwegenetz im gesamten Stadtbereich planen mit kurzen Wegen
- Fahrraddepot in der Unterstadt, um Fahrräder unterstellen zu können
- Mitnehbank in den Teilorten aufstellen → wer auf Bank sitzt, will mitfahren in Teilorte
- Sichere Fahrradabstellplätze mit Servicestation einrichten
- Bessere Ausschilderung der vorhandenen Parkflächen
- Verkehrsberuhigung in der Daisendorfer Straße mit Fotoüberwachung (Blitzer)
- Auf der Daisendorfer Straße Verkehrsberuhigung Zone 30
- Parken nur mehrgeschossig; Nutzungsmix
- Obertor-Verkehrschaos 4/6 Autospuren → Rückbau oder Kreisel
- Hinweis für Omnibusse, Wohnmobile: Keine Einfahrt in die Altstadt möglich
- Sichere Schulwege/Verkehrsberuhigung in der Daisendorfer Straße
- Bei Streichung Abschaffung der Parkplätze für Pendler an der Fähre → bessere Abstimmung von Busanbindung, Schaffung von Alternativen von Ober- zu Unterstadt
- Eine Fahrradspur im Töbele
- Fahrradinfrastruktur
- Begrenzung der WoMo-Stellplätze → kein Ambiente für die Gäste
- Schwerlastverkehr begrenzen
- Radfahrer kanalisieren
- ÖPNV Meersburg besser an Schienennetz anbinden → eventuell auch der Region Gewicht geben für einen Anschluss an das Schienennetz
- Parkticket Allmend + Sommertal enthält Familienticket für Bus
- Parksituation für Anwohner + Gewerbetreibende verbessern
- Fahrradaufzug
- Aufzug Ober/Unterstadt im Felsen
- Quartiersgarage
- Funkgesteuerte Poller für Altstadtberuhigung
- E-Bike-Ladestationen
- Optimale Verkehrslenkung und Pendlerverkehr wie in Ravensburg

10

Themenfeld 4: Naherholung, öffentlicher Raum, Landschaft

Stärken

- Teilorte bieten landschaftliche Ressourcen für Naherholung, Radfahrer, Wanderer
- Teilorte bieten doppelte Chance: nah am See, naturnah und ruhig
- Schöne Landschaft, Seeblick, Wasser, Weite, Wald (Ausblick Höhe und Topographie) → Potential für Gestaltung schöner Aufenthaltsplätze

Schwächen

Ideen

- Mehr Naturschutz im Ort, Nachhaltigkeitsprojekte Bodenseestiftung
- Warum können öffentliche Freiräume/Flächen mit Seezugang nicht infrastrukturell innovativer genutzt werden? Wieso beschwert man sich, wenn es eigenständig genutzt wird, wie z.B. Grillen, Surfen etc.
- Vorschläge für Gestaltung schöner Aufenthaltsplätze: Spielplätze auch mit Feuerstelle/Grillplatz, Naturspielplätze mit Wasser, Steinen, Bäumen zum Klettern; Parksitze/bänke in die Vorburgasse; Parks/Spielplätze statt Parkplätze

- Kinder: Wasserspielplatz am See bspw. Unterhalb Minigolf schaut nach Uhdlingen, Immenstaad, kein Vergleich zu den kümmerlichen Wippen und Co. In Meersburg
- Gestaltung schöner Aufenthaltsplätze im Freien → nicht nur schön für Touristen, sondern auch für alle Bürger, z.B. Familien mit Kindern aber auch für Jugendliche → Soziale Treffpunkte (in Zeiten des Smartphones) als Basis für Gespräche, Austausch, Beziehungen, Freundschaften...
- Waldlehrpfad; „Trimm-Dich-Pfad“ → die Nähe zum Wald fördern
- Einen Abenteuerspielplatz bauen
- Zugänge zum See: Treppen, Strand, Wasserspielplätze
- Mountainbike-Trail: vielleicht mal einen Blick in die Wutachschlucht werfen
- Hochseilgarten im Stadtwald, Naturlehrpfad, Aufwertung der Feuchtgebiete, Bewahren der grünen Lungen
- In anderen Ländern gesehen: viel mehr Spielplätze, Möglichkeiten für Eltern, sich zu unterhalten, Begegnungsmöglichkeiten auch für Eltern
- Waldlehrpfad
- Reaktivierung der schönsten Wanderwege; Gehautobel + Hirtle
- Seepromenade verbreitern, mehr Zugänge zum See schaffen
- Zugang an der große Liegewiese östlich der Therme durch Gummimatten unfallsicherer machen
- Freitreppe gestalten an der Uferzone; Holzliegen à la Gehrenberg/Hagnau
- Mountainbike-Trail im Wald
- Kinderspielplätze für unter 3-jährige
- Grillplatz
- Kiosk auf der Freiwiese → Spielplatz Thema Wasser
- Liegewiese wie Strandbad Unteruhldingen; Baumbepflanzung, Steg bauen
- Zollhaus als Meetingpoint mit hotspot, Ladestation, E-Bike, Schließfächer
- Umgestaltung der Burgweganlage
- Uferrenaturierung
- Fachkompetenz für die Planung von Spielplätzen holen
- Historischer Gartenpfad; Geschichtsverein e.V.
- Freibad unbedingt erhalten; früher und länger öffnen
- Sitzmöglichkeiten in der Ober- und Unterstadt und den Plätzen schaffen → Orte für Begegnungen
- Urban gardening: Gemeinschaftsgarten für Jung und Alt
- Parkplätze an Kirche streichen für Park/Gemeinschaftsgarten oder Spielplatz
- Meersburg als Außenstelle von LGS Überlingen
- Sport im Park für Jung und Alt
- Flying fox mit Miniseilbahn → Kombi Tourismus + Verkehr → von Mollplatz zu Fähre oder Bismarckplatz
- Stufen von Bismarckplatz, Liegewiese und Hafen wären prima
- Wanderweg für Familien mit Spielplätzen als Stationen einrichten
- Nutzung und Erhaltung Gehautobel
- Kindererlebnisweg mit Stadtgeschichte, Schautafeln
- Spielplätze: Wasserspielplatz, Klettern, Baumhäuser → für Eltern Begegnungsmöglichkeiten
- Urban gardening andenken → Lebensmittelerzeugung erleben
- Zeitgemäße Spielplätze
- Erhalt der Kulturlandschaft, innerörtliche Rebflächen
- Fachkonzeption für Spielplätze

- Gärten in Meersburg erhalten
- Ehemalige Gärtnerei Dr.-Zimmermann-Straße umfunktionieren zum Nachbarschaftscafé mit Gemeinschaftsgarten
- Ufernahe Erholungsplätze und Uferrenaturierung
- Brunnen am glatten Stein sollte ausgetauscht werden
- Sportangebot: Klettern, SUP, E-Bike und Walken
- Baut endlich schöne Spielplätze

Themenfeld 5: Tourismus und Kultur

Stärken

- Großes Lob an die Kulturorga
- Museen
- Ein herzliches Dankeschön für diese Veranstaltung

Schwächen

- Leider sind die Restaurantküchen in der Saison um 21 Uhr geschlossen → Enttäuschung bei Gästen
- Zu wenig nette Gaststätten; Investitionsstau?
- Parktourismus: Essen + Getränke im Kofferraum → kein Umsatz in Meersburg
- Leere im Winter, keine echten Kneipenabsprachen

Ideen

- Hotels wie Weißhaar sanieren statt schließen
- Unterstützung von Wirten für schlechte Umsätze im Winter durch die Stadt
- Hotels bauen statt abreißen lassen
- Endlich mehr Hotels
- Mehr Kultur fördern, klassische Konzerte, comedy
- Qualitätssteigerung der Übernachtungsmöglichkeiten und der Gastronomie
- Bordingshäuser für Personal und Mitarbeiter
- Mehr Hotelbetten und weniger Appartements
- Aktivierung Burgkeller als Kulturzentrum; Kleinkunst etc.
- Elektronische Buchungsmöglichkeiten
- Umwandlung von Wohnraum zu Ferienwohnungen einschränken
- Kein Billigtourismus in Meersburg; Focus auf Qualität statt Quantität setzen (auch in Verbindung mit entsprechendem kulturellen Angebot)
- WLAN im Städtle
- Sommertheater in der Halttau-Scheune
- Ganzjähriges Programm, z.B. Musik
- Verkehrszählung mit Kontaktschleifen → danach Fahrzeuglenkung auf zentrale Plätze
- Freies WLAN mit interaktivem Rundweg
- Streetfestival
- Längere Öffnungszeiten Strandbad
- Mehr Kleinkunst
- Aktivitäten für das Winterhalbjahr für Bürger und Gäste schaffen
- Adventskalender: jedes Gewerbe stellt sich an einem Tag vor Schloss als Adventskalender
- Bengalisches Weinfest
- Attraktiven Weihnachtsmarkt
- Schlossplatz sollte in städtische Hoheit

12

- Classic meets... pop, hiphop oder rock
- Bau eines Radhotels, wir brauchen keine Hotelbunker
- Open-Air-Sommerkino am Hafen
- Tourismus fördern außerhalb der Saison
- Ausbau Gastronomie Strandbad auch für Abendgäste + zeitgemäße Ausstattung und Design
- Meersburg-App → Wanderführer, Spaziergänge, direkte Buchungsmöglichkeit und eine Restbettenbörse
- Bessere Hotelübernachtungsmöglichkeiten schaffen
- Tourismusausschuss für Gemeinderat mit Fachmännern aus Bürgerschaft
- Integration Sportvereine in Gästeangebot: Walking, Beachvolleyball und Fußballcamp
- Tourismusangebot für ein bis zwei Wochen schaffen, es soll zum Bleiben verlocken. Zuerst muss der Bürger stehen, dann der Tourist!
- Lebensqualität für Bürger muss Vorrang vor Aufenthaltsqualität für Touristen haben
- Tagestourismus begrenzen
- Kultur im Winterhalbjahr: Theaterstücke
- Massen an Tagestouristen eindämmen – weniger ist mehr
- Qualitativ hochwertiger Tourismus
- Exklusiver Tourismus
- Saisonverlängerung wie in Konstanz → 4 Wochen Weihnachtsmarkt auf dem Schlossplatz + Burg mit Vereinen und Einzelhandel

6 ABSCHLUSS UND VERABSCHIEDUNG

Nach ca. 60 Minuten intensiver Arbeit durch die Bürgerinnen und Bürger wurde von Herrn Bürgermeister Scherer in der Torkelhalle und Herrn Senner im Veranstaltungsaal im Dachgeschoss jeweils ein Kuchen mit dem neuen Logo des Stadtentwicklungsprozess angeschnitten und an die Bürger verteilt. Während die Bürgerinnen und Bürger den Kuchen genießen konnten, wurden zum Abschluss die Ergebnisse der gesammelten Meldungen durch Herrn Senner zusammenfassend vorgestellt. Mit dem Hinweis auf die anstehenden Bürgerspaziergänge im Juli und der Bitte sich weiterhin im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozess einzubringen, verabschiedete Herr Bürgermeister Scherer gegen 22 Uhr die Meersburger.

13

Aufgestellt: Überlingen, 06.07.2018 Müller. Planstatt Senner

PROTOKOLL MEERSBURG

INTERESSENGRUPPEN: Nr. 2443

28.06.2018

Projekt: Stadtentwicklungskonzept Meersburg
Anwesende: Verwaltung: Frau Müller
Interessengruppen: Vertreter der Arge Parkhaus, Gastgeberforum und Runder Tisch

Planstatt Senner: Herr Senner (ab 18:30 Uhr), Frau Scheidt, Herr Müller
Uhrzeit: 17:00 – ca. 20:00 Uhr
Ort: Rathaus Meersburg
Bearbeiter: Herr Müller

Arge Parkhaus 17:00 – 18:30

Ausgangslage:

- in den letzten 20-30 Jahren wurde nie in Infrastruktur investiert
- Hotels brechen weg (Verkauf oder Generationswechsel), Nahversorger, Gewerbe, Drogerie sind gegangen weil Parkplätze für Gäste und Personal (oft auch von extern) fehlen
 - Parkplätze sind hier existenziell
 - andere (Restaurants) müssen die Nachfrage auffangen
- Nachfrage ist zu hoch für das Angebot: Konzentration auf wenige Betriebe
- Saisonalität der Betriebe ist möglich → aber hohe Lohn und Personalkosten
- Öffnungszeiten sollten verlängert werden (wohin nach 22 Uhr?)
- Frage der (Zwischen-)Nutzung von Parkplätzen im Winter
- Durch Fertigstellung Hotel Dagobert zusätzlicher Bedarf an Parkplätzen (50-60 Plätze)
- LGS Überlingen ebenfalls Thema: Meersburg als Nebenstandort für Parken und Anreise
- Durch neue Brandschutzvorschriften fallen Parkplätze für Personal in den Gassen weg → externes Personal hat keine Möglichkeit zu Parken
- Unterstadt momentan nur verkehrsberuhigte Zone → alle dürfen fahren
- Frage sollte gestellt werden für wen machen wir es? → Tourismus und Bürger → Momentan wird alles blockiert
- Wichtig ist auch wo ist die Grenze? → Naturschutz, neue Potenziale welche Nutzung, Umnutzung von Flächen
- Zu wenig Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Motorräder → überall werden Fahrräder abgestellt
- E-Bikes sind zu schnell & unkontrolliert; kaum Einschränkung möglich, weil Bodenseeradweg

Ziele und Prioritäten:

- Erstes Ziel sollte sein: die Lösungen zur Entlastung/Abschwächung der Situation, besonders in der Unterstadt zu finden

- Danach können weitere Maßnahmen und Ziele mit Blick auf Gesamtplanung des Verkehrs und Parken umgesetzt werden → Verkehrsfreie Altstadt (Ober- und Unterstadt)
- 1. Priorität:
 - Fährparkplatz → Parkdecks in Modularer Bauweise, bis Seilbahn oder Parkplatz am Rand eingerichtet ist; Begrünung
 - Sowie ein Konzept für Kurz- und Langzeitparkplätze (Bestands-Erfassung notwendig)
- 2. Priorität
 - Wohnmobilstellplatz neu und mehr → Töbele als attraktiver Standort; mehr Geld verlangen (neue Einnahmequelle) und Wegfallen Parksuchverkehr WoMo
 - Alter Bauhof: Mischbebauung
- Es müsste eine Grundsatzentscheidung getroffen werden, wie die Parksituation in Meersburg zukünftig geregelt werden muss: ganzheitliches Modell
 - Verschiedene zentrumsnah gelegene Parkplätze/Parkhäuser, polyzentrische Lösung mit Parking um die Stadt; Verteilung und Zubringung von dort
 - Zentrale Lösung: eine große Fläche außerhalb eventuell günstiger als viele kleine Baustellen
 - keiner darf in der Stadt parken; Lieferbuchten außerhalb inkl. -shuttle
- Weiterer wichtiger Punkt ist die Bereitschaft der Stadt auch Investoren zuzulassen; Verwaltung sollte die eigene Komfortzone verlassen
- In den nächsten Jahren, stehen Projekte an, die der Stadt hohe Kosten abverlangen (Parkhaus, Hotels, Parkraum, Schule, Feuerwehrhaus)
- Stadt benötigt wie jeder Geschäftsmann „Fremdgeld“ und sollte mehr Risiko eingehen

Anregungen und Ideen:

- Parken auf beiden Seiten der Unterstadt → Fährparkhaus und Hotel + Parkhaus auf Fläche an der Therme (Investor stellt Parkplätze; aber klare Bedingungen an die Investition knüpfen)
- Bau eines Personalhauses mit Parkplätzen für die Betriebe
- Keine Trennung Unter- und Oberstadt → ganzheitliches Konzept
- Seilbahn als Zubringer für Parkplätze im Randbereich: Schaffung eines Highlights, dann Verzicht auf Stadtbuss
- Parken unter die Erde z.B. Parkdeck unter Kreisverkehr an der Kirche oder in den Hang hinter „Alter Post“
- Edeka muss raus aus bisherigem Standort → Sollte aber im Zentrum neuen Standort erhalten, Lebensmittel zentrumsnah notwendig!! und könnte eventuell bei Planung Parkhaus beinhalten
- Sommertalparkplatz immer übertoll, zusätzlich Bringverkehr Kindergarten und Schule → sollte neu geregelt werden mit zusätzlichem Parkdeck und Wohnungen über Parkdeck
- Neues Parkleitsystem → elektronisch und welcher Parkplatz für welchen Anlass geeignet ist (Kurzzeitparken, Langzeitparken); Bedarfsgerechtigkeit
- Dauerparker, die Meersburg nur als Startpunkt für Touren in die Region nutzen sollten aus der Stadt raus kommen (Töbele schon günstig aber Leitsystem fehlt)

- Bushaldebuchte in Unter- und Oberstadt für Reisebusse schaffen → Markt wächst und Busse haben keine Möglichkeit Personen in der Stadt oder bei Hotels abzuladen (Busse meiden die Stadt, oder blockieren den Verkehr)
- Autofreie Ober- und Unterstadt, aber erst Ersatz! schaffen
- Stadt langfristig verkehrsfrei bekommen → Alternative zunächst Einbahnstraßenregelung in Unterstadtstraße in Richtung Therme → Verkehrsberuhigung, da keine Begegnungsverkehr mehr
- Parkbuchten für Lieferverkehr schaffen, Zeiten für Anlieferung stärker kontrollieren → Langfristig zentrales Depot zur Anlieferung der Betriebe, Verteilung dann per kleinem Shuttle
- Ärztoparkplätze einrichten
- 30er-Zone ab BSB Hafen Richtung Töbele
- Frühere Öffnungszeiten beim Freibad – Vormittagsangebot auch für Touristen
- Parallele Parkplätze entlang Straße Richtung Therme sollten weg (eng) → Alternativen müssten gesucht werden
- Schaffen einer Fußgängermeile von Wilder Mann bis Halttau → durch Renaturierung und Schaffen von neuen Angeboten (auch Gastro) gerade im Bereich BSB Hafen bis Halttau: Besucherstrom entzerren
- Schaffen von mehr und sicheren Abstellplätzen von Fahrrädern und Motorrädern → Integration in Parkhaus an der Fähre → Parkleitsystem auch für Fahrräder
- Zentrales Parken für Anwohner und Verwaltung z.B. Parkhaus Stefan-Lochnerstraße → kurze Wege für Anwohner und Verwaltung
- In der Unterstadt: Drehkreuze oder Poller, damit Radverkehr kontrollierter wird, aber Lösung darf Bodenseeradweg nicht behindern. Untertunnelung
- Klares Modell für Anwohner: keiner weiß aktuell was erlaubt ist

Gastgeberforum und Runder Tisch 18:30 – 20:00

Vorstellung und in einem Satz welche Punkte sind Ihnen wichtig:

- Hr. Mielke (Tauschule und Pension): Wasserfläche, See nutzen
- Fr. Müller (Tourismus):
- Hr. Engesser (Bauamt): Standortmarketing und Stadtbild
- Hr. Groehr (Hotel „Schiff“ & TuS): Marke Meersburg
- Hr. Auer (Hotel „3 Stuben“): Bezahlbarer Wohnraum, Personal und Qualität
- Hr. Schlichte (Hotel Pension „Fischerhaus“): Qualität des Tourismus
- Hr. Theurich (Theurich-Einkaufswelt): Marketing, Qualität und Winterbelebung
- Hr. Off (Seehotel Off): Attraktivität für jüngere Leute steigern
- Hr. Schmäb (Holzbau Schmäb): Rolle des Handwerks, Tourismus und Denkmalschutz → Kreislauf zwischen Tourismus, Gewerbe/Einzelhandel und Bürgern

Ausgangslage:

- Stadtbild ist prägend in Meersburg
- Burg, Schloss sind ganzjährige Attraktionen → Schloss gehört Land und ist nur bedingt an Kooperationen interessiert
- Altstadt als Pfund für Meersburg
- Zusammenarbeit und Abstimmung der Interessengruppen läuft bereits → nicht alle beteiligen sich und wenn dann immer die gleichen
- Auslastung bei allen Vertretern hoch und große gemeinsame Aktionen schwierig → Einzelaktionen können dennoch umgesetzt werden
- Frage für Gewerbe/Handwerk, ob es sich lohnt an gemeinsamen Aktionen teilzunehmen
- Es bleibt bei Einzelaktionen wenn nicht eine offizielle Person voran geht
- In den letzten 20 Jahren wurde nichts neues geschaffen
- Aktuelle Planung und Neugestaltung Fährhaus könnte Impuls sein
- Gastronomie, Hotellerie, Gewerbe und Einzelhandel haben Standortnachteil durch fehlenden bezahlbaren Wohnraum für Personal
- Gestaltung der Außenbereiche (Einzelhandel und Gastronomie/Hotellerie nicht einheitlich)

Ziele und Prioritäten:

- 1. Priorität:
 - Freitreppe
 - 100% Stadtmarketing-Stelle (Alternativ Studentenwettbewerb oder Kreativausschreibung)
 - Wir – Projekt z.B. Spielplatz oder Stationsweg an dem sich alle Beteiligten (Gewerbe, Einzelhandel, Gastronomie und Hotellerie)
 - 1 Highlight umsetzen (Leuchtturm) z.B. Schrägaufzug als Magnet + Konzept, wie es danach weitergeht
- Infrastruktur der Stadt muss mit kommenden Projekten und Entwicklungen standhalten und weiter wachsen
- Fachkräfte und Mitarbeiter anziehen → Freizeitwert als Standortvorteil
- Entzerrung der Massen am BSB Hafen
- Neue Impulse schaffen

- Einheit schaffen sowohl bezüglich Gestaltung der Außenbereiche aber auch in der Zusammenarbeit und dem Auftritt nach außen z.B. Printmedien
- Qualität darf nicht verwässert werden (nicht aus Geldgründen Qualität mindern)
- Sensibilisierung der Gewerbetreibenden nötig → Stadtbild, See

Anregungen und Ideen:

- Leitbild entwickeln: wo wollen wir hin?
- Einheitlicher Auftritt → Stadtbildsatzung überarbeiten und besser durchsetzen besonders an der Promenade / Gemeinsamer Einkauf um Geld zu sparen wäre möglich
- Schöneres Bild = höherer Preis
- Entwurf für eine einheitliche Gestaltung der Außenbereiche entwerfen (erste Zeichnung) → Überzeugungsarbeit durch ein gutes Beispiel leisten
- Sanktionierung durch die Stadt wenn sich nicht an einheitliches Bild gehalten wird
- Möblierungskonzept für Stadt entwickeln
- Öffnungszeiten und Sperrstunde anpassen und auch hier eventuell Einheit schaffen
- Tourismusinformations-Standort in Unterstadt: Zollhäuschen?
- Veranstaltungskalender abstimmen
- Einheitliche Saison schaffen → Weihnachten und Silvester beleben
- Stadtmarketing 100 % Stelle einrichten → für alle ein Ansprechpartner (inkl. Qualitätsmanagement)
- Einheitliche Printmedien, Stadtkarten, Radkarten, Homepage (ist in Arbeit)
- Keine Echt-Bodensee-Card → Eher Modell Konstanz
- Leerstandsmanagement
- Genehmigungsverfahren leichter machen → gewerbeübergreifende Aktionen, jahreszeitliches „Gesamtkunstwerk“
- Aktionswochen: Frühjahr und Herbst („saure Gurken“) -> längerer Aufenthalt als nur 2 Tage
- Vernetzung über den See: Mainau, Pfahlbauten
- Individuelle Ladengeschäfte halten und Leerstand beheben (11 von 12 offenen Monatsregel)
- Mehr Hotels in gehobener Kategorie (4 * +) → höhere Qualität und andere Nachfrage entsteht
- Angebot für Langzeittouristen schaffen → weg vom Tagestourismus
- Gredhaus als Highlight nutzen
- Verbindung Ober- zu Unterstadt; Hürde Steigstraße auch für Einzelhandel problematisch
- Bodensee als Potenzial nutzen z.B. neue Angebote wie Wakeboarden, Flöße, Tauchplätze, Wasserpark oder Kanufahren anbieten → Angebot für Junge Menschen und Familien
- Invest von außen für die richtigen Ideen. Gemeinderat darf nicht glauben alles kontrollieren zu können
- Mitarbeiterstandort bilden → bezahlbaren, saisonunabhängigen Wohnraum schaffen für Fachkräfte und Auszubildende; Bedarf ist in der Hotellerie, Gastronomie, Gewerbe, Handwerk und Einzelhandel vorhanden und wird benötigt
- Gemeinsames Wohnquartier bauen mit kleinen Zimmer und Etagenküche für Mitarbeiter

- Gehautobel Wege ausbauen oder Hängebrücke installieren um Potenzial besser zu nutzen
- Begeisterung für Natur wecken
- Potenzial in Richtung Halttau nutzen um Massen zu entzerren
- Premium Wanderweg oder Themenweg einrichten
- Panoramatafeln inklusive Umgebung aufstellen und vernetzen
- Spielplätze-Rundweg – Wandern
- Burgweganlagen gestalten, Burggarten öffnen → Verbindung Steigstraße & Burgweganlagen
- LGS Überlingen Außenstelle Meersburg: Shuttle, Bus, Parken über Landesgartenschau ausbauen
 - Parkhaus an der Fähre bis 2020 Chance für Meersburg
 - Stadtgarten, Burgweganlagen, Konzertmuschel am Minigolf (Landesmittel?)
 - Pavillon auf LGS für LK Bodensee: Meersburg kann sich bewerben
- Wassertaxi für LGS einrichten
- In Mischgebieten in der Innenstadt Konflikte vermeiden, in dem Ausweichmöglichkeiten geschaffen werden → neue Gewerbeflächen z.B. Interkommunales Gewerbegebiet, Tauschflächen
- Auf innerstädtischen Misch- und Gewerbeflächen, kann durch Verlagerung Handel und Wohnbebauung entstehen
- Mobilität/Beweglichkeit steigern durch Fahrzeiten ÖPNV und neue Routen

Zeitplan für den Beteiligungsprozess 2018:

03. Juli 2018	Spaziergang Meersburg
05. Juli 2018	Spaziergang Ortsteile
Ende September / Anfang Oktober	2. Bürgerwerkstatt
Oktober	Information GR
November	Klausurtagung
Ende 2018	Fertigstellung Konzept

- Konzept sollte Ende 2018 fertig sein, da im Haushalt 2019 schon erste Projekte enthalten sein sollten

Aufgestellt: Überlingen, 02.07.2018, Benedikt Müller

Mailverteiler: wie Anwesende

Bitte Inhalt überprüfen, wir bitten um Rückantwort, falls Sachverhalte korrekturbedürftig sind, ansonsten gehen wir davon aus, dass der Inhalt in Ordnung ist.

Ergebnisprotokoll des Bürgerspaziergangs in Meersburg am 03. Juli 2018

05.07.2018

Projekt: Stadtentwicklungskonzept Meersburg
Uhrzeit: 17:00 – ca. 20:45 Uhr
Ort: Bleicheplatz vor der alten Post, Abschluss im Thermal – und Freibad Meersburg
Bearbeiter: Planstatt Senner

1 BEGRÜSSUNG

Am 03. Juli 2018 fand die dritte Veranstaltung im Bürgerbeteiligungsprozess für das Stadtentwicklungskonzept in Form eines Bürgerspaziergangs statt. Bereits bei der Auftaktveranstaltung am 14. Mai 2018 wurden von den zahlreichen Teilnehmern Stärken und Schwächen analysiert und erste Ideen gesammelt. Seit dem Ostermarkt sind zudem viele Anregungen durch die Mitmachzettel eingegangen. Beim Stadtspariergang ging es nun darum, Ziele zu definieren und die Vorschläge für einzelne Schwerpunktbereiche weiterzuentwickeln.

Erneut haben sich die Meersburger Bürger rege beteiligt: der Einladung der Gemeinde folgten rund 40 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich mit der Verwaltung und dem Planungsbüro Planstatt Senner auf den Weg durch die Stadt zu machen.



1

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) | Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

Herr Bürgermeister Scherer begrüßte die Anwesenden auf dem Bleicheplatz vor der „Alten Post“ und erinnerte daran, dass das Stadtentwicklungskonzept als Weichenstellung für die Entwicklung von Meersburg und den Teilorten Riedetsweiler, Baitenhausen und Schiggendorf in den nächsten Jahren sehr wichtig ist.

Herr Senner freute sich über die rege Teilnahme, er erläuterte kurz die Ziele der heutigen Veranstaltung und stellte die Schwerpunkte des Rundgangs vor.

Die Teilnehmer können, sowohl während des Spaziergangs als auch danach beim gemeinsamen Abschluss, mit der Verwaltung und der Planstatt Senner ins Gespräch kommen und ihre Ideen einbringen. Dabei bleibt die Entscheidungskompetenz beim Gemeinderat.

2 SPAZIERGANG

An den einzelnen Stationen informierte die Planstatt Senner über den Handlungsbedarf und die Gestaltungsideen, das mobile Mikrofon wurde dann durch die Reihen gereicht, um die Meinungen und Vorschläge der Teilnehmer einzufangen.



2

Station 1: Bleicheplatz „alte Post“

Der Bleicheplatz vor der Alten Post, bildet einen zentralen Ort, der am Eingang zur Altstadt von Meersburg liegt. Dieser Platz ist durch Parkplätze und eine Straßen – einer Verkehrssituation wie vor 30 Jahren – geprägt und stark belastet. In den bisherigen Meldungen der Bürgerinnen und Bürger wurde bemängelt, dass die Verwaltung sich auf mehrere Gebäude in der Stadt verteilt und ein Ziel sein sollte kurze Wege in der Verwaltung zu schaffen. Eine Idee wäre hier, die Verwaltung am Bleicheplatz zu zentralisieren, den Platz zu integrieren und neu zu gestalten. Ein Bürger merkte hier an, dass es sinnvoll wäre die Touristeninformation auf diesen Platz zu verlegen. Hier könnten die Besucher die Touristeninformation anfahren und die benötigten Informationen erhalten.

Des Weiteren könnten auf dem Platz Fahrradständer oder Boxen installiert werden, da in Meersburg weder Platz für Fahrräder und noch genügend Abstellmöglichkeiten vorhanden seien. Es gab hier allerdings auch die Meinung, dass die Touristeninformation in der Altstadt bleiben sollte. Besonders kritisch wurde an dieser Stelle durch die Bürger die Park- und Verkehrssituation angemerkt. Es herrsche auf dem Platz „Theater“, da der Parkplatz eigentlich nur als Kurzparkplatz dienen sollte, dies aber nicht erkenntlich ist und starker Suchverkehr auch durch Langzeitparker stattfindet. Es sollte hier klar kenntlich gemacht werden, dass es sich um eine Kurzparkzone handelt und die Besucher genau informiert werden wo weitere Parkplätze für einen längeren Besuch zu finden sind. Eine weitere Idee war, die vorhandenen Parkplätze an Kirche und im Stadtgraben stärker kenntlich zu machen und eventuell die Zufahrt auf den Bleicheplatz zu schließen, um den Platz anderweitig zu nutzen. Auch ein dezentraler Parkplatz am Feuerwehrhaus (Allendweg) mit besserer Anbindung an die Stadt könnte die Situation entschärfen.

Neben Parken wurde die Verkehrsführung angesprochen. Der komplette Verkehr nach Daisendorf läuft über die Daisendorfer Straße und verschärft somit die Situation am Bleicheplatz. Eine große Lösung mit einem Abzweig nach Daisendorf von der B31 sollte langfristig angestrebt werden oder, nach Meinung einer Bürgerin, sogar noch weiter gedacht werden und die Stadt komplett verkehrsfrei gestaltet sein. Maßnahmen zur Entschärfung der Situation wären ein Kreisverkehr, der zu flüssigerem Verkehrsfluss beitragen kann, aber auch neue Buchten für Flixbus und ÖPNV, da diese zu klein sind und nicht mehr der aktuellen Situation gerecht werden. Besonders bemängelt wurde durch die Bürger, dass es für Besucher, die auf dem Bleicheplatz parken nicht ersichtlich ist wie der Fußweg in die Altstadt verläuft. Es muss hier eine klare Beschilderung und Information für die Besucher eingerichtet werden.

3



Station 2: Marktplatz

Auf dem historischen Marktplatz, findet einmal wöchentlich der Markt statt. Der Platz ist nicht verkehrsfrei und es gibt an einigen Ecken noch Optimierungspotenzial bzgl. Müllern und Gestaltung. Aus Sicht der Bürger, müsste zunächst eine Verkehrsberuhigung stattfinden. Allerdings weist eine Bürgerin/Hotelier darauf hin, dass die Hotelzufahrten erhalten bleiben sollten. Neben Autoverkehr am Marktplatz, ist der Fahrradverkehr hier sehr stark. Gerade in der Steigstraße, die in den Marktplatz mündet, ist das Aufkommen an Radfahrer sehr groß. Des Weiteren ist der Marktplatz Endpunkt für alle Fahrradfahrer in Richtung Westen. Die einzige Möglichkeit von hier in die Unterstadt und weiter nach Uhltingen zu kommen ist die Steigstraße, auf der eigentlich das Fahrrad geschoben werden muss. Oder die Serpentina, die für Fahrradfahrer gefährlich sind.

Der Wochenmarkt wurde von den Bürgern auf unterschiedlichen Plätzen gesehen. Eine Meinung ist es, den Markt wie schon vor einigen Jahren auf den Schlossplatz zu verlegen, da dort mehr Platz ist und der kleinere Marktplatz zu Zeiten des Wochenmarktes dann nicht zugestellt wäre. Auf der anderen Seite wurde angemerkt, dass der Schlossplatz zu groß für den Wochenmarkt mit 4 Ständen ist und sich deshalb dort alles verlaufen würde. Möglich wäre, mehr Stände zu akquirieren und den Markt zu vergrößern. Dann könnte auch wieder der Schlossplatz als Marktplatz genutzt werden.

4



5

Auch das an den Marktplatz angrenzende Rathaus wurde thematisiert. Zunächst wurde durch eine Bürgerin festgehalten, dass nicht erkenntlich ist, dass es sich hierbei um das Rathaus handelt. Eine Möglichkeit wäre, durch große Beschilderung das Rathaus kenntlich zu machen. Der Vorschlag der Zentralisierung der Verwaltung auf dem Bleicheplatz wurde ebenfalls angesprochen: mit Blick auf die Nutzung des dann freiwerdenden alten Rathauses und der aktuell nicht bestehenden Barrierefreiheit des Gebäudes. Den Vorschlag einer mobilen Verwaltung, die auf Wunsch zu den Bürgern nach Hause kommen kann und somit Barrierefreiheit schafft, brachte ein Bürger ein.

Die Problematik der Mülleimer – im Zuge einer Gestaltung des Platzes – könnte mit versenkbaren Varianten gelöst werden. Eine Bürgerin merkte hier an, dass mit versenkbaren Mülleimern keine guten Erfahrungen gemacht wurden, da diese bei der Leerung sehr laut seien.

Station 3: Bärenbrunnen

Am Bärenbrunnen ging es besonders um die Gestaltung des Platzes und Bedeutung als Eingangsbereich der Burgweganlagen. Der Bereich direkt um den Bärenbrunnen wurde hier positiv wahrgenommen und als schön empfunden. Allerdings ist der asphaltierte Platz unterhalb des Brunnes, vor der alten Mühle, sehr unattraktiv. Dieser Platz sollte schöner gestaltet werden und Teil des Platzes um den Bärenbrunnen sein. Somit könnte hier auch ein neues Entree zu den Burgweganlagen entstehen. Auch die alte Mühle soll, nach Meinung eines Bürgers, in den Vordergrund gerückt werden. Durch große Fenster,

könnte ein Blick in das Innere der Mühle freigegeben werden. Ein anderer Bürger weist darauf hin, dass sich um den Bärenbrunnen weitere, mittlerweile nicht mehr erhaltene, Mühlen befanden. Von dort floss das Wasser in die Burgweganlage. Auch das könnte ein Thema für die Gestaltung sein. Neben „Wasser und Mühle“, merkt er an, könnte der historische Burggarten geöffnet werden und den Einstieg in den Burggraben bilden. Ein anderer Bürger brachte eine kleine aber sehr wirksame Maßnahme an: am Bärenbrunnen findet sich keine ausreichende Beschilderung für den Weg in die Unterstadt und kein Hinweis auf die historische Nutzung und Bedeutung der Burgweganlagen als Burggraben zur Verteidigung. Dies könnte schnell umgesetzt werden.

Station 4: Burgweganlagen

Vom Bärenbrunnen aus ging es weiter in die Burgweganlagen. Am Platz vor dem Mühlrad, wurde festgehalten, dass die Burgweganlagen sehr viel Potenzial haben und es wichtig ist dieses Potenzial zu nutzen und neu zu gestalten. Es muss mehr Licht in die Burgweganlagen gebracht werden. Ein erster Ansatz müsste nach Herrn Senner sein, die Bäume zu erhalten aber hoch zu asten und auszudünnen. Auch der Bewuchs entlang der Felswände könnte entfernt werden und somit ein ganz neues Raumgefühl entstehen. Die Tiefe der Anlage und ihre Bedeutung als Burggraben würde so wieder in den Vordergrund gestellt. Durch die Bürger wurde angemerkt, dass über Beleuchtung der Felswände (in den Abendstunden) ein positiver Effekt erzielt werden könnte. Herrn Doerries (Leiter Bauamt) weist auf eine Satzung hin, die eine Beleuchtung nicht möglich macht.



6

Besonders Thema war hier die Barrierefreiheit und der Aspekt die Burgweganlagen als Verbindung von Ober- zu Unterstadt stärker zu nutzen. Durch einen Bürger wurde angemerkt, dass oberhalb des Burggrabens angrenzend an das Schloss ein Vorsprung an der Felswand verläuft. Dorthin könnte ein Aufzug führen, der sich in die Burgweganlagen integriert. Durch Herrn Senner wurde aufgezeigt, dass die Terrassierung der Anlage genutzt werden kann um eine barrierearme Anlage zu gestalten: Anlage eines Serpentinwegs über die Terrassierung, der die Anlage zugänglich macht. Ein Bürger übertrug diese Idee von hier in den Westen der Stadt: als Verbindung von der Unterstadt an den Mollplatz.

Besondere Bedeutung in den Burgweganlagen hat das Thema Wasser, darüber waren sich Herr Senner und die Bürger einig. Folgendes wäre denkbar: den Wasserabfluss des Mühlrades wieder an die Oberfläche zu holen und durch die Burgweganlagen zu leiten. Diese Idee wird historisch durch einen kleinen Wasserfall gestützt, der früher in der Nähe der Mühle die Burgmauer hinabfloss. Dieser Vermerk zeigt, wie wichtig Wasser zukünftig für die Anlage sein könnte.

Daneben war der vorhandene Spielplatz Thema. Eine Bürgerin plädiert für den unbedingten Erhalt, aber auch dafür, ihn besser in Anlage zu integrieren und zeitgemäßer zu gestalten. Andere Meinungen gingen in die Richtung, dass dieser nicht zwangsweise nötig sei, da die Anlage als Ganzes durch Kinder zum Spielen genutzt wird und die Gestaltung der Gesamtanlage Möglichkeiten zum Spielen bieten sollte.

7

Station 5: Kreuzung Fähre / Wilder Mann

Die Kreuzung zwischen Unterstadt und hin zur Fähre ist ein wichtiger Knotenpunkt, an dem sich viele Verkehrsteilnehmer auf engem Raum treffen und in die Unterstadt, zur Fähre oder in die Oberstadt gelangen. Der Rad- und Fußgängerweg, wurde hier in der Vergangenheit mehrfach neu gestaltet, es gibt allerdings immer noch Verbesserungsbedarf.



8

Besonders die Situation für Radfahrer an diesem Knotenpunkt wurde durch die Bürgerinnen und Bürger thematisiert. Aus Sicht der Bürger wäre eine Fahrradstation auf dem Fährparkplatz oder dem Bismarckplatz nötig, von der aus man fußläufig in die Stadt gelangt. Zusätzlich oder alternativ zu dieser Fahrradstation könnte auch im alten Zollhäuschen eine Fahrradstation am östlichen Eingang zu Unterstadt entstehen. Als Beispiel wurde hier Ludwigshafen genannt, die eine Fahrradstation umgesetzt haben. Es sollten hier für Fahrradfahrer schnellstmöglich Angebote und Lösungen geschaffen werden. Gerade die Verbindung von Unter- zu Oberstadt ist für Fahrradfahrer nur über die Steigstraße möglich. Ein Radweg am Töbele im Osten, oder der Ausbau eines Weges an den Mollplatz könnten hier Alternativen für Radfahrer sein. Wichtig für die Verbindung an den Mollplatz ist aus Sicht der Bürger den schon vorhandenen Fußweg besser zu beschildern und deutlich zu machen, dass es hier einen Weg gibt. Vielen Besuchern ist diese Verbindung nicht bekannt. Generell wurde durch die Bürger die gesamte Verkehrsführung an der Kreuzung bemängelt. Diese sollte insgesamt umstrukturiert werden. Eine Unter- oder Überführung vom Fährparkplatz wurde hier vorgeschlagen. Neben der Verkehrssituation wurde auch deutlich, dass Barrierefreiheit und Gestaltung des Straßenraums eine große Rolle spielen. Es wäre wünschenswert, der gesamten Unterstadtstraße den Charakter einer Fußgängerzone zu geben. Allerdings wirkt die Straßenbegrenzung (Mulden und kleine Stufen) wie ein Hindernis und somit entsteht keine barrierefreie Zone zwischen beiden Gebäudekanten, wie es eigentlich in einer Fußgängerzone der Fall ist. Die Mulden wurden an den Straßenrändern vor einiger Zeit zum

Hochwasserschutz so angelegt, dass die Läden nicht volllaufen und das Wasser abfließen kann.

Station 6: Bismarckplatz



9

Am Bismarckplatz wurde zudem durch Herrn Senner das Thema Zugang zum Wasser und Öffnung des Platzes thematisiert. Um die Möglichkeiten der Öffnung zu veranschaulichen, wurde eine Skizze an die Bürger ausgegeben, wie der Platz mit Wasserzugang aussehen könnte (Sitzstufen). Durch einen Bürger wurde darauf aufmerksam gemacht, dass am Bismarckplatz der historische Hafen war und das bei der Gestaltung bzw. Öffnung Beachtung finden könnte. Die Schwimmstege in Überlingen wurden hier auch als Beispiel genannt. Einigkeit herrschte darüber, dass der Bismarckplatz die Möglichkeit für einen Wasserzugang bietet und der Platz geöffnet/neu gestaltet werden muss.

Erneut wurde deutlich, dass der Verkehr in der Unterstadt von hoher Bedeutung ist. Der Bismarckplatz wird als Wendefläche von Autos und Bussen (Suchverkehr) genutzt. Auch hier sollte eine Lösung gefunden werden.

Busse halten um die Besucher abzusetzen oder aufzusammeln. Ähnlich verhält es sich mit Hotelgästen. Dafür muss dringend eine neue Regelung gefunden werden. Ein Parkleitsystem, das dem Besucher zeigt wo er den passenden Parkplatz für seine Zwecke findet, muss umgesetzt werden.

Station 7: Gredhaus, Promenade, Zollhaus, Rieschentreppe



10

Nach dem Gang über die Promenade sammeln sich alle wieder auf dem Platz vor dem Gredhaus. Thematisiert wurde hier die Promenade selbst und ob diese umgestaltet werden sollte, das Gredhaus, das in städtischer Hand ist und genutzt werden sollte, die Rieschentreppe als möglicher Standort für eine Aufzug, sowie die Nutzung des alten Zollhauses.

Herr Senner veranschaulichte mit Blick auf die Rieschentreppe einen möglichen Verlauf eines Aufzuges und stellte klar, dass dieser hier gut in das Stadtbild integriert werden könnte. Das Beispiel Lissabon wird von einem Bürger angebracht. Ein senkrechter Aufzug mit einem Steg an den Platz am Glatten Stein ist hier die Vision. Allerdings wäre so der Eingriff in das Stadtbild wesentlich größer als durch einen Schrägaufzug direkt am Hang. Als Einstieg für den Aufzug wurde die Möglichkeit eines unterirdischen Zuganges diskutiert. Bei allen Überlegungen bezüglich eines Aufzuges, sollte beachtet werden, dass die Flächen dem Land gehören. Grundsätzlich wurde festgehalten, dass die Breite der Rieschentreppe nicht ausreichend ist und eine Verbreiterung sinnvoll wäre. Auch ein barrierefreier Weg durch die Reben bis an das Känzele zwischen den Schulgebäuden wurde vorgeschlagen. Da an diesem Endpunkt der Schulhof liegt, wurde dieser Vorschlag als schwierig angesehen. Ein Bürger hatte bezüglich der Rieschentreppe noch die

Anmerkung, dass hier der historische Burggraben verlief und es einen weiteren kleinen Wasserfall sowie eine Mühle gab. Das Thema könnte auch hier aufgenommen werden.

Das Gredhaus könnte nach Vorschlag der Bürger als Stadtmuseum genutzt werden. In das alte Zollhaus sollte nach Ansicht der Bürger eine Touristeninformation, da hier viele Besucher mit dem Schiff anlegen und diese sofort die nötigen Informationen erhalten könnten. Die Uferpromenade könnte punktuell zum See hin geöffnet werden, allerdings wurde eine komplett neu gestaltete und zum See hin offene Promenade als nur schwer realisierbar angesehen.

Station 8: Straße Uferpromenade

Auf dem Weg vom BSB Hafen an die Liegewiese an der Theme, wurde zunächst am Zollhäuschen kurz gehalten. Hier wurden die Parkplätze entlang der Straße angesprochen. Diese begrenzen den Platz für Fußgänger, da zur Hälfte auf der Straße und zur anderen Hälfte auf dem Gehweg geparkt wird. Aus Sicht der Bürger könnten die Parkplätze entlang der Straße entfernt werden und für Fahrradfahrer Platz freigeben. Dadurch würde auch die beengte Verkehrssituation mit Parken und Begegnungsverkehr besser geregelt. Ein zweiter kurzer Stopp entlang der Uferpromenade, war der Minigolfplatz. Hier wurde ebenfalls die Zugänglichkeit an das Wasser angemerkt. Es würde sich hier ein Wasserspielplatz anbieten. Für einen Wasserspielplatz stehen durch den Verschönerungsverein bereits 10.000 € zur Verfügung, die allerdings bis Ende des Jahres abgerufen werden müssen.

11

Station 9: Rondell

Die Liegewiese im Osten der Stadt wird von allen als großes Potenzial gesehen. Es besteht hier die große Chance einen Park/Anlage zu schaffen, der das betonierte Bodenseeufer aufbricht (Länge ca. 1,5 km) und einen renaturierten Zugang zum See bietet.

Der gesamte Bereich vom BSB Hafen bis an den Seglerhafen, wurde ursprünglich zur Landgewinnung aufgeschüttet und das Ufer mit einer Mauer verbaut. Ziel sollte eine Renaturierung sein. Diese Idee wird zum Teil durch die Bürger als schwierig angesehen. Durch die Aufschüttung ist im Untergrund kein natürliches Material vorhanden (nur Wackersteine), was eine Renaturierung nur schwierig möglich machen. Ein anderer Bürger bringt an, dass nach jetzigem Stand der Technik eine Renaturierung durchaus möglich sei. Die technische Machbarkeit müsste auch hinsichtlich der starken Strömung und des Wellengangs an der Liegewiese geprüft werden, gibt ein Anderer zu bedenken. Hier wurde als Alternative ein naturnaher terrassenartiger Zugang zum See vorgeschlagen.



12

Darüber hinaus wurde eine Möglichkeit diskutiert, dass gesamte Ufer vom BSB Hafen bis zur Liegewiese als begehbare Promenade zu gestalten. Ein Steg entlang des Ufers, wurde als problematisch gesehen, da dieser an Freibad und Thermo mit Sauna-Außenbereich vorbei führen würde. Die Idee das Freibad in den Wintermonaten öffentlich zugänglich zu machen und somit eine fußläufige Verbindung entlang des Sees zu schaffen wurde durch die Teilnehmer als eine Möglichkeit gesehen, die es zu prüfen gilt. Wichtig bei der Neugestaltung der Liegewiese war den Bürgern, dass die Fläche der Wiese nicht verkleinert wird. Die Wiese ist Treffpunkt für Jung und Alt und sollte deshalb bestmöglich erhalten bleiben. Ein Wegfall zugunsten eines Seezugangs wäre problematisch. In diesem Zusammenhang sollten die Parkplätze entlang der Wiese und der Fußweg neu geregelt werden, um hier zusätzliche Fläche für die Liegewiese zu gewinnen. Auch sollte aus Sicht der Bürger kein Hotel auf die Fläche kommen. Durch Herrn Bürgermeister Scherer wurde hier verdeutlicht, dass die Wiese für Bürger und Stadt von großer Bedeutung ist und in jedem Fall erhalten wird. Für ein Hotel komme nur die Parkplatzfläche oberhalb der Straße in Frage. Eine Bürgerin betont, dass Parkplätze mit Seesicht keinen Sinn ergeben und alle Parkplätze, besonders die seeseitigen Thermo-Parkplätze weg vom See verlagert werden sollten.

Station 10: Therme und Freibad



13

Die letzte Station des Spazierganges waren die Therme und das Freibad. Es wurde durch Herrn Scherer kurzfristig ermöglicht, sich den aktuellen Stand der Umbauarbeiten in der Therme anzuschauen. Gerade im Außenbereich der Sauna werden gestalterische Maßnahmen umgesetzt. Der Innenbereich wird gestrichen, gereinigt und kleinere Mängel ausgebessert. Im Freibad konnte ein Blick auf die Ufermauer, ähnlich wie an der Liegewiese, geworfen werden. Auch im Freibad wurden bauliche Maßnahmen wie die Gestaltung des Kinderbeckens gezeigt und erläutert.



14

3 GEMEINSAMER ABSCHLUSS

Das Freibad war Endpunkt des Bürger Spazierganges und es wurden durch die Stadt Getränke zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf konnten nochmals einzelne, bereits an den Stationen behandelte Punkte ausführlicher diskutiert werden. Herr Müller (Planstatt Senner) fasste die Ergebnisse des Spazierganges kurz zusammen und wies darauf hin, dass die Ergebnisse protokolliert und zeitnah auf der Homepage der Stadt veröffentlicht werden. Sie fließen weiterhin in den Prozess ein und bilden die Grundlage für die weiteren Bürgerwerkstätten im Herbst.

Um circa 20:45 Uhr verabschiedete Herr Bürgermeister Scherer die Anwesenden mit einem herzlichen Dank für das große Engagement und ermunterte zum weiteren Mitmachen. Am Donnerstag, 05. Juli wird ein Bürger Spaziergang in den Teilorten Riedetsweiler, Baitenhausen und Schiggendorf stattfinden, zu dem alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen sind.

Aufgestellt: Überlingen, 06.07.2018 Müller, Planstatt Senner

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

Ergebnisprotokoll Bürgerspaziergang in den Meersburger Teilorten: Riedetsweiler, Baitenhausen, Schiggendorf am 05. Juli 2018

09.07.2017

Projekt: Stadtentwicklungskonzept für Meersburg
Uhrzeit: 17:00 bis ca. 21:00 Uhr
Ort: Riedetsweiler, Baitenhausen und Schiggendorf
Bearbeiter: Planstatt Senner

1 BEGRÜSSUNG

Am 05. Juli 2018 fanden im Zuge des Bürgerbeteiligungsprozesses zum Stadtentwicklungskonzept drei Bürgerspaziergänge in den Teilorten statt:

- Riedetsweiler 17:00 – 18:15 Uhr
- Baitenhausen 18:30 – 19:45 Uhr
- Schiggendorf 20:00 – 21:15 Uhr

Herr Bürgermeister Scherer begrüßt zu Beginn jedes Spaziergangs die Bürgerinnen und Bürger, bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen und das damit einhergehende große Interesse an der zukünftigen Stadtentwicklung. Herr Müller (Planstatt Senner) beschreibt den bisherigen Verlauf des Bürgerbeteiligungsprozesses und ruft die Teilnehmer auf, alle Ideen und Anregungen zu jeder Zeit des Spaziergangs einzubringen. Am Ende eines jeden Spaziergangs weist Herr Müller darauf hin, dass in Kürze alle Ergebnisse der bisherigen Beteiligungsformate: Ostermarkt, Auftaktveranstaltung im Vineum, Mitmachzettel und die Protokolle der Stadtsparziergänge, auf der Homepage der Stadt zur Verfügung gestellt werden, sodass der Prozess für die Bürgerinnen und Bürger immer nachvollziehbar und transparent bleibt.

1

2 RIEDETSWEILER

Station 1: Sebastianskapelle

Der erste Spaziergang beginnt für die ca. 40 anwesenden Bürgerinnen und Bürger an der Kapelle in Riedetsweiler. Hier wird direkt die erste leise Kritik laut, der Schaukasten an dieser Stelle wird von der Stadtverwaltung leider kaum als Informationsmedium genutzt. Eine Bürgerin merkt an, dass sie es begrüßen würden, wenn dort Informationen, wie die Tagesordnung der Gemeinderatssitzungen aushängen würden. Auch der Briefkasten in unmittelbarer Nähe benötigt Pflege, in der Art, dass er freigeschnitten werden sollte.



2

Station 2: Alter Ortsweg

Die Route wird Richtung Westen fortgesetzt, auch dort gibt es ein Problem mit einem Baum, der einen Freischnitt benötigt, da er aktuell zu weit in die Straße ragt. Außerdem liegen auf diesem Grundstück Steine entlang der Straße, die verhindern sollen, dass dort geparkt werden kann. Die Bürgerinnen und Bürgern weisen darauf hin, dass es im gesamten Ort keine öffentlichen Parkflächen gibt und das vor allem dann problematisch ist, wenn in der Sebastianskapelle eine Veranstaltung stattfindet. Aktuell behelfen sich die Bürgerinnen und Bürger indem sie auf ihren privaten Grundstücken Parkbuchten errichten. Ein Bürger wendet sich an Herrn Scherer mit der Idee, den städtischen Randstreifen dafür zu nutzen. Doch nicht nur die Verkehrsinfrastruktur weist in Riedetsweiler Mängel auf, ein Bürger erinnert daran, dass die gesamte Infrastruktur modernisiert und ausgebaut werden muss (er nennt das Beispiel: Glasfaser-Internet).

Herr Scherer meldet sich kurz zu Wort und erklärt, dass es leider nicht möglich ist, den Baum einfach zu stutzen, da es sich um ein Privatgrundstück handelt. Ähnlich verhält es sich mit den Steinen. Da der Eigentümer aktuell aber nicht im Lande ist (Information von den Bürgern), werde man versuchen Kontakt zu ihm aufzunehmen und ihn darauf hinweisen, dass er sich darum kümmern muss. Darüber hinaus sollte allen klar sein, dass ein öffentlicher Parkplatz dann nicht für die Anwohner gedacht wäre, sondern ausschließlich für Besucher. Die privaten Parkplätze müssten weiterhin Platz auf den eigenen Grundstücken finden.

Bevor die Gruppe weitergeht, nennt ein weiterer Bürger (Stadtbus-Fahrer) andere Stellen in Meersburg, die einen Baumschnitt benötigen: vom Töbele Richtung Therme, Kronenstraße und Allmendweg.



Beim Spaziergang weiter auf „Alter Ortsweg“ weist ein Bürger darauf hin, dass die 30-Zone-Kennzeichnung auf der Straße nach Bauarbeiten nicht wieder erneuert wurde. Diese Anmerkung nahm die Stadtverwaltung direkt auf und leitete sie an den Bauhof weiter.

3

Station 3: Alter Ortsweg/Am Dullenberg

An der Abzweigung „Am Dullenberg“ kommt das Thema Siedlungsentwicklung auf. Zwei Bürgerinnen informieren die Gruppe, dass sie versucht haben auf ihrem privaten Grundstück ein weiteres Haus zu errichten, dies aber wiederholt durch das Landratsamt Friedrichshafen abgelehnt wurde. Herr Scherer berichtet, dass es aktuell in Riedetsweiler keinen rechtskräftigen Bebauungsplan gibt und deshalb auch keine festgeschriebenen Bauflächen. Die Entscheidung für oder gegen ein Bauvorhaben wird deshalb danach gefällt, ob sich der Neubau in die Umgebung einfügen würde. Trotzdem wird zur Orientierung am Bebauungsplan geraten, ansonsten gelten §34 und §35 BauGB. Sollte jedoch die Intension der Nachverdichtung vor allem in Form von Geschosswohnungen für Familien auf privaten Grundstücken bestehen, sollen sich die Bürgerinnen und Bürger direkt an ihn oder das Stadtbauamt wenden und dann würde dies geprüft.



Station 4: Baitenhauser Straße

Einen besonderen Exkurs in Riedetsweiler gibt es von Herrn Landwehr und Herrn Dr. Gerd. Sie beschreiben am Ortseingang aus Meersburg kommend den Planfall 7.5, der den Ort unmittelbar betreffen würde. Über den Weinberg und den Garten eines Bürgers würde die neue Trasse mit einer gesamten Breite von 58 m inkl. Böschung (Straßenbreite: 26 m) in 4 m Höhe in direkter Nähe zwischen Riedetsweiler und dem Gewerbegebiet verlaufen. Und damit nicht nur eine neue Lärmquelle darstellen, sondern auch die Umgebung so zerschneiden, dass das Gewerbegebiet Richtung Norden nicht erweitert werden könnte. Auch der Geigenacker, der von der Gemeinde als Erweiterungsgebiet für Wohnungsbau zugekauft wurde, würde dann nicht bebaut werden können. Ein Kreisverkehr soll zukünftig als neue Zufahrt zur Fähre und nach Meersburg ausgebaut werden. Dafür müsste der gerade erneuerte Sabaknoten neugebaut werden. Die beiden Herren weisen darauf hin, dass jeder sich Informationen unter www.mik-B31neu.de einholen kann. Zur Veranschaulichung der Breite der geplanten Trasse, wurde ein blaues Banner am Weinberg angebracht.

4



Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breiltestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

An dieser Stelle merken die Bürger zudem an, dass das Tempolimit der Ortsdurchfahrt von 70 auf 50 km/h begrenzt werden sollte, da die Ortsausfahrten sehr schlecht einsehbar sind und deshalb Gefahrensituationen entstehen. Vor allem die senkrecht einmündende Ausfahrt auf Höhe der Bushaltestelle ist sehr gefährlich.
Ergänzend wird hinzugefügt, dass bereits ab der Abzweigung zum Gewerbegebiet Tempo 50 sinnvoll wäre. Herr Scherer weist darauf hin, dass bald eine sog. Verkehrsschau mit dem Landratsamt sein wird und an dieser Stelle das Thema behandelt wird.

Ein weiteres Thema ist hier der nur schwierig erkennbare Beginn des Radwegs von Meersburg nach Riedetsweiler. Ein Vorschlag zur Erhöhung der Sicherheit ist, den Bordstein bereits ab Mesmerstraße abzuflachen.

Station 5: Bushaltestelle Riedetsweiler

Der nächste Halt ist die Bushaltestelle. Hier fordern die Bürgerinnen und Bürger eine Stärkung der Verbindung nach Meersburg. Einige Bürger (v.a. Familien) würde lieber den Bus als das eigene Auto nehmen, weil die Parkplatzsituation in Meersburg nicht einfach ist, aber dafür fährt der Bus zu selten (z.B. am Sonntag nur zweimal) und im Winter noch seltener. Darüber hinaus fährt der Schulbus einen anderen Haltepunkt an, der nur durch eine unbeleuchtete Straße erreichbar ist. Die Route des Busses wird auch dahingehend kritisiert, dass das Gewerbegebiet trotz vieler Arbeitsplätze nicht in das Netz eingebunden ist, dies aber durchaus gewünscht wird. Ebenso wie die Anpassung der Schulbus-Route und die Beleuchtung des Fußweges für die Kinder. Insgesamt sei der Fuß- und Radweg entlang des Ortes komplett unbeleuchtet.

Die Bürger beschreiben, dass es vor allem für Senioren sehr schwierig sei nach Meersburg und wieder zurück zu kommen, seit auch das Anrufsammeltaxi nicht mehr fährt. Obwohl dieses auch nur einmal in der Stunde fuhr und eigentlich auch zu teuer war. Herr Scherer klärt diesbezüglich auf: das Anrufsammeltaxi wurde mangels Nachfrage eingestellt. Aber aktuell wird innerhalb der Verwaltung an Alternativen gearbeitet, die bald dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt werden.

Aus Reihen der Bürgerinnen und Bürgern kommt der Vorschlag einer Mitfahrbank, die durch farbliche Gestaltung symbolisieren soll in welche Richtung der Wartende mitgenommen werden möchte.

Station 6: Sebastianskapelle

Am Ende kommen alle wieder an der Sebastianskapelle zusammen. Bevor Herr Müller den Rundgang zusammenfassend schließt und sich für die rege Teilnahme bedankt, weist eine Bürgerin auf den fehlenden Spielplatz in Riedetsweiler hin. Zurzeit behelfen sich die Eltern gegenseitig mit Spielgeräten auf ihren privaten Grundstücken. Ein Spielplatz könnte zukünftig aber auch ein Magnet für Familien und Gäste sein. In diesem Zusammenhang äußern die Bürger den Wunsch nach einem kleinen gestalteten Ortsplatz am Eingang zur Kapelle als Treffpunkt, evtl. mit Brunnen.

Damit endet der Rundgang in Riedetsweiler und Herr Scherer bedankt sich abschließend bei allen Bürgerinnen und Bürger für die vielen Hinweise und Ideen.

5

2 BAITENHAUSEN

Station 1: Grüner Berg

Um 18:30 Uhr finden sich direkt im Anschluss am „Grünen Berg“ ca. 25 Bürgerinnen und Bürger für den Spaziergang durch Baitenhausen ein.



6

Nach der Begrüßung durch Herrn Scherer und Herrn Müller bringen sich die erste Bürgerinnen und Bürger ein: Am Grünen Berg wird ein Shuttlebus oder eine Rolltreppe gewünscht und am Aussichtspunkt eine (Messing-)Tafel mit Informationen zum Landschaftsbild, das von dort zu sehen ist.



Station 2: Bushaltestelle

Nachdem die Hauptstraße überquert wurde, kommt an der Bushaltestelle ein ähnliches Thema auf, wie zuvor in Riedetsweiler: die mangelhafte Anbindung an Meersburg. Auch hier muss Herr Scherer die Bürgerinnen und Bürger darüber aufklären, dass das Anrufsammeltaxi eingestellt wurde. Eine Bürgerin merkt an, dass die Kosten eines leeren Busses und die des Anrufsammeltaxis einmal gegeneinander aufgewogen werden müssen und eine Prüfung erfolgen sollte, inwieweit eine Umlegung sinnvoll ist.

Eine weitere Bürgerin merkt an, dass für den ÖPNV eine sehr individuelle Lösung gefunden werden muss, um den Bedarf des Einzelnen zu decken. Im Sommer, wenn das Freibad geöffnet ist, ist vor allem der letzte Bus zurück in die Teilorte sehr überfüllt. In diesem Zusammenhang merken die Bürger an, dass der Fahrplan in den Sommerferien ausgebaut werden sollte, dies sei auch in Hinblick auf die Siedlungsentwicklung wichtig. Eine bessere Busverbindung kann einen Zuzug bedingen und umgekehrt ist bei steigender Bevölkerung ein Ausbau des Fahrplans unumgänglich.

Auch das „Mitfahrbänkle“ wird hier thematisiert, aber eher problematisch gesehen.

Ein weiteres Thema sind die an dieser Stelle durch die Topographie des Ortes verursachten Barrieren in Zusammenhang mit der zunehmenden Überalterung. Der Friedhof ist von der Bushaltestelle nur durch eine Treppe bergab und anschließend eine bergauf erreichbar. Ein Bürger macht den konkreten Lösungsvorschlag von der Bushaltestelle barrierearm einen Rückeingang auf den Friedhof zu realisieren. Es wird zudem berichtet, dass einige Beisetzungen aktuell schon in Meersburg vorgenommen werden, weil der Friedhof dort barrierefrei erreichbar ist.

Konkret vor Ort würde eine Verbesserung des Belags des Fußwegs bereits hilfreich sein, aber besser wäre die Lösung mit der neuen Anbindung an die Hauptstraße. Der Weg ist allerdings nicht nur für den Friedhof wichtig, sondern auch für alle, die auf den Grünen Berg wollen. In Baitenhausen gibt es keinen Zufahrtsweg für Pkws zum Friedhof und auch die Gestaltung muss

7

angepasst bzw. modernisiert werden. Eine Bürgerin weist darauf hin, dass es weder Umengräber, noch Rasengräber gibt.



8

Station 3: Kirchweg/Grasbeurer Straße

Am Fuße des Berges, an der Bushaltestelle im Ort angekommen, weisen die Bürgerinnen und Bürger darauf hin, dass es hier keine Informationstafeln gibt: Allgemeine Informationen, eine Karte, Übernachtungsmöglichkeiten (v. a. für Radfahrer) fehlen gänzlich. Einige schlagen die Bushaltestelle oder den Platz am Brunnen dafür vor, allerdings ist Zweites schwierig, weil es sich dabei um Privatbesitz handelt. Der Besitzer des Grundstücks war bisher nicht bereit das Stück an die Stadt zu verkaufen. Ein Bürger merkt an, dass es hier am Bürgermeister läge die Kommunikation aufzunehmen. An diesem Platz wird kurz die Thematik des fehlenden Treffpunkts innerhalb des Ortes angeschnitten. Dieses Thema wird dann aber zur nächsten Station, einer städtischen Fläche, mitgenommen.

Station 4: Hauptstraße/Holzerbergstraße

Dort angekommen wird das Thema erneut aufgegriffen. Ein Bürger merkt an, dass dann der Brunnen auch an diese Stelle verlegt werden müsste oder ein zweiter Brunnen benötigt wird. Die Gestaltung müsste in jedem Fall attraktiv sein und es sollte Sitzgelegenheiten geben. Eine Bürgerin weist darauf hin, dass an dieser Stelle die vorbeifahrenden Autos 50 km/h schnell sind und es deshalb besser wäre den Ortsplatz zum Spielplatz zu verlegen. Oder die Geschwindigkeit müsste auf 30 km/h reduziert und mithilfe von Blitzern kontrolliert werden.

Ein anderer Bewohner möchte am Ortsausgang (Holzerbergweg) einmal die Problematik von Blühstreifen auf städtischen Grünflächen entlang der Straße thematisieren. Entgegen der Ab-

sprachen mit der Stadt wurden die Flächen abgemäht. Falls von Seiten der Stadt Interesse besteht, könnten auch Blühstreifen von Privatleuten angefragt werden. Der Ortschaftsrat unterstützt diese Idee.

Außerdem muss an dieser Stelle ein Verkehrsschild freigeschnitten werden.

Station 5: Spielplatz (Holzgasse/Grasbeurer Straße)

Problematisch am Ausbau des Spielplatzes zum Dorfplatz ist, dass dieser sich auf privatem Grund befindet. Eine Bürgerin merkt an, dass der Spielplatz zwar erneuert wurde, jetzt aber nicht mehr für ganz kleine Kinder geeignet ist.

Ein Bürger sagt, dass in der Gemeinde keine Gemeinschaft herrscht, weil sie aufgrund früherer Verwerfungen zerstritten ist, deshalb müsse man zunächst versuchen wieder alle auf eine Seite zu bekommen.

Die Bürgerinnen und Bürger stellen fest, dass die Themen Ortsmitte und Siedlungsentwicklung im unmittelbaren Zusammenhang miteinander stehen. Erst sollte deshalb festgelegt werden in welche Richtung eine mögliche Siedlungserweiterung stattfinden würde, dann kann auch eine Ortsmitte festgelegt werden.

Ein Bürger bringt das Dorfgemeinschaftshaus ins Gespräch, das seit 30 Jahren auf der grünen Wiese außerhalb des Ortes steht und welches auch als Treffpunkt ausgebaut werden kann. Dort befindet sich auch das Umfeld bereits in städtischer Hand und sowohl das Gebäude als auch die Außenflächen könnten so belebt werden. Eine Bürgerin ergänzt, dass dann auch der Spielplatz dahin verlegt werden könnte und das Gelände dann gemeinsam mit Schiggendorf genutzt werden könnte.

Für Stadterweiterungsflächen sollte die Verwaltung auch Tauschflächen mit Privatleuten prüfen. Folgende Fragen sollten aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger geklärt werden: Wo kann Stadtentwicklung passieren? Wie kommt man (die Verwaltung) an Flächeneigentum? Will man solange auf einen „Treffpunkt“ verzichten? Wie ist „Treffpunkt“ definiert? Herr Scherer spielt anschließend den Ball zurück an die Baitenhausener Bürgerinnen und Bürger und stellt klar, dass die Gemeinschaft zunächst intern klären sollte wo das Interesse liegt und welche Nutzungen gewünscht sind.

Ein Bürger beendet das Thema in dem er erneut betont, dass die Priorität auf der Verbesserung der Taktung des ÖPNV liegt, weil so junge Leute im Ort gehalten werden können. Ein zweiter Bürger bringt das Thema zurück auf das Dorfgemeinschaftshaus und die dazugehörigen Apfelbäume, die nicht geerntet werden. Sein Vorschlag ist ein Kinder-Tag, an dem eigener Apfelsaft hergestellt werden könnte. Auch kann er sich Baumpatenschaften vorstellen.

Bevor Herr Scherer sich bei allen für die rege Teilnahme bedankt, gibt er den Bürgerinnen und Bürgern auch mit Hinblick auf die städtischen Bürgerwerkstätten im Oktober mit auf den Weg, in manchen Situationen erst danach zu fragen, was man selbst und in der Gemeinschaft tun kann bevor zuerst gefragt wird, was die Stadt tun kann.

9

3 SCHIGGENDORF

Station 1: Ortsstraße/Mühlhofer Str.



Im dritten und letzten Teilort startet der Spaziergang dann um 20:00 Uhr. Wieder begrüßen Herr Scherer und Herr Müller die ca. 10 anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Einige sind schon bei den beiden zuvor begangenen Teilorten dabei gewesen.



Das erste Thema wurde von den Bürgerinnen und Bürgern intern bereits sehr kontrovers diskutiert: das Backhaus am Ortseingang, welches vor ca. 20 Jahren von den Bürgern gemeinschaftlich erbaut wurde, ebenso wie das Bushalteshäuschen.

Es besteht der Wunsch es wieder zu Reaktivieren. Ähnlich wie die Bushaltestelle muss die Außenfassade neu gestaltet werden. Eine Bürgerin merkt an, dass die Bürgerschaft und das Engagement wieder geweckt werden müssen und es dann auch in Gemeinschaft renoviert werden

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) | Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

kann. Ein anderer Bürger widerspricht indem er erklärt, dass die notwendige Grundsanierung von der Stadt übernommen werden sollte und ein Fachmann konsultiert werden muss; streichen kann am Ende auch die Dorfgemeinschaft. Doch zunächst muss es für das Backhaus ein Konzept geben, damit sich die Reaktivierung am Ende auch lohnt. Aktuell wird es nur einmal im Jahr (Adventstreff) genutzt, allerdings fehlen Sanitäranlagen um es für Veranstaltungen nutzen bzw. vermieten zu können.

Beide einigen sich unter Zustimmung anderer Anwesender, dass ein Runder Tisch die Lösung sein kann, um ein Konzept zu erarbeiten. Unklar ist allerdings ob dieses Treffen nur ortsintern zustande kommen sollte, oder die Baitenhausener und Meersburger Vereine auch Interesse daran haben könnten. Die Bürgerin schlägt vor, dass ein Blick nach Stetten helfen kann, da es dort ein ähnliches Projekt gibt. Herr Müller gibt Informationen zu Stetten: Dort hat sich ein Förderverein gegründet.

Station 2: Backhäuschen

Das Backhäuschen könnte zusammen mit dem Platz davor zu einem Dorfensemble/-platz ausgebaut werden.

Ein weiteres Thema sind auch hier die Blühstreifen und die Bitte an die Gemeinde, zu signalisieren ob sie das finanzieren würden, dann den Dialog mit den Eigentümern zu suchen und den Auftrag an die Bürgerinnen und Bürger zu übertragen konkret geeignete Flächen zu finden.

Station 1: Ortsstraße/Mühlhofer Str.

Genau wie in Riedetsweiler und Baitenhausen sind die Schiggendorfer unzufrieden mit der Busanbindungen an Meersburg. Eine Bürgerin hat die genauen Abfahrtszeiten zweimal am Tag dabei: 09:20 können die Bewohner hier nach Meersburg fahren und um 19:29 Uhr kommt der Bus dann wieder nach Schiggendorf. Eine andere Bürgerin betont wie wichtig die Schaffung eines individuellen Angebots und neuer Angebote ist (Mitfahrbänke). Dies stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit der Schaffung von Bauland.

Die Schiggendorfer sind sich nicht sicher, wie realistisch eine Erweiterung der Wohnbebauung ist. Der Ort sei zwar interessant, aber die Flächen in Privatbesitz oder aufgrund natürlicher Gegebenheiten (Sumpfbereich) nicht nutzbar. Sie merken an, dass die Stadt hier verhandeln muss. Es bestände zudem keine Bereitschaft auf Privatflächen nachzuverdichten. Eine Bürgerin ist sicher, die Nachfrage ist durchaus vorhanden. Aber aufgrund von Spekulationen wird von Privatpersonen nicht verkauft. Aus Reihen der Bürger kommt die Idee, dass die Verdichtung zwischen Schiggendorf und Baitenhausen sein sollte, um das gewünschte Zusammenwachsen der beiden Orte zu fördern. Eine Bürgerin gibt zu bedenken, dass ein Bauvorhaben dort sehr langwierig sein könnte, weil es dort sicherlich archäologische Funde geben wird.



Auch der Spielplatz ist hier ein wichtiges Thema. Hier hat es funktioniert, dass die Stadt den Spielplatz finanziert hat und die Bürger alles gemeinsam aufgebaut haben. Eine Bürgerin macht den Vorschlag, dass im Zuge der Kooperation mit Baitenhausen, in Schiggendorf ein Kinder-Spielplatz und in Baitenhausen ein Kleinkind-Spielplatz errichtet werden könnte. Die Spielplätze ähneln sich im Moment sehr und sprechen deshalb beide keine Kinder älter als 7 Jahre an. Es besteht der Wunsch, den Spielplatz hier zu einem Abenteuerspielplatz, der etwas „verwilderter“ ist, umzugestalten, damit sich auch die etwas älteren Kinder hier aufhalten. Insgesamt fordert sie eine höhere Diversifikation der Spielplätze und weniger Standard-Module. Beim Thema Kinder merkt eine andere Bewohnerin an, dass es keine Baby-Willkommens-Gutscheine seitens der Stadt mehr gibt. Die Verwaltung gibt an, dass daran bereits gearbeitet wurde und das Thema nun wieder aufgenommen wird.

12

Ein letzter Punkt ist, dass im Gemeindeblatt und auf der Homepage der Stadt nicht kommuniziert wird, dass es eine Bürgerkarte gibt und welche Vorteile diese mit sich bringt. Auch die Vorteile einer Dauerparkkarte am Töbele werden laut einer Bürgerin nicht ausreichend mitgeteilt.

Herr Müller bedankt sich für alle konstruktiven Anregungen. Herr Scherer schließt sich dem an und wünscht allen noch einen schönen Abend.

Aufgestellt: Überlingen, 09.07.2018 Scheidt. Planstatt Senner

Johann Senner | Freier Landschaftsarchitekt BDLA | SRL | Dipl. Ing. (FH) | Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung
Planstatt Senner | Breitlestraße 21 | 88662 Überlingen | Telefon: +49(0)7551-9199-0 | Fax: +49(0)7551-9199-29 | info@planstatt-senner.de | www.planstatt-senner.de

Ergebnisprotokoll der Einwohnerversammlung

am 13. November 2018

19.11.2018

Projekt: Stadtentwicklungskonzept Meersburg 2030

Uhrzeit: 19:00 – 22:00 Uhr

Ort: Sommertalhalle Meersburg

Bearbeiter: Planstatt Senner

1 Begrüßung | Herr BM Scherer

Am 13. November 2018 fand nach der Auftaktveranstaltung im Mai im Vineum die zweite große öffentliche Bürgerversammlung im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts in der Sommertalhalle in Meersburg statt. Circa 180 interessierte Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung der Stadt.



1

Herr Bürgermeister Scherer begrüßte die Bürgerinnen und Bürger. Er betonte, dass er bisher sehr zufrieden mit dem Verlauf des Stadtentwicklungskonzepts ist und er sich freut, dass auch an diesem Abend wieder zahlreiche Meersburger die Zeit gefunden haben ein weiteres Mal direkt am Prozess teilzunehmen.

2 Gastvortrag „Bürgermobil“, Amtzell | Hr. Roman

Als Einstieg kündigte er einen Gastvortrag von Herrn Roman aus Amtzell an, der das dortige Modell des „Bürgermobils“ vorstellte. Der ortsansässige Verein ermöglicht auf Spendenbasis ein Modell, welches Privatpersonen, v.a. Senioren mit einem Bürgermobil nach Anmeldung befördert. So wird den Amtzellern trotz des mangelhaften ÖPNVs ermöglicht Arzttermine oder ähnliches wahrzunehmen, auch wenn sie persönlich keinen eigenen PKW besitzen. Herr Scherer betont im Anschluss, dass er sich dieses Modell in Meersburg und v.a. den Teilorten sehr gut vorstellen kann.



2

3 Vorstellung des bisherigen Prozesses und den abgeleiteten Maßnahmen | Planstatt Senner

Zunächst wurden die Ergebnisse der vergangenen Bürgerbeteiligungen (inkl. der Stadtspaziergänge) vorgestellt und die Auswertung erläutert. Wie bereits in der Auftaktveranstaltung wurden die Themen über den gesamten Prozess beibehalten:

- Soziales Meersburg, Infrastruktur, Verwaltung
- Tourismus / Kultur
- Naherholung, Öffentlicher Raum, Landschaft
- Verkehr
- Bezahlbares Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel



3

Es wurde auf die genannten Stärken und Schwächen und die daraus entwickelten Ober- und Unterziele in den Themenfeldern detailliert eingegangen. Außerdem stellten Herr Senner und Herr Müller die Maßnahmen vor, die zur Erreichung der einzelnen Ziele beitragen sollen.

Neben Referenzbeispielen wurden auch erste Planungsideen und Visualisierungen zu einzelnen Maßnahmen vorgestellt, bevor die Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern an den entsprechenden Thementischen eröffnet wurde.

4 Workshop mit fünf Thementischen

Pro Thementisch konnten die Meersburger mit jeweils einem Mitarbeiter der Planstatt Senner und einem Mitarbeiter der Verwaltung über die vorgestellten Themen diskutieren. Anhand der vorgestellten Maßnahmen und Planunterlagen, die das Gesamtkonzept zum Stadtentwicklungskonzept 2030 (status quo) aufzeigten, konnten Rückfragen gestellt, Details erfragt und Anmerkungen gemacht werden.

Soziales Meersburg, Infrastruktur, Verwaltung | Frau Guglielmo, Frau Löffler

Frau Löffler (Stadt Meersburg) und Frau Guglielmo (Planstatt Senner) waren für den Thementisch Soziales Meersburg, Infrastruktur und Verwaltung zuständig.



4

Gesammelte Ideen, Vorschläge & Bemerkungen:

- Stadtmarketing/Tourismus mehr Outdooraktivitäten mehr Angebote für Familien → Familienhotel Bsp. Pitztal + Naturpädagogisches Konzept
- Sozialer Verein Mehrgenerationen gründen → Arbeiten im Tausch
- Generell Beschilderung muss eindeutiger sein
- Detaillierter Stadtplan beim Glatten Stein Richtung Töbele wie Früher nicht schematisch

- Kein Spielplatz am Minigolf
- Platz der Jugendlichen im Bereich Freibad
- Outdooraktivitäten Töbele als Potenzial
- Sommertheater am Hämmerleareal fehlt
- Spielplatz vor Halttau schwer vernachlässigt → hier ist viel Platz
- Allmendweg sozialer Wohnungsbau in städtischer Hand
- Verlegung Spielplatz Allmendweg
- Ergeten Altlasten

Tourismus, Kultur | Herr Sigle, Frau Müller

Frau Müller (Stadt Meersburg) und Herr Sigle (Planstatt Senner) waren für den Thementisch Tourismus & Kultur zuständig.



6

Gesammelte Ideen, Vorschläge & Bemerkungen:

Neues Nutzungskonzept Grethhaus

- offener Raum (Leseraum; siehe Überlingen oder Friedrichshafen)
- Jugendraum/ Werkraum
- Haus des Gastes: Ort der Begegnung: Skat-Treff; Kinderbetreuung
- Kultur/ Konzerte/ Veranstaltungsort (öffentlich)
- kein weiteres Museum
- Problem „Licht“ in Oberen Stockwerken
- Indoor-Markt z.B. Weihnachtsmarkt; Frühjahrsmesse (siehe Zollhaus Ludwigshafen)
- Arztpraxis oder Rechtsanwalt (nicht wie in Überlingen)

Gestaltungssatzung

- Überarbeitung der vorhandenen Satzung wurde für gut befunden
- Satzung muss lesbarer sein und die abgemachte Satzung muss auch kontrolliert und bei Verstößen bestraft werden

Sonstiges

- Virtueller Stadtführer über freies WLAN (auch für jüngere Generation)
- Wasser und Brunnen erlebbar machen
- Lehrbienenstand einbinden / Gläserner Bienenstand mit Infotafeln
- Schwimmponton vor der Promenade für Gastronomen und Gäste + Segelschiffe
- Radfahrer: Reparaturstation, E-Bike-Ladestation mit Überdachung und Solarenergie
- Öffentlicher Veranstaltungsort: Konzerte, Minigolf (öffentlicher Raum)
- Durchgangsverkehr umleiten
- Verkehr – Winterferien – Fähre
- Baumpflege & Baumschnitt; Obstverwertung; wurde in Vergangenheit vernachlässigt
- B33 Untertunnelung (Verkehrsberuhigung u.a. in der Altstadt)
- Ratskeller (Kultur), Zollhäusle (Leerstand); Fährhaus, ehem. Postgebäude als Jugendraum
- keine Möglichkeit nach 24 Uhr noch um die Häuser zu ziehen
- Sportangebot erhöhen: Mountainbiketrial
- Schwimmsteg: Ausrichtung beachten, wegen Wellenschlag
- Überlegung: Verlegung Fährhafen Planungsfälle diskutieren
- Hotel Viktoria: Standort, Tourist-Information an der B 33 nahe zum Parkhaus
- Eigeninitiative in den TO (Fachleute sind vorhanden)
- Thema: Wasser und Brunnen erlebbar machen in den TO
- Kirche Baitenhausen: bessere Zuwegung über Radweg, E-Bike-Station an der Kirche, geschichtliche Aufarbeitung über Infotafeln

7

Naherholung, Öffentlicher Raum, Landschaft | Herr Senner, Herr Scherer

Herr Bürgermeister Scherer und Herr Senner (Planstatt Senner) waren für den Thementisch Naherholung, Öffentlicher Raum und Landschaft zuständig.



8

Gesammelte Ideen, Vorschläge & Bemerkungen:

- Gastronomie am Ufer bei der Therme zusammenziehen
- Wer die Stufen zahlt?
- Brünnele vor Bismarckplatz fließt über Treppen in den See
- Bei Renaturierung Hochwasser berücksichtigen (Wiese mit Steinen gut unterbauen)
- Dr. Mollplatz Weg in die Altstadt berücksichtigen
- Uferpark Super!
- Rieschenaufzug wie am Lago Maggiore
- Bei Planung Aufzug Beförderungskapazitäten (Personenzahl) beachten
- Aufzug bei Rieschentreppe Super egal welche Lösung kommt
- Aufzug Hecht als Beispiel
- Mittelalterliche Stadtmauer zum Staatsweingut + Vineum! → öffentlicher Weg
- Konzertmuschel zwischen Strandbad und Minigolf

Verkehr | Herr Müller, Herr Roman

Herr Müller (Planstatt Senner) war für den Thementisch Verkehr zuständig. Herr Roman beantwortete hier Fragen zum Bürgermobil.



9

Gesammelte Ideen, Vorschläge & Bemerkungen:

- E-Bike Stationen zum Beispiel wie in Riedlingen (Ladestation + Schließfächer)
- Zukunftsentwicklung Individualverkehr mitdenken → weniger Autos mehr öffentliche Verkehrsmittel → bessere Anbindung an Bahnhof Uhdingen
- Unterführung am Fähreknoten neu gestalten (Farben, Beschilderung)
- Unterführung an Fähreknoten neu planen → liegt an falscher Stelle. Umweg durch die Unterführung nicht ausgeschildert
- Beschilderung Parkplätze und Parkleitsystem
- Straße nach Uhdingen durchgehend Tempo 70
- Auf viel befahrenen Straßen Radstreife einrichten und Kennzeichnen z.B Messmerstraße
- Knoten Fähre komplett neu planen → gerade Bereich Bushaltestelle problematisch da keine Trennung Fußgänger, Radfahrer und Buseinstieg
- Zusätzliche Parkplätze auf der Fläche Villa Hämmerleareal
- Fahrradfahrer zum Absteigen in der Unterstadt zwingen (Verbote, Verengungen an den Einfahrten)

Bezahlbares Wohnen, Einzelhandel, Gewerbe | Frau Scheidt, Herr Bleicher

Herr Bleicher (Stadt Meersburg) und Frau Scheidt (Planstatt Senner) waren für den Thementisch Bezahlbares Wohnen, Einzelhandel und Gewerbe zuständig.



10

Gesammelte Ideen, Vorschläge & Bemerkungen:

Mehrgenerationenwohnen

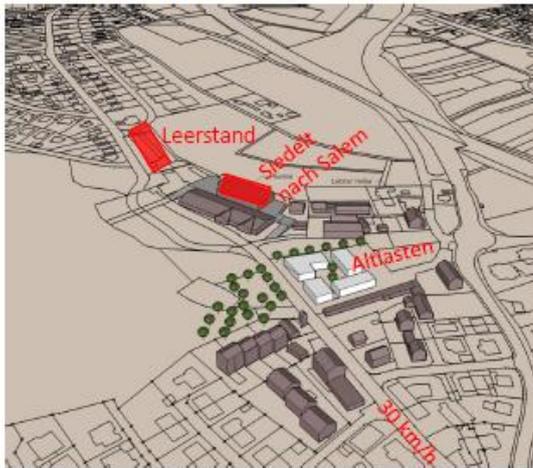
- Nachverdichtungsflächen auch für spätere Generationen bewusst freihalten
- Mehrgenerationenhaus im Sommertal → Nah zur Kita/Kindergarten/Schule, Versorgung Metzger, Bäcker dort ansiedeln
- Mehrgenerationen Ergeten: genial!
- Städtebauliche Aufwertung Ergeten notwendig
- Bebauung hinter Norma: die Gewerbetreibenden siedeln nach Salem um
- Leerstand / Brachen zuerst angehen

Schaffung Wohnraum

- Altstadt: mehr Einwohner in die Altstadt. Ausbau der Dachgeschosse, aber sehr strenge Gestaltungssatzung
- Beginn mit einem Musterausbau Dachstuhl (ähnlich wie Sipplingen / Hr. Schmäh)
- Gewinnung Wohnraum in den TO
- Zweitwohnungsabgabe – Gebührenbeteiligung

Sonstiges

- Wozu billigen Wohnraum schaffen für Pendler nach FN, ÜB
- Ist bei der Wohnbebauung über den Parkplätzen privater oder sozialer Wohnraum vorgesehen?
- Drogeriemarkt für Meersburg dm oder Müller
- Wohnen im Grethhaus denkbar
- Rathaus muss barrierefrei werden (Teilhabegesetz). Außenaufzug statt Umzug
- Ausstellungsplatz für Geländemodelle (Bodenseeufer)
- Lärmschutz Allmendweg?!
- Wo parken Besucher bei Veranstaltungen in Sommertalhalle, wenn Parkplatz überbaut und zu Quartiersparkplatz wurde (nicht-öffentlich)
- Aufstocken Parkdeck Töbele gut, aber Lärmschutz notwendig, dass Wohnbebauung westlich nicht noch weiter gestört wird.
- Altlasten auf Potentialflächen „Wohnungsbau“



Ergeten



Sommertal

Verkauf weil
Zentralisierung in ÜB

Private Neubaupläne (
ca. 1.600 m²)

5 Zusammenfassung

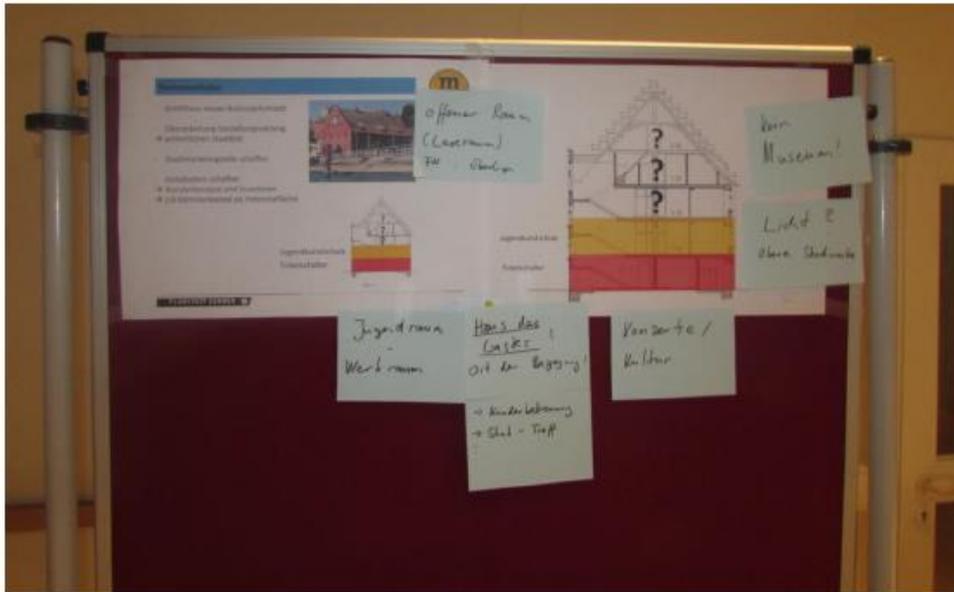
Nach ca. 60 Minuten intensivem Austausch und Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürger an den Thementischen, wurden die Hauptaussagen der MeersburgerInnen dem Plenum nochmals kurz durch die Mitarbeiter der Planstatt Senner vorgestellt.

Mit dem Hinweis auf die Veröffentlichung des Protokolls zur Einwohnerversammlung auf der Homepage der Stadt und der Bitte an die Bürger sich weiterhin im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozess einzubringen, beendete Herr Bürgermeister Scherer gegen 22 Uhr die Veranstaltung.

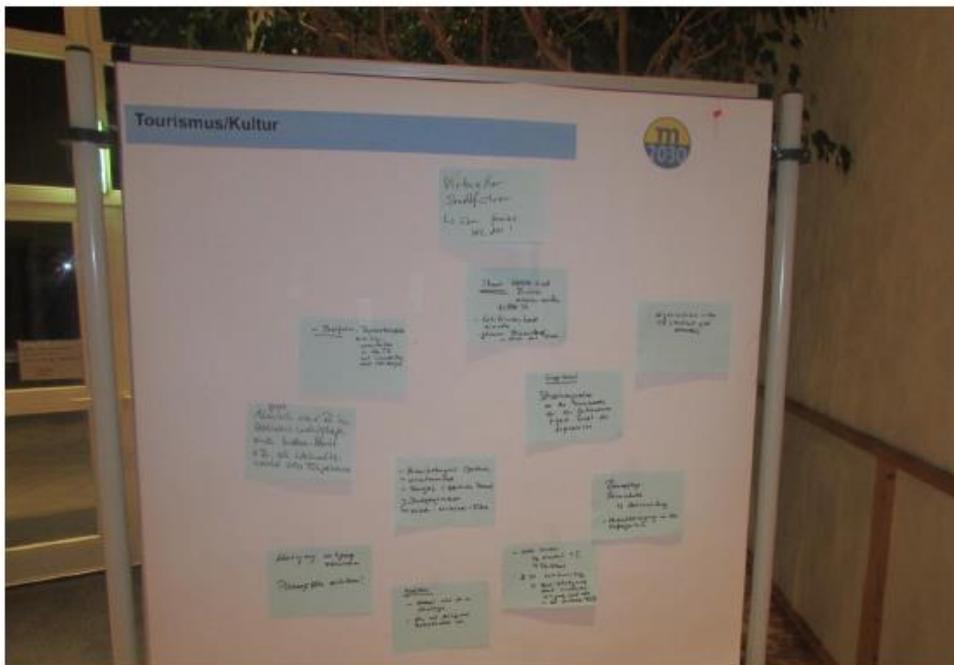
Aufgestellt: Überlingen, 19.11.2018 | Müller und Scheidt, Planstatt Senner

6 Anhang

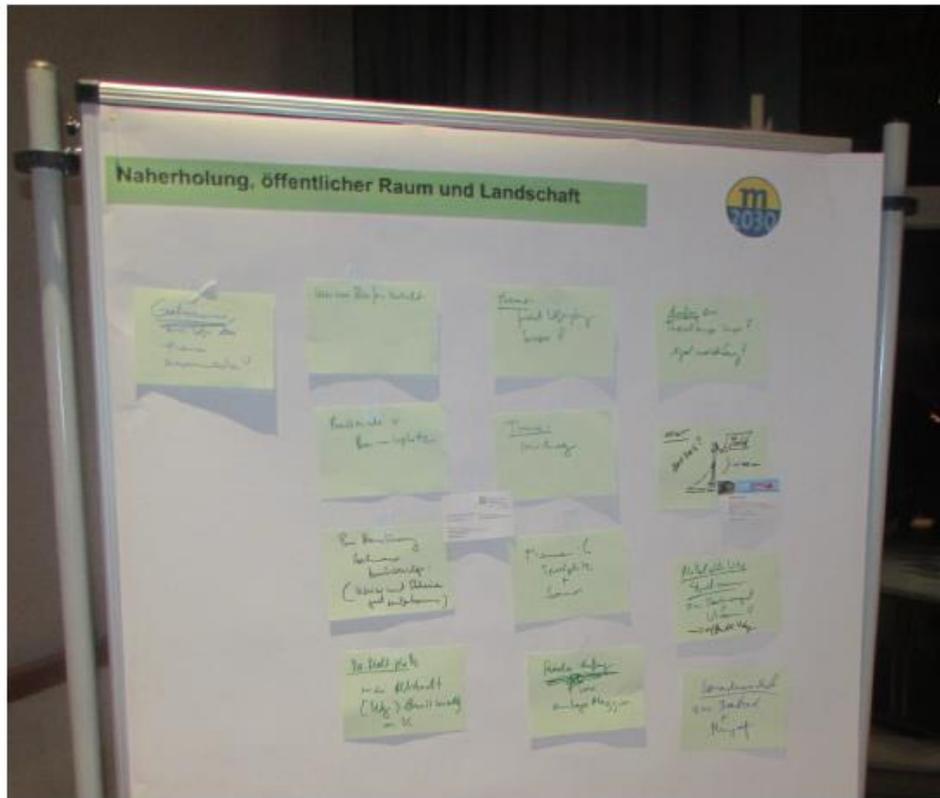
Stellwand Tourismus / Kultur



13



Stellwand Naherholung, Öffentlicher Raum und Landschaft



14

